Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Erinnerungsschrifft etlicher vom Adel vnd Sta?dten, : An den Durchleuchtigen Hochgebornen Fu?rsten vnnd Herrn, Herrn Johann Georgen, Fu?rsten zu Anhalt, Graven zu Ascanien, Herrn zu Zerbst vñ[d] Bernburg, [et]c.

https://hdl.handle.net/1874/433087

Erinnerungsschrifft

etlicher vom Adel vnd Städten/

An den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd

Herrn/Herrn Johann Georgen/Fürsten zu Anhalt/Graven zu Ascanien/ Herrn zu Zerbst vñ Bernburg/ꝛc.

Sampt darauff erfolgten gnediger

Verantwortung vnd erklärung.

Item:

Anleytung/

Wie man das Wittembergische Buch/ hievon geschrieben/mit frucht vnd nutz lesen möge.

Anno

M. D. XCVII.

Dem Leser.

DJeweil in dem Wittenbergischen Buch/ so von disem Handel newlich außgangen ist/ jederzeit die Blätter deß Zerbstischen Exemplars der Anhaltischen Gnedigen Verantwortung vnd erklärung angezogen werden: So hat man in disem Nachdruck die Zahl derselben Blätter notwendig behalten/ vnnd wo sie hin vnd wider in vnsere Blätter sind gefallen / auff dem rande mit p. verzeichnen wollen. Darnach du dich zu richten.

Michael Forster.

DEm durchleuchtigen p. 3
vnd Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn/
Herrn Johans Georgen/ Fürsten zu Anhald/
Graven zu Ascanien/ Herrn zu Zerbst vnd Bernburg/ ꝛc. vnserm gnedigen Fürsten vnd
HERRN.

Præsent. den 14. Martii, Anno 96.

DVrchleuchtiger Hochgeborner Fürst/ E. F. G sind vnsere vnterthänige/ gehorsame dienste/ mit getrewem fleiß jederzeit bevor/ Gnediger Fürst vnnd Herr/ E. F. G. geruhen Christlich vnnd Gnedig/ diß vnser vnterthäniges demütiges Schreiben/ in gnaden zu vermercken/ vnnd dasselbige nicht anders auffzunemen/ als das auß einem getrewen vnnd vnterthänigen Hertzen kömmet vnd herfleusset.

Vnd wissen sich E. F. G. gantz gnedig zuerinnern/ I.
was Anno 88. bald nach E. F. G. Herrn vnd Vatters/ Fürst Joachim Ernsten zu Anhald/ etc. Hochlöblicher Christseliger gedächtnis/ Christlichen abSterben/ mit abschaffung deß Exorcismi bey dem Sacrament der heyligen Tauffe/ vorgelauffen/ vnd wir p. 4

Vom Exorcismo. verär. p. 16

damals/so wol dises/als anderen Christlichen Ceremonien/Lehre vnd Puncten halben/vnterthänig vñ flehendlich bey E. F. G. gesucht vnd gebeten/vñ hat leyder das Werck an jhm selbst bezeugt/daß es denjenigen/so hierzu vrsach gegeben/nicht vmb die Ceremoniam deß Exorcismi, sondern den rechten Christlichen verstand der heyligen Tauffe/zu thun gewesen.

II. Von der H. Tauffe verãt. p. 16

Wie dann dieselbe numehr/nur eintzig vnnd allein/für ein Zeichen vnnd Sigel gehalten/& pro concione erkläret/do es doch der HERR Christus/als der wahre Gottes Sohn/vnd dessen Apostel der heylige Paulus/ein Bad der Widergeburt/vñ erneuerung deß heyligen Geistes/nennet/vnnd auch also bey der Christlichen Kirchen/vnnd allen frommen Hertzen/recht geläubet/vnd biß ans ende der Welt/wol bleibẽ wirt/solte es gleich auch nur bey einem kleinen vñ wenigen häuflein seyn. Es haben auch damals E. F. G. als der löbliche regirende Landeßfürst/neben den Chur vnd Fürstlichen Vormunden/vnd jhrer Chur vnd F. GG. abgesandten/algemeiner Landschafft/Fürstlich versprochen vnnd zugesagt/daß E. F. G. hinfüro in den Kirchen Ceremonien keine veränderung mehr machen/sondern vil mehr ob denselbigen Christlich vnd Fürstlich halten wolten. Vnd zwar/wer hiebevor den Christlichen wolstand dises Fürstenthumbs Kirchen vnnd Schulen gesehen/wie dieselbigen vnter hochgedachtem E. F. G. gnedigen vnd geliebten Herrn Vattern/Christlicher vnd hochlöblicher

p. 5

III. Vom vorigen wolstand d Kirchen vñ Schulẽ im F. Anhalt. Verãt. p. 21.

cher Gedächtnis/ꝛc. gewesen/ vnd dargegen diesetzige newerung betrachtet/ muß billich darob hertzlich vñ schmertzlich seufftzen/ vñ bekümmert seyn vnnd dises nicht anders/ als eine straffe GOttes/ der grossen verachtung vnnd vndancks halben/ gegen das offenbarte Liecht erkennen vnd halten. Darumb wir dann auch/ als die wenigsten vñ geringsten/ in hertzlicher zuversicht E. F. G. gethanen Fürstlichen zusage/ der gewissen hoffnung gestanden/ es würden E. F. G. einige veränderung in Ceremonien Gesängen/ vil weniger die abschaffung vnnd vnterlassung vnsers Christlichen Catechismi gestatten vnd nachsehen/ wie doch leyder an vil orten täglich beschicht/ vnd darüber die Ceremonien vor dem Altar/ so wol das Crucifix vñ gedächtnis vnsers einigen Erlösers vnd Seligmachers Jesu Christi/ vñ anderer Christlichen tröstlichen vnd nützlichen Historien täglich geändert/ abgethan vnd außgemustert werden/ welchs allein daher fleust/ daß man das erste Gebot Gottes in einen vnrechten verstand zeucht/ vnd nicht sehen/ noch verstehen wil/ daß nicht die imagines simpliciter, sondern der cultus imaginum, darin verbottē. In massen dises durch das Kalb/ so Aaron/ der bruder Mose/ in der Wüsten gemacht/ vnd auffgericht/ vnnd die 12. Rinder/ so der König Salomo vnter das Meer machen lassen/ deutlich erkläret wirt.

IV. Von Gesängen. Ver. p. 25.

V. Vom Catechismo Ver. p. 25.

p. 6.

Von Bildern. Verant. p. 30.

Denn so man allein auff die Bilder die Augen wenden wil/ muß ein jeder sagen/ daß zwölff Rinder

machen lassen/vil mehr sey/als ein einig Kalb. Dennoch werden die zwölff Rinder von GOtt geduldet/ vñ das einige Kalb verworffen/vrsach/daß von demselbigen außgeschrien worden/Diß sind deine Götter Israel/die dich auß Egypten geführet haben.

Also verwirfft man billich die Bilder vnd Götzen im Bapsthumb/die man anbetet/vnd Göttliche ehr erzeiget. Bey vns aber/vñ in disen Kirchē/Gott lob/ist nu bey 64. Jahren/die wahre Christliche Religion gewesen/vnd dise vnd andere Abgötterey deß Bapsthums vnlangst außgemustert. So muß auch ein jedes Christlich Hertze bekeñen/wenn es ein Crucifix seines Seligmachers/oder ein ander Biblische historiam ansehawet/daß jhme durch bewegung deß heyligen Geistes/sein Hertz gerühret/in deme er sich
p. 7 darbey seines einigen Seligmachers Leiden/Sterben/vnd herben bittern Todes erinnert/vnnd dessen herzliche Miracke1 vnd Wunderwerck/Item die andern actus der heyligen Passion/als der Oelberg/die verspottung/verschmähung/verspeiung/vnd geisselung/gleich für die Augen gestellet werden. Denn man pfleget zu sagen/objecta movent sensus. Vnd wañ einer auch seiner seligen in GOtt ruhenden Eltern Bildnis oder Begräbnis sihet/erinnert er sich jhrer dabey/vnd dancket Gott für jhren glauben/vnd das er durch diß Mittel jhme das zeitliche leben/vnd andere wolfahrt gegeben/auch zu förderst/durch seines lieben vnd einigen Sohns Leiden Marter vnd Tod

erlösen

erlösen lassen/welches sonsten vnd zu der zeit wol verbliebe/ wann die objecta nicht weren. So haben Chur vnd Fürsten/vnd andere Potentaten/ den löblichen gebrauch/daß sie jhre effigies oder Bildnis/jhren eigenen/oder andere jhrer gefreundten Dienern/ pflegen zuverehren/jhrer Chur/vnd F.G. darbey vnterthänig zugedencken.

Vnd saget ein alter Lehrer gar fein: Quod doctis est scriptura, id Laicis est pictura. Ach Lieber Gott/man kan ja deß HErrn Christi/vnsers getrewen Erlösers/ so offt vnd vil nicht gedencken/ vnd sich erinnern/ auff was weise es auch geschehe/es ist vil mehr vnd höher von nöten. p. 8.

So wirt auch hiedurch den benachbarten Kirchen ein groß ergernis gegeben/vnnd vil frommer Christlicher Hertzen damit betrübet. Wie dann die benachbarten jhre Kinder vnnd Gesinde derer Vrsach in disem Fürstenthumb nicht wollen dienen lassen. Da man sich doch billicher bey diser letzten gefährlichen zeit zusammen halten/ vnnd die geringsten vrsachen zur trennung vnd spaltung nicht geben sol. Wie der HErr Christus für ergernis trewlich warnet/vnd denen hefftig dräwet/von welchen es erreget wirt. VI. Vom gegeben ergernis. Verant. p. 64.

So ist gleichermassen ein wolstand der Kirchen/ daß die jenigen/so im Ministerio seyn/ auff den Cantzeln/vnd vor den Altaren/jhre Chorröcke vñ Caseln/ gebrauchen. Vnd zeuget das Alte Testament/ daß VII. Vō betrübnis vieler frommen hertzē. Verant: p. 65. VIII. Von d benachbartē Kinder vñ Gesinde. Ver. p. 67. IX. Vom wolstand der Chorröck vñ Caseln.

Verant-wort. p. 69

solches dem lieben Gott nicht zu wider / weil er selbst dem Hohenpriester vnnd Leviten / sondere Kleydung verordnet / Auch der liebe David / als ein Gottfolgefälliger König / vnnd H. Prophet / auß Christlicher andacht / eine feine Kirchenordnung / mit Gesängen / Seitenspielen / vnd Zimbeln gemacht / vnd auff seine Nachkomen gebracht / deren auch alle Christliche Könige nach jme gefolget / do man doch auch jetzo damit

p. 9.

vmbgehet / die Orgeln vnnd fast alle alte vnd andere

X. Von Orgeln. Verant. p. 73.

Christliche gesänge / biß auff die Psalmen / auß den Kirchen zu schaffen. Hilff lieber Gott / do solche Leute zur zeit Moses vnd Davids gelebet / wie würden sie wol den lieben Gott selbst vnd seinen H. Propheten David / zur Schule gefüret / deß Hohenpriesters Aarons / vnd der Leviten Kleydung / für eine Faßnacht / so wol die ordnung der Gesänge / Harffen / Seyten vnd Zimbeln Spiel / vor vnnötig vnd überflüssig / ja noch wol vor vnchristlich gehalten haben.

So lesset sichs auch augenscheinlich greiffen / wohin die abschaffung der Ceremonien vor dem Altar / vnnd bey verhandlung deß heyligen Hochwirdigen Abendmals / deß wahren Leibs vnd Bluts / vnsers Erlösers JEsu Christi / gemeynet vnnd gerichtet / in deme man / wie E. F. G. ich der von Hoym / hievor vnterthäniglich vnd kläglich vermeldet / in E. F. G. Statkirchen zu Bernburg (welches man vor beständig noch aussaget) den Wein vor der segenung nitch in den Kelch geusset / sondern erst hernach / vnnd also den

XI. Von der Segenüg oder Consecration. Ver. p. 94

den Communicanten reichet. Wie reimet sich aber diſes mit den worten Christi/ do in der einsätzung diſes tremendi mysterii die Wort also lauten: Deſſelbigen gleichen nam er auch den Kelch/ Dancket/ gab jhnen den/ vnd sprach: Nemet hin vnnd trincket alle darauß/ diſer Kelch ist das Newe Testament in meinem Blut/ ꝛc. Item/ do der heylige Apostel Paulus von dem geſegneten Brot vnd Kelche deutlich schreibet vnd meldet/ vnd diſe Ordnung deß Sohns Gottes/ im wenigſten nicht sol/ kan/ oder mag/ ohne groſſe ſünde vnd ergernis violiret oder geändert werden. Vnd ſpüret man albereit daher/ wohin es endlich kommen wolte/ daß man die ſegenung deß Brots vñ Weins gäntzlich würde nachlaſſen/ als einen Papiſtiſchen Mißbrauch/ darvon auch vil Leute albereit nicht mehr halten oder gläuben/ als daß es ſchlecht Brot vnd Wein ſey/ ꝛc. p. 10

XII. Von der ordnung deß Sons Gottes beym H. Nachtmal Verantw. p. 98.

Diſes alles/ gnediger Fürſt vnd Herr/ haben E. F. G. wir/ wie obſtehet/ auß Getrewem vnterthänigem Hertzen klagen/ vnd zu verſtehen geben/ auch E. F. G. vmb Gottes/ vnnd ſeiner lieben Kirchen/ auch alle diſer Lande Vnterthanen heyl vnd ſeligkeit willen/ bitten vnd erſuchen wollen/ daß E. F. G. als ein hochlöblicher/ Chriſtlicher/ werther vñ weitberümbter Fürſt/ ſolches wolten Chriſtlich vnd gnediglich behertzigen vnd zu gemüth führen/ den betrübten vnnd trawrigen zuſtand der Kirchen erwegen/ vnd ſich zu förderſt/ ja an dem lieben Gott nit vergreiffen/ auch p. 11.

derſel-

derselbige vnterthänige getrewe Landschafft mit gnedigen Augen ansehen/vnd solche veränderung vnnd zerrüttung / trennung vnnd spaltung in der Kirchen nicht verhengen oder gestatten/ darauß in künfftiger zeit grosse weiterung vnd vngelegenheiten könten erwachsen/sondern vil mehr bey der Ehristlichen Lehre/ Ceremonien vnd Gebräuchen derselben vilgeliebten gnedigen Herrn vñ Vatters/cujus memoria sit in benedictione, bleiben vñ bewenden lassen/darbey ihre Gottselige F.G. fried vñ ruhe/in dero Landen/Kirchen vñ Schulen/reine Lehre/ vnd Gott wolgefällige vnd zu aller andacht dienstliche Ceremonien/ biß in derselbe Fürstliches Christliches Ruhebethlein erhalten/vnd auff E. F. G. propagirt/vnd vns dises notwendigen doch auß Christlichem Hertzen herflissenden Schreibens / in vngnaden nicht verdencken / vnterthäniger tröstlicher vñ vnzweiffelicher zuversicht/daß E.F.G. diser vnnd anderer derselben Vnterthanen seufftzen vnd flehen/werden raum vnd stad finden lassen/ vnd disem allen auß hochbegabtem Fürstlichen verstande/besser vnd mehr/ als wir einfältig erinnen köñen/ nachdencken vnnd in gnaden anordnen. Wie wir dann vnsere Christliche Gewissen gegen GOtt dem Allmächtigen/vnd die gantze liebe Christenheit/ hiemit verwahret/vnd da es bey jetzigen stande gelassen/ oder was weiters hierinn vorgenommen / oder hierauß erfolgen solte/vor dem Richterstul Jesu Christi/ vnd aller Welt entschüldiget seyn / vnnd nach dem

p. 12.

Spruch

Spruch deß heyligen Propheten Ezechiels / vnsere Seelen errettet haben wollen. Denn wie E. F. G. wirs jetzo schreiben/so gläuben wirs im Hertzen/sind auch dessen in vnserm gewissen also überzeuget. Vnd bleiben E. F. G. vnterthäniglich vnd gehorsamlich zu dienen/so lange vns der liebe Gott fristet/schuldig vnd gantz willig. Datum Dessaw/den 3. Martii/ Anno 96.

E. F. G.
Vnterthänige gehorsame Diener vnd Vnterthanen.

Christoff von Hoym.
Job von Müchel.
Hans von Wüthenow.
Adeluff von Krosig.
Jochim von Belzigk.
Jost Schilling.
Albrecht von Wüttenow.
Johan Oeler.
Curth Lödel.
Hans Sommer.
Ambrosius Hempel.
Johann Spiegel.

Bitten alle zu gleich vnterthänig vmb gnedige Resolution, weil wir noch allhie beysammen/ auff daß wir vns so vil desto mehr vnterthänig ierfrewen/in gnaden geruhen.

Dem

Verantwortung.

DEm Durchleuchtigen Hochgebornē Fürsten vnd Herrn/Herrn Johans Georgen/Fürsten zu Anhalt/Gravenzu Ascanien/ Herrn zu Zerbst vnd Bernburg/ꝛc. Als dem regierenden Landesfürsten vnd Herrn/haben jhr siben vom Adel/vnd fünff auß den Städten/vnterjren namen vnd pitschafften/mit eigenen händen vnterschrieben/ sub dato Dessawden 3. Martii, den 4. ejusdem, dises lauffenden 96. Jahres/eine vnterthänige Erinnerungs Schrifft/in der person præsentiret vnnd überantwortet. Dieselbige haben Seine Fürstliche Gnaden/nit allein in gnaden zu eigenē handen von jnen angenomen/ sondern auch in warhafftiger Gottesfurcht/mit allem fleiß/darzu mehr denn einmal durchlesen/ponderirt vnd erwogen/Vnd weil S. F. G. befunden/daß diese sachen die Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/Herrn Christian/ Herrn Bernhard/Herrn Augustum/ Herrn Rudolff/ Herrn Johans Ernst/vnnd Herrn Ludwig alle Fürsten zu Anhalt/Graven zu Ascanien/Herren zu Zerbst vnd Bernburg/ꝛc. als hochgedachter Seiner (Fürst Johans Georgen) F. G. geliebte Herren brüdere/nicht weniger angangen vnd concerniret: Als haben S. F. G. vorberührte erinnerung in dero raht vnd bedencken gestellet. Welche denn solche Schrifft weniger nicht/mit allem gebürlichem fleiß durchsehen/vnd jhr Fürstliches bedencken hierüber ertheilet. Erklären sich demnach Hochgedachte J. F. G. sämptlich vnd sonderlich/zu begerter gnediger antwort/wie folget. p. 13

Erstlich erkennen J. F. G. solche fürgebrachte erinnerung/ als die anders nicht/denn Christlich gemeinet/vnd auß getrewen vnterthänigen Hertzen hergeflossen seyn sol/nicht allein in keinē vngnaden/sondern schöpffen auch so vil desto mehr zuversicht hierauß/Weil Gott in allen seinen worten vñ heyligen ordnungen billich für Augen zu haben/vnnd kein Mensch/weß stands/ oder beruffs er sey/sich gelüsten sol lassen/im wenigsten wider Gottes Gebot vnd Ordnung/in einem oder dem andern tehtes p. 14

Dem wort Gottes sind alle Menschen zu gehorchen schuldig.

zu billichen/ sondern vilmehr/ ob er eine zeitlang villeicht auß vnbericht/ etwas für recht gehalten/ dz der Richtschnur Göttliches worts vnd ordnung nicht gemäß were/ so bald jhme ein bessers zu gemüt geführt würde/ sich der Warheit zu ehren schuldig erkennen sol/ davon abzustehen: Es werden demnach beyde die von

p. 15 der Ritterschafft vnd Städten so vil desto geneigter seyn/ neben jren F. G. der Warheit im grunde bestes fleisses nachzuforschen/ vnnd derselben/ wie billich/ wider alle præconceptas opiniones oder vorgefaste einbildung/ stat vnd raum zu geben.

In Religions sachē zwey ding in acht zu habē.

Denn sonst/ da es die meynung nit haben/ sondern stracks bey jhrem suchen/ es komme gleich mit Gottes wort überein/ oder nicht/ beruhen solt/ so stünden jhren F. G. zweyerley im wege.

1. Erstlich/ der ernste befehl deß HErrn: Zum Gesetz vnd Zeugnis. Jesa. 8. Daran die dräwunge gehengt/ daß/ wer vom Gesetz vñ Zeugnis abweiche/ dem sol die Morgenröte nit auffgehen: Das ist/ Er sol mit kräfftigen trŭthumen/ wie es der Apostel außredet/ vñ darauff folgender ewigen finsternis gestrafft werden.

2. Zum andern/ das Exempel deß königs Joas/ (2. Chrō. 24.) über welchen/ als er den Obersten in Juda vnvorsichtiger weise gehorchete/ vnd den Haynen vnd Götzen dienete/ der zorn Gottes geriete/ daß er sampt seinen Obersten vnd Volck jämmerlich

p. 16 verderbet ward vnd vmbkam.

Erinnerung an die Anhaltische vom Adel vnd Städt.

Derwegen J. F. G. an beyderseits die vom Adel vñ Städten in gnaden gesinnen/ sie wolten vmb jrer selbst vñ der jhrigen ewiges heyl vnd wolfahrt willen/ allen vnd jeden von jhnen angezogenen puncten/ etwas bessers in der furcht Gottes/ vnnd auß seinem Wort/ welches allein die Richtschnur vnsers Glaubens/ Lebens vnd Gottesdienstes seyn muß/ nachdencken. Dañ fürwar J. F. G. vil derselben puncten fast mit verwunderung für kommen.

I. Vom Exorcismo bey der Kindertauffe.

Als für das erste/ daß sich solche weise/ betagte vñ erfahrne Männer noch vmb die abschewliche Ceremonien deß abgeschafften Exorcismi bekümmern/ vnnd damit vnverborgen an tag geben/ daß sie mit jhren Gedancken an demselbigen Gräwel vnnd schrecklichem überheydnischen mißbrauch deß H. Göttlichen nammens noch hafften.

Was

Was haben denn jhre Hertzen für liecht vnd trost davon? oder wo hat es in Gottes wort grund? Ist denn nicht deutlich gnug davon bißher disputirt vnd geschrieben? Was haben deß Exorcismi Patronen oder Advocaten für beweiß auß heyliger Schrifft? Sind doch alle stück der H. Christlichen Religion darwider. O schreckliche/vnd überschreckliche blindheit. Exorcismus hat keinen grund in Gottes wort. Exorcismus wider die gantze Christliche Religion.

Zum andern/wer hat von den vnsern jemals geläubet/gelehret oder gestritten/dz die Tauffe nit sey Lavacrum regenerationis? Ists aber ein Bad der widgeburt/wie niemäd läugnet/ so frage man/ob nicht der rechte von Gott verordnete gebrauch darzu gehöre? Es were denn/daß es gnug an der Ceremonien/ vñ demnach auß dem blossen opere operato, so wol Simon der Zäuberer/ als der Kämmerer auß Morenland durch die äusserliche Tauffe für Newgeborne zuachten seyn solten/ Act. 8. Es werden ja die Hertzen Admonenten, als erfahrne Politici vom Adel vnd Städten/im Jure Canonico diese Regel gelesen haben: Quòd Baptismus sit cõmunis, sed non virtus Baptismi. Nam in Baptismo induitur Christus (sagt die *Glossa, de consecr. dist. 2. cap. credere.*) interdum Sacramentotenus, interdũ quo ad vitæ sanctificationem. Primum bonorum & malorum est commune: Secundum bonorum & piorum est. Das ist/Die H. Tauffe ist ein gemein Gut/aber nicht die krafft oder wirckung derselben. Dann in der Tauffe wird Christus angezogen/ bißweilen nur nach dem äusserlichen Sacrament/ bißweilen nach der innerlichen gnad zur heyligung deß Lebens. Jenes haben die bekärten vnnd vnbekärten/ oder gläubigen vnd vngläubigen zugleich: Dises ist der bekärten vnnd gläubigen eigen. Solches hat man auch im Bapstthumb lassen recht seyn/weil die Schrifft davon so klar gezeuget hat. Denn es ja vnläugbar/ daß die H. Sacrament/deren wir im Newen Testament zwey haben/Tauff vnd Abendmal/von dem Son Gottes eingesetzt vnd verordnet sind/daß sie seyn sollen: P. 17 II. Von der H. Tauffe. Zur tauffe gehört der von Gott verordnete gebrauch. De pœnit. dist. 4. cap. peccatum. P. 18 Wozu die H. Sacrament eingesetzt.

Erstlich/sichtbare Predigten/dadurch die verheissung deß Evangelii vns gleich für die Augen gebildet/vnd besser erkläret werde: 1.

2. Zum andern/ vnbetriegliche Gnadensigel/ dadurch Gott/ wz im heyligen Evangelio verheissen/ den gläubigen kräfftiglich versigelt.

3. Zum dritten/ Göttliche mittel/ durch welche der H. Geist den Glauben in vnsern Hertzen erwecket/ stärcket vnnd vermehret/ denselben auff CHristum JEsum/ wahren GOtt vñ Menschen/ vnsern einigē Mitler/ Erlöser/ Heyland vñ Seligmacher/ ja auff sein einiges Versünopffer/ Leiden vnd Sterben/ als auff den einigen Grund vnser Seligkeit leytet/ führet vnd weiset/ vnd
p. 19 vns durch solchen Glauben an CHristum/ seiner/ vnsers Herrn JEsu CHristi selbst/ vnd aller seiner wolthaten/ je mehr vñ mehr theilhafftig machet.

Die Tauffe warhafftig ein Bad der Widergeburt vnd ernewerung deß H. Geistes.

Vnd halten wir insonderheit von der H. Tauff aller ding/ mit allen rechtglaubigen einhelliglich/ daß dieselbige in warheit/ vnd ohn allen zweiffel sey ein Bad der Widergeburt vñ erneweрung deß H. Geistes/ wie S. Paulus redet. Jedoch mit zugethaner erklärūg/ (damit kein fallacia divisionis darauß erfolge) dz nemlich/ vermöge deß vnwidersprechlichen oberklärtē Häupt-

Wie die Tauff ein Bad der Widergeburt vnd erneweрūg sey.

grundes der gantzen H. Schrifft/ die H. Tauffe/ nach art der H. Sacrament/ sey ein heyliges Warzeichen/ vnbetriegliches Siegel/ vnd Göttliches mittel/ dadurch die abwaschung von Sünden/ so da geschicht durch das Blut JEsu CHristi/ sampt der Geistlichen widergeburt oder erneweрung/ welche der H. Geist wircket/ vns nicht allein/ als durch eine sichtbare Predig/ angedeutet/ sondern auch kräfftiglich versiegelt/ vnd durch den Glauben warhafftig zugeeignet werde. Dise stück gehören zusammen/ vnd lassen sich keines weges von einander reissen noch trennen/ Sonst würd ein Sophisterey oder Betrug begangen einer
p. 20 vnrechten theilung/ dadurch die Sprüche der H. Schrifft nicht recht erklärt/ sondern böslich verkeret werden.

Darumb ein Bad der Widergeburt seyn/ vnd ein Siegel vnd Zeichen der Widergeburt seyn/ laufft nicht widereinander/ sondern eine Rede erkläret die ander. Denn die Tauffe ist ein Bad d' Widergeburt zur kindschafft Gottes/ gleich wie die Beschnei-

schneidung war der Bund Gottes / dieweil vns die Tauffe eben das ist / wz vorzeiten den Jüden die Beschneidung / wie der Apostel bezeuget / Coloss. 2. v. 11. 12. Nun war die Beschneidung der Bund Gottes / nicht an sich selbst / wie geschrieben stehet: Das ist nicht ein Jüde / der außwendig ein Jüde ist / auch ist das nicht eine Beschneidung / die außwendig im Fleisch geschicht / sondern das ist ein Jüde / der inwendig verborgen ist / vnd die Beschneidung deß Hertzens ist eine Beschneidung / die im Geist / vnd nicht im Buchstaben geschicht / Rom. 2. v. 28. 29. Eben also ist auch die Tauffe dz Bad der Widergeburt / nicht an vnd für sich selbst / Nicht das abthun (wie Sanct Petrus spricht) deß vnflats am Fleisch / sondn der Bund eines guten Gewissens mit Gott / durch die Auffersteehung JEsu Christi / 1. Petr. 3. v. 21. p. 21

Beschneidung der bund Gottes.

Tauff ein Bad der Widergeburt.

Wie nun Abraham das Zeichen in der Beschneidung empfieng / zum Siegel der Gerechtigkeit deß Glaubens / Rom. 4. 11. Also ist es freylich nicht ein geringes / daß durch die Sacrament die verheissungen Gottes / vns nicht allein für die Augen fürgemahlet / sondern auch gleich mit einem Siegel ins Hertz gedrucket vnd kräfftiglich vergewissert werden. Wie vns aber dz Wort (spricht die Augspurgische Confession im dreyzehendē Artickel) zu glauben vermaner / vnd Glauben fordert vnd erwecket / Also vermanen vns die Sacrament zu gläuben / fordern vnd erwecken Glauben / als Zeichen vnd Siegel deß Worts.

Sacramenta Sigel der verheissung Gottes.

III. Von Kirchen vnd Schulen im Fürstenthumb Anhalt.

Zum dritten / Daß erinnerūg geschicht / wie es vmb deß Fürstenthumbs Anhald Kirchen vnd Schulen / bey deß Herrn Vatters / ꝛc. Christlicher vñ hochlöblicher gedächtnis / zeiten / so einen Christlichen wolstand gehabt (da doch dem damals auffgerichtē Fürstlichen Gymnasio zu Zerbst / jhr vil / nicht aller ding / wie Kirchen vñ Schulfreunden gebüret / geneigt befunden / von welchen man gleichwol forthin ein bessere hoffnung schöpffen wil / damit sie sich nicht selbst vmb das Lob bringen deß Römtschen Oberhauptmans zu Capernaum / Luc. 7. v. 5. Sintemal mit verlassung vnd vntergang der allgemeinen wolbestelten Landschulen / das Seminarium Ecclesiæ periclitirt vnd abnimpt:) Ist die antwort / dz auch nochmals von niemand erwiesen / noch hinfort sol erwiesen werden können / daß etwas vnchristliches fürgenommen sey noch werde. p. 22

In Kirchen vñ Schulen nichts vnchristliches vorgenommen worden.

Wie nu bey hochgedachtes Herrn Vatters seligen lebzeiten/vnd keines weges ohne vorwissen/neben erhaltung vnd rechter erklärung deß hohen Artickels von der Person/ Ampt vnnd Majestät Christi/darauff der Hauptgrund vnser Seligkeit beruhet/auch der Exorcismus in etlichen nicht geringsten Anhaltischen Kirchen abrogirt vnd gefallen/vnd nach desselben Christlichem abschiede/in der Lehre gar nichts geändert/ob wol etliche Puncten (durch Gottes gnad) von tag zu tag heller erklärt werden:

Christen sollen sich wegen abschaffung Bäpstischer Mißbreuche nit beschweren.

Also hat sich nochmals ob etlicher überbliebener Bäpstischer mißbräuche abschaffung/kein rechtgläubtiger Christ/weder vom Adel/noch Stätten/billich zubeschweren/ Sondern es ist vil mehr hertzlich vnd schmertzlich zu beseufftzen/vnd freylich für anders nicht/als eine straffe Gottes zu erkennen/daß bey so hellem Liecht der öffentlich geprediget vnnd bezeugten Warheit/ man bey so hohem ansehelichem Alter/noch die Augen nicht wil

p. 23

Was den wolstand Kirchen vnd Schulen hindere.

auffthun/dem Bäpstischen Sawerteige abzudancken. Dann wodurch wirt der Christliche wolstand dises Fürstenthumbs Kirchen vnd Schulen mehr gehindert/denn daß/die deß HErrn Werck mit allem fleiß solten befördern helffen/darwider disputiren, vnd nit bedencken/daß es heisse: Frustra me colunt mandatis hominum? Vergeblich dienen sie mir/dieweil sie lehren solche Lehre/die nichts denn Menschen Gebott sind. Jesa. 29. Matth. 15. Marc. 7. Item: In præceptis meis ambulate, nō in viis patrum vestrorum. Nach meinen Gebotten solt jhr leben/vnd nicht nach ewer Vätter Gebotten. Hesek. 20. Warumb beten wir dann: Adveniat regnum tuum: Fiat voluntas tua: Adauge nobis fidem? HErr/Dein Reich komme: Dein Wille geschehe. Matth. 6. Luc. 11. Vermehre vnd stärcke vns den Glauben? ꝛc. Solche Sprüche vnd

p. 24

Im erkäntnis Gottes sol man täglich zunemē.

Gebet/vom H. Geist selbst befohlen/eingegeben vñ fürgeschrieben/sind alle vergeblich/wenn wir nicht täglich im Reich Gottes begeren zu wachsen/vom Antichrist ferner/dem HErrn Christo aber neher zukommen/auff daß jhm nach seinem/vnd nicht nach der Menschen willen, gedienet werde. Weiß man dann nicht:

Quòd

Quòd in via Domini stare, est regredi? Im wege deß HErrn nicht fortschretten / sondern still stehen / heisset zu ruck gehen. Lieben Brüder (spricht der Apostel) Werdet nit Kinder am Verstands nis/sondern an der Boßheit seyd Kinder / An dem Verständnis aber seyd vollkommen. 1. Cor. 14. v. 5. 20. Gott verwirfft wol die Einfalt nicht / so ferne doch / daß man seinem Wort nicht halstarrig widerstrebe. Denn vnser Vernunfft sol sich vnter das Evangelium mit Christlicher demut gefangen geben/vñ nicht über Gottes wort mit eigener klugheit herschen wollen. Er hat auch grawe Haar kriegt (klagt der Prophet über Ephraim) noch wil ers nicht mercken. Hos. 7. v. 9. Darumb dräwet Jesaia/cap. 65. v. 20. Daß die Knaben von hundert Jaren sollen sterben / vnd die Sünder von hundert Jaren sollen verflucht seyn. Darfür haben sich alle verständige billich zu hüten.

Einfalt wiefern sie Gott wolgefellig.

p. 25

Zum vierden/Betreffende nu die Special klage/wegen der Gesänge/deß Catechismi/der Ceremonien vorm Altar/deß Crucifix/ꝛc. Müssen die Herren jhrer eingewanten Admonition od Erinnerung selbst bekennen/ daß man die Gesänge der Psalmen nicht abgeschafft/so bleibet ja auch D. Luthers Gesangbüchlein noch im gebrauch. Was zeihet man sich denn/ daß man derwegen etwas einwendet?

IIII.

I. Von Gesängen.

D. Luthers gesangbüchlein nit abgeschafft.

Jsts jnen aber vmb das lateinische Mettengeplerr zu thun/ welchs gemeiniglich die Sänger selbst wol so wenig/ als die Zuhörer weder verstehen / noch betrachten / sondern nur auff die Noten oder blosse Melodey achtung geben/ was wollen sie denn dem Apostel antworten/der da stracks diser jhrer erinnerung zuwider ist? Denn er wil ja / daß man in der Gemeine Gottes anders nicht/denn in bekanter vñ verständlicher Sprache/darauff jederman künne Amen sagen/beyde singen vñ beten sol/ 1. Cor. 14. So vil von den Gesängen.

Vom Choral-Gesang.

Kirchen gesang sol deutsch seyn.

Was meinen sie aber von abschaffung vnnd vnterlassung jres Christlichen Catechismi? Von wem/oder wo ist der Christliche Catechismus abgeschaffe? Ja/wz heisset/oder ist der Christliche Catechismus? Sinds nicht die fünff Häuptstück / von den

Vom Catechismo.

p. 26

Christlicher Catechismus.

zehen Gebotten / Glauben / Gebet / Tauff vnnd Nachtmal deß HErrn? Sollen nit alle diſe ſtück auß der H. Schrifft genommen vnd erkläret werden? Warumb widerholet deñ D. Luther ſelbs ſo oft die Frage: Wo ſtehet das geſchrieben? Vnd in der Vorrede ſtellet er frey / eine form zu wehlen / welche man wil / jedoch vermahnet er / daß man das junge Volck für das allererſte diſe ſtück / welche er Tom. 7. Witem. Germ. fol. 425. a. den rechten Catechiſmum nennet / nemlich / die zehen Gebot / Glauben / Vatter vnſer / ꝛc. mit fleiß lehre / nach dem Text hin (ſpricht er) von wort zu wort / daß ſie es auch ſo nachſagen können / vnd außwendig lernen.

D. Luther ſtellet die form deß Catechiſmi frey.

Dieweil denn der Chriſtliche Catechiſmus fürnemlich auff dem Text beſtehet / ſo fraget man / was dann hiemit für Sünde begangen werde / wenn ein Chriſtliche Oberkeit / welcher Ampt iſt / nicht allein die Ehrbarkeit nach der andern / ſondern auch die Gottſeligkeit nach der erſten Taffel (laut deß Spruchs / 1. Tim. 2. v. 2.) bey den Vnterthanen handzuhaben / befiehlet / Man ſol den Text in Moſe auffſchlagen / vnd die zehen Gebot der armen Jugent vngeſtümmelt fürtragen? Solten nicht billich die vom Adel vnd Städten / ſolches jnen / wegen jrer ſelbs Vnterthanen vñ lieben Kinder / für welche ſie an jenem Tage vor dem Richter aller Lebendigen vnd Todten / werden ſchwere Rechenſchafft geben müſſen / nit allein nicht mißfallen laſſen / Sondern auch für jhre Perſon / nach beſtem vermögen helffen befördern? Denn weil beyde Taffel deß Geſetzes nicht allein mit ſolchem ſchrecken dem volck Jſrael am erſten Pfingſtfeſt deß Alten Teſtaments / von Gott ſelbſt am berg Sinai / wie Moſes bezeuget / promulgirt vnd fürgehalten / ſondern auch der Sohn Gottes / der nicht koſſen iſt das Geſetz auffzulöſen / ſondern zuerfüllen / mit ſo groſſem ernſt / darzu mit einem Eyde bethewret / (Jch ſage euch warlich / biß daß Himmel vnd Erde zergehe / wird nit vergehen der kleineſte Buchſtabe / noch ein Tittel vom Geſetz / ꝛc.) Wie gerahten ſie denn darauff / daß ſie es für eine verfälſchung anziehen / wenn man das Geſetz auß den worten Moſe gantz erzehlet?

Chriſtlicher Catechiſmus ſtehet fürnemlich auff dem Text.

p. 27

3. Von zehen Gebotten.

Zehen Gebot warumb ſie vngeſtümmelt zubehalten.

p. 28

Dieweil

Dieweil sie auch nicht/nur einen Tittel od' einzigen Buchstaben/ sondern ein gantz Gebot in der ersten Taffel außlassen/ vnnd dasselbe nicht leiden können/ wie wollen sie denn vor dem Sohn Gottes an jenem Tage ohne schrecken erscheinen/ weñ sie jme darauff werden antwort geben müssen/der doch für solchem grewlichen Sacrilegio die gantze Welt so ernstlich gewarnet/ da er nicht allein so offt verbeut/ etwas darzu oder davon zu thun/ sondern auch mit seinem eigenen H. Munde abermal so hoch bethewret/ daß wer da eines von disen kleinesten Gebotten (Denn was der Abgöttischen Welt nicht dienet/das verkleinert sie) aufflöset/ (geschweige/gar außmustert) vnd lehret die Leute also (wie d' Bapst gethan/ vñ die ob solchem Sacrilegio halten/ freylich der Sünde sich mit theilhafftig machen) der wirt der kleineste (das ist/Nichts) heissen im Himmelreich. Matth. 5. Dise erste dräwung wirt sich mit nichten verachten lassen/ vnd weil GOTT kein anseher der Person ist/ so wirt er auch weder Adels/ noch Vnadels verschonen. Deñ Gott sihet nicht an (spricht Hiob am 34. cap.) die Person der Fürsten/ vñ keñet (noch achtet) den Herrlichen nicht mehr/ denn den Armen. Denn sie sind alle seiner Hände Werck. vers. 19.

Stümmelung der 10. Gebot von Gott verbotten.

p. 29

Straff derer so die 10. Gebot stümmeln.

Welcher aber vnter disen Admonenten, wenn jhnen einer zehen Taler schuldig were/der acht gantze vnd zweene halbe auffzehlete/würde den Betrug nicht mercken? Noch helt man Gott für so alber/ daß er der ersten Taffel verstümmelung übersehen/ vnd in dem letzten Gebot/ die fallaciam divisionis nicht mercken sol. Denn daß die verbottene Concupiscentz in ein Gebot zusammen gehöre/ beweiset nit allein der Apostel zun Römern im gantzen sibenden cap. vnd 13. v. 9. Sondern alle die den Decalogum nach der gestümmelten ordnung erklären/ können nicht fürüber/dieselbige beyde auffgetheilete Gebot für eins zu nemen. So wirt sie ein mal der Sohn Gottes fragen/ Habe ich euch nicht zehen Gebot gegeben/ wie habt jhrer denn nicht mehr denn neun? Da werden sie freylich müssen verstummen/in jhrem Gewissen hoch erschrecken/vnd zu schanden werden plötzlich vñ ewiglich. Man würde auch sonst/da es solte auffgetheilet bleiben/ auß Mose nit

Das zehende Gebot sol nicht in zwey zertheilet werden.

p. 30

eigentlich beweisen können/welches für das neunde als das letzte ohne eins / oder für das zehende vnnd aller letzte zuhalten were/ weil Deut. 5. v. 21. wie auch in Luthers beyden Kirchengesängen/ die wort desselben Gebots versetzt / vnd anders denn Exod 20. v. 17. geordnet werden. Wie sich nu das letzte Gebott auß angezogenen vrsachen nicht auffttheilen lesset / so leiden die ersten zwey/ welchs abermal klar auß Mose zubeweisen/ kein fallaciam compositionis.

NB.

4. Von den Bildern.

Daß aber in der eingewanten Admonition oder Erinnerungsschrifft/mit angehenget / vnd fast odiosè mit so vilen worten inculciret wirt / dz man das erste Gebot Gottes in einen vnrechten verstand ziehe/vnd nicht sehen noch verstehen wolle/daß nicht die Imagines simpliciter, sondern allein der Cultus darin verbotten/welchs auß vergleichung deß Kalbs Aaronis vnd der zwölff Rinder vnterm Meer Salomonis sol zu beweisen seyn/ ist fast grob vnd vngereimt. Sintemal in der Bibel mit klaren vnd außgedruckten gar verständlichen Worten / man alles beydes mit höchstem ernste verbotten findet/ nicht allein nicht anzubeten/sondern auch kein Bildnis zu machen/Ja wo sie gemacht sind/ Soltu sie (spricht Gott) nicht dulden / sondern jhre Altar solt du vmbstürtzen/vñ jre Götzen zubrechen/vnd jre Hayne außrotten. Exod. 34. v. 13. Deut. 12. v. 3. So gebüret jnen demnach auß der Schrifft das contrarium zu beweisen/Wo nemlich/in welchem Buch/Capitel / Blat / Zeil / Vers oder Spruch/ Gott sich jemals also erkläret habe/daß man jhn wol mit Farben abmahlen/ schnitzen oder bilden müge/ allein den cultum imaginum könne er nicht leiden. Wo stehets in der Bibel geschrieben? Lieben Herren zeigets vns/so gnüget vns? Denn es heisset: Affirmanti incumbit probatio. Item: Incivile, non inspecta lege pronunciare. Vnd spricht der Apostel nicht vergeblich: So jemand redet (verstehe/vnsern Christlichen Glauben betreffend / oder in Religions sachen) daß ers rede/ als Gottes wort. 1. Pet. 4. 11.

Erster behelff der Admonenten/für die Bild. Exod. 32.

P. 31.

1. Reg. 7.

Antwort. Bilder machen vnd anbeten / beydes verbotten.

Admonenten sollen jr distinctionem beweisen.

P. 32

Admonenten ziehen Gottes wort für verfälschung an.

Nach dem es aber auß Gottes wort zubeweisen/ oder zu zeugen vnmüglich / so ist wol zubedencken / was diß für eine Sünde sey/

sey/dem Göttlichen wort öffentlich sich widersetzen/vñ was mit klarē worten auß der schrifft bewtesen kan werden/verfälschung nennen. Wer wissentlich vnd beharrlich/Liecht Finsternis/vnd Warheit Lügen/nennet/begehet der nit eine Sünde wider den H. Geist? Darzu läufft es widereinander/dz sie fürgeben/sie ehren die Bilder nicht/vñ wollen doch haben/man sol sie nicht (wie Salomons Rinder) für Fußschemel oder Träger ordnen/sondern (wie Aarons Kalb) im Bethauß oben an stehen lassen/an der heyligen städte/Matt. 24. v. 15. da dem Gräwel der verwüstunge zu stehen nicht gebüret/Marc. 13. v. 14. Admonentes seyn jhnen selbs zuwider.

In summa/blieb das Götzenwerck vngemacht/vñ vnauffgericht/So bliebe es vngeehret. Jenes ist dises verursachung/anreitzung vnd grund/darwider ein jeder nach seinem Ampt vermahnen/warnen vnd wehren sol/so lange er kan vnnd vermag/Sonsten machen wir vns alle/einer mit dem andern/der Sünde theilhafftig. Götzenwerck sol männigklich abstellē helffen.

Freylich aber muß ein jeder sagen/daß (wie in der Erinnerungsschrifft die wort ferner lauten) zwölff Rinder machen lassen/vilmehr sey/denn ein einig Kalb. So kindisch ist/Gott lob/kein Fürst zu Anhalt/ꝛc. der solches auch vnerinnert nit verstehe. P. 33 Vom Meer vñ zwölff Rindern Salomonis.

Vnser lieber Gott aber hat den Levitischen Kirchbaw/so zum Ceremonialischē Gesetz gehöret/vom Decalogo, so lex Moralis gennet wirt/vnterscheiden. Denn jenes hatte seine gewisse zeit/dises bleibet für vñ für. Wie nu Moses in erbawūg der Stifftshütten alle gerehte deß Aaronischen Gottesdiensts/mit nichten nach seinem eigenen gutdünckē/Sondern stracks nach dem Fürbilde/so jhm Gott auff dem Berge gezeiget hatte/nach welchem sich auch Salomo richten muste/der denn zweiffels ohne/in allem/noch darüber den HErrn durch seine Propheten zu Rahte genommen/verfertiget: Laut deß klaren Spruchs in der Historien Salomonis: Alles ist mir beschrieben gegeben von der Hand deß HErrn/daß michs vnterweisete alle Werck deß Fürbildes. 1. Chrō. 28. v. 19. Also sind wir/nach dem dz Levitische wesen sein end bekommen/nu mehr stracks auff Gottes Gebot/zu thun/was er befih- Lex Moralis vñ Ceremonialis vnterscheiden. Exod. 25. 40. Acto. 7. 44. Hebr. 8. v. 5. P. 34

Gottes Gebot vnd Verbot sol man allein in acht nemen.

let/vnd zulassen/was er verbeut/verpflichtet. Vnd ob vns etwz noch so schön/zierlich/anmüttig/ od̃ fein deuchte/so bleibets doch bey der Regel: Was er euch heisset das thut/Joh. 2. Item: Was dir Gott befohlen hat/ deß nim dich stets an. Syrach. 3. Denn vergeblich dienen sie Mir (spricht der HErr) dieweil sie lehren solche Lehre/die nichts denn Menschen Gebot sind. Matth. 15.

Lang vnrecht war nie recht.

Darumb was in Religions sachen keinen grund auß Gottes wort hat/das ist vnd bleibet doch vor Gott ein Gräwel/ von wie vilen vnd wie lang es auch für recht gehalten. Deñ tausent Jar vnrecht/war nie kein Augenblick recht/obs schon dafür geachtet würde. Et multitudo errantium, non parit errori patrocinium. Daß jhr vil an einem Jrthumb hangen/entschüldigt drumb den Jrthumb nicht.

Gewonheit vñ Exempel ein bö ser Grund.

Der Sohn Gottes hat vns auff sein Wort/als auff die einige warheit/vñ nicht auff gewonheit/od̃ anderer Leute Exempel gewiesen. So bleibt es demnach billich dabey/daß nicht Aarons Kalb/noch Salomons Rinder/ sondern Gott selbs seines Gebots erklärer ist/Nemlich auff folgende dreyerley weise.

p. 35 Erklärung deß Gebotts von Bildern/auß Gottes wort.

1. Erstlich/Du solt dir kein Bildnis machē einiger Gleichnis. Deu. 5. v. 8. Denn jhr habt kein Gleichnis gesehen deß Tages/da der HErr mit euch redet auß dem Fewer auff dem berge Horeb. Deu. 4. v. 12. 15. Wem wolt jhr denn Gott nachbilden? Oder/was für ein Gleichnis wolt jhr jhm zurichten? Jesa. 40. v. 18.

Götzenmacher so wol als die Götzendiener verdampt.

Vnd daß Gott nit allein die Götzendiener/Sondern auch die Götzenmacher hasse vñ verdamme/ bezeuget die Schrifft noch klärer/ Jesa. 44. v. 9. 11. ꝛc. Die Götzenmacher sind alzumal eitel. Sihe/alle jhre Genossen werden zu schanden. Itē/Sap. 14. v. 8. 10. 12. Deß Fluchs wehrt ist/das/so mit Händen geschnitzt wirt/so wol als der/

p. 36 NB.

der es schnitzet. Diser darum̃/daß ers machet/Jener darumb/ dz es Gott genennet wirt/so es doch ein vergänglich ding ist/ vnnd wirt das Werck sampt dem Meister gequelet werden. Denn Götzen auffrichten ist die höchste Surerey/vñ dieselben erdencken/ist ein schädlich Exempel im lebē.

2. Zum andern/welche von andern gemacht seyn/die sol die Obrigkeit vmbreissen/abschaffen/zubrechen/außrotten vñ vertilgen/ꝛc. Exod. 23. v. 24. vnd 34. v. 13. Num. 33. v. 52. Deu. 7. v. 5. Item/12. v. 23.

Zum

Zum dritten/Man sol sie nicht allein nit anbeten/sondern auch dafür nicht anbeten. Darumb sollen sie auch im Bethauß nicht auffgestellet werden. 3.

Denn es stehet geschrieben/Levit. 26. v. 1. Jhr solt euch keinen Götzen machen/noch Bilde/vnnd solt euch keine Säule auffrichten/auch keinen Mahlstein setzen in ewerem Lande/daß jhr dafür anbetet. Denn ich bin der HErr ewer Gott.

Wil nun jemand an solche gewaltige klare Text deß heyligen Göttlichen Verbots sich nicht kehren/der höre/was Gott für straffen darauff gesetzt hat. Deut. 27. v. 15. p. 37. Straffe der Götzenmacher.

Verflucht sey/der ein Götzen oder gegossen Bild machet/einen Gräwel deß HErrn/ein Werck der Werckmeister Hände/vnd setzt es verborgen/(wie auff den genanten Altarn/mit vnterschiedlichen Taffeln/die man/nach dem die Fest hoch geachtet vnnd gefeyret werden/halb/oder gantz/auffthut/oder wol eine zeitlang gar versperret) vnd alles Volck sol antworten/vnd sagen/Amen. Itē: Rom. 1. v. 22. 23. 28. Da sie sich für weise hielten/sind sie zu Narren worden/vnd haben verwandelt die Herrligkeit deß vnvergenglichen Gottes/in ein Bilde gleich den vergenglichen Menschen/2c. Vnd gleich wie sie nicht geacht haben/daß sie Gott erkenneten/hat sie Gott auch dahin gegeben/in verkärten sinn. Psalm. 115. vnd 135. Vnser Gott ist im Himmel/er kan schaffen wz er wil. Jener Götzen aber sind Silber vnd Gold/von Menschen händen gemacht. Sie haben Mäuler/vnd reden nicht/Sie haben Augen/vnd sehen nicht/Sie haben Ohren/vñ hören nicht/Sie haben Nasen/vnd riechen nicht/2c. Sie solche machen/sind gleich also/vnd alle die auff sie hoffen. p. 38

Jerem. 8. v. 19. Sihe/die Tochter meines Volcks wirt schreyen auß fernem Lande her/Wil deñ der HErr nicht mehr Gott seyn zu Zion? Oder/sol sie keinen König mehr haben? Ja/warumb haben sie mich so erzürnet durch jhre Bilder/vnd frembde vnnütze Gottesdienste? Item: Hoseæ 8. v. 4. 7. Auß jhrem Silber vnd Gold machen sie Götzen/daß sie ja bald außgerottet werden. Denn sie säen Wind/vnd werden Vngewitter einerndten. Jhr Saat sol nicht auffkommen/vnd jr Gewächß kein Meel geben/vnd obs gleich geben würde/sollens doch frembde fressen/2c. Dergleichen dräwungen ist fast die gantze Bibel voll. p. 39

Vber dises alles kan von niemand geläugnet werden/daß die hefftige commination, so im Catechismo zum Beschluß/deß Ernstliche dräwung im andern Gebot/wider das Götzenwerck.

Decalogi von allen Gebotten in gemein erkläret wirt/ von Mose in sonderheit vffs Verbot der Bilder gerichtet ist/ da sich deß ein jeder wol prüfen mag/ob ein solcher ernst zuverachten sey.

Götzenwerck in der gantzen H. Schrifft verdampt.

Denn ja in der gantzen H. Schrifft/ der H. Geist sonderlich durch die Propheten/wider nichts hefftiger donnert/als wider das Götzenwerck/ darauff das gantze Heidenthumb vnnd Bapstthumb mehrertheils gegründet ist.

p. 40

Wer nu wissentlich vnd mutwillig über sich/seine Kinder/ vnd gantzes Geschlecht/den grimmigen Eyffer vnd Zorn deß gerechten Gottes zu zeitlicher vnd ewiger straff ziehen vnd verursachen wil (wie man denn täglich so vil vornemer Geschlechter vntergehen/vnnd auß getilget werden) der fahre fort/ den Bildern/vnd dem Götzenwerck zu Patrociniren, oder das wort zu reden.

Götzenwerck ein vrsach fürnemer Geschlechter vntergäg.

Denn ich bin der HErr dein Gott (stehet in Mose beim andern Gebot. Exod. 20. Deut. 5.) ein eyfferiger Gott/ der die Missethat der Vätter heimsuchet über die Kinder ins dritte vnd vierde Glied/ &c.

Einrede der Götzenverfechter.

Spricht jemand/ Es stehe darbey/ die mich hassen/ Wir aber ehren Gott/vnd erinnern vns seines lieben Sohns Passion bey dem gemahlten oder geschnitzten Crucifix/ &c.

Antwort.

So ist darauff die richtige antwort/ daß man Gott vergeblich ehre/nach eigenen Menschlichen gedancken. Matth. 15. Marc 7.

p. 41

Denn was ohne/ zu geschweigen wider seinen Bevehl geschicht/das helt er für eine schmach/vnd für keine ehre. Der III. Psalm. v. 4. spricht nicht ohne vrsach/ Er hat ein gedächtnis gestifftet seiner Wunder/der Gnedige vnd Barmhertzige HErr. Denn solche Macht vnnd Ehre stehet GOtt allein zu. Derhalben auch Christus (zubeweisen/ daß er warhafftiger Gott/ vnd demnach vnser einiger Mittler/Erlöser/ Heyland vnd Seligmacher sey) hat zu seines Leidens gedächtnis/ das H. Abendmal eingesetzt/ vnd dabey durch seinen Apostel befohlen: So offt jhr von disem Brot esset/ vnd von disem Kelch trincket/ solt jhr deß HErrn tod verkündigen/ biß daß er kömmet. I. Cor. 11. Item: Gehet hin (sprach er zu seinen Jüngern) vnd prediget das Evangelium: Marc. 16. vnd lehret sie halten alles was ich euch befohlen hab. Matt. 28. Er saget nit/

Nachtmal ein gedächtnis deß Leidens Christi.

Gebet

Gehet hin/mahlet oder schnitzet mein Leiden/vñ lehret das volck sich meiner Passion darbey erinnern/Oder lehret sie halten was euch gut deucht/sondern was ich euch befohlen hab. Hette man nu die zehen Gebot auß Mose vngestümmelt behalten/das Götzenwerck in der Christenheit were nimmermehr so weit eingerissen/wie (leyder) vor Augen. p. 42

Stümmelung der zehen Gebot ein vrsach deß Götzenwercks.

Dieweil auch im Newen Testament/die leiblichen Opffer jhr ende bekommen/vnnd deß Bapsts Opffermeß der aller abschewlichste Gräwel vor Gott ist/zu schimpff/ja lästerung deß einigen Offers JEsu Christi am Creutz vollbracht/vom Antichrist eingeführt/vnd der Apostel an Gottes stat so mit grossem ernst gebeut/Fliehet von dem Götzendienst. 1. Cor. 10. v. 14. Item/Hütet euch für den Abgöttern. 1. Joh. 5. v. 21. Vnd der HErr selbst seine Jünger zu Prediger/nit aber zu Altaristen verordnet: Ja/keiner auß seinen Dienern im Newen Testament jemals deß Altars (welches auch in vnser deutschen Sprach gar ein vnbekant wort ist/als hette vns Gott sonderlich damit befreyet haben wollen) gepfleget hat. Heb. 7. v. 13. Vnd im H. Nachtmal der Diener nit vmb Brots vnd Weins/sondn vmb deß HErrn Tischgenossen willen/die wort der stifftung/sampt anderer erñerung/mit gebet vnd dancksagung außspricht/vnd albereit erwiesen/dz man die Bilder nicht allein vnangebeten lassen/Sondern auch dafür nicht anbeten sol. Lev. 26. v. 1. So kan man ja mit keinem schein der Gottseligkeit beschönen/daß man das H. Abendmal eben vor den Bildern vnd Götzenwerck celebriren/vñ dem Volck vnter deß den rücken kehrē müsse sondern aller dinge ist es deß HErrn ordnūge zu wider/dz die jenigen/so durch den brauch deß H. Abendmals öffentlich bezeugen/daß sie wahre lebendige Gemeinschafft durch den Glauben habē mit Christo Jesu/wahrem Gott vñ Menschen/mit seinem für vns gecreutzigten Leibe/vnnd vergossenen Blute/gleichwol das Antichristische Götzenwerck noch dulden/vnd zwar eben an dem Ort/an welchem deß HErrn Abendmal gehalten wirt/da vns doch dise heylige handlung vor allen dingen solte recht eyverig machen/solch Gräwel von Hertzen zu fliehen. p. 43

c. Von den Altaren vnnd Ceremonien vorm Altar.

Abendmal war umb es auff keinem Altar zu halten.

Alhie kans nicht schaden / den schönen Spruch D. Iohan Bugenhagii Pomerani, Weyland Pfarhers zu Wittemberg/ auß seiner Außlegung übers 13. cap. der Epistel an die Hebreer/ mit zubetrachten/Also lautende: Ad venerandū illud corporis Christi Sacramentum sumendum non opus est altari, nisi illis, qui sacrificium ex Testamento Christi fecerunt, &c. Nihil retulerit seu lapidea seu lignea mensa sit, nisi dicas, Christū peccasse, q in lignea mensa creditur cœnasse. Das ist/Weñ man das hochwirdige Sacrament deß Leibs Christi empfahen wil/so bedarff man keines Altars dazu/außgenommen für die jenigen/die auß deß HErrn Testament ein Opffer gemacht haben. So ligt auch nichts daran/der Tisch sey Steinern oder Höltzern/ du wolst denn sagen / daß Christus gesündiget habe/von welchem man glaubt/ daß er auff einem höltzern Tisch sein erstes Abendmal gehalten hab. Bißher D. Pomers Spruch.

p. 44
D. Pomerani Spruch von den Altaren.

Eben auff dise meynung spricht D. Luther/ Tom. V Vit. 7. Ger. fol. 363. b. Da einem jeden frey war/ hinzuzusetzen vñ zuverwandeln/wie jhn gelüstet/vnd die Tyranney deß Geitzes/ vnnd die pracht der Geistlichen auch mit zuschlug/da fiengen an vnsere Gottlose Könige/das ist/vnsere Bischofe vnd Hirten/dem Abgott Baal/vñ andern Abgöttern/ wie die Jüden vor zeiten/Altar vnd Bildwerck zu setzen. Aber (spricht D. Luther ferner im selbigen Tomo, fol. 372. a.) in der rechten Messe/vnter eitel Christen/müste der Altar nicht so bleiben/vnd der Priester sich immer zum Volck kehren / wie ohne zweiffel Christus im Abentmal gethan hat. Nu das erbarme seiner zeit. Bißher Luth. eigne wort.

Doc. Luthers meynung von den Altaren.

p. 45

Wer denn für einen Christen gehalten seyn wil/vnd gleichwol nu uber 64. Jar/ bey der wahren Christlichen Religion/ so vil noch nicht proficirt oder zugenommen hat/ daß er das von Gott so ernstlich verbotene Götzenwerck auß seinem Hertzē außmustere/ der beweiset mit solchem vnrechtmässigen Eyffer wider sich selbst/daß jhm der Abgöttische Mönch noch (wie man pfleget zu sagen) im Busen stecke.

Denn wer einem andern das wort redet/der ist desselben Diener. Dise reden den gemahlten Bildern/ vnd geschnitzten oder gegossenen Götzen das wort. Darumb sind sie noch der Bilder vnd Götzen diener.

Bilder patronen sein Götzen diener.

Dagegen die Schrifft saget: Laß sich Baal selbst verantworten.

Denn

Denn als Gideon zum Fürsten vnd Richter übers Volck Gottes Gesetz ward/ wolten jhn die Bürger in der Stadt erwürgen/ daß er den Altar Baals zerbrochen/ vnd den Hayn dabey/ auff befehl deß HErrn/ abgehawen hatte. Aber sein Vatter/ wiewol er nichts darumb gewust/ vertrat jhn/ vnnd sprach: Wolt jhr vmb Baal hadern? Wolt jhr jhm helffen? Wer vmb jhn hadert/ der sol dises morgens sterben. Ist er Gott/ so rechte er vmb sich selber. Jud. 6. v. 31. p. 46. Götzen mögen sich selbst verantworten.

Auch stehets ohne das fürwar vns Christen übel an/ vnnd wirt ein mal schwer zuverantworten seyn/ daß man vmb der gemahlten oder geschnitzten Bilder willen/ in welchen doch kein Athem ist/ verlesset/ ja anfeindet/ vnd gerne verfolgen hülffe/ die Vernünfftige lebendige erlöste Bilder/ vnd Tempel oder wohnunge Gottes/ deß HErrn Christi nit allein rechte Jünger/ sondern auch (wie er sie denn selbst also nennet/ Matth. 12. vers. vlt) Brüder/ Schwester vnd Mutter. Denn wer den willen thut meines (spricht er) Vatters im Himel/ derselbige ist mein Bruder/ Schwester vnd Mutter. Item: Joh. 8. v. 31. 32. So jhr bleiben werdet an meiner Rede/ so seyd jhr meine rechte Jünger/ vnd werdet die Warheit erkennen/ vnd die Warheit wirt euch frey machen. Item: Joh. 14. v. 23. Wer mich liebet/ der wirt meine Wort halten/ vnd mein Vatter wirt jhn lieben/ vnd wir werden zu jhm kommen/ vnd wohnung bey jhm machen. Hieher gehöret auch der gewaltige Geistreyfertige Spruch deß Apostels. 2. Cor. 6. Was hat der Tempel Gottes für eine gleiche mit den Götzen? Jhr aber seyd der Tempel deß lebendigen Gottes: Wie denn Gott spricht/ Ich wil in jhnen wohnen/ vnd in jhnen wandeln/ vnd wil jr Gott seyn/ vnd sie sollen mein Volck seyn. Darumb gehet auß von jhnen/ vnd sondert euch abe/ spricht der HErr/ &c. Gottes lebendige Bilder der todten Götzen wegen verfolgen/ ein grewliche Sünde. p. 47.

Vnd sind demnach nichts/ denn lauter vergebliche behelffrede/ daß durch anschawung eines Crucifix/ oder andern Bildes Bibliescher Historien/ die Hertzen vom H. Geist sollen gerührt werden. Denn ein Fleischliche anmutung/ vñ rechte Geistliche andacht/ sind weit von einander/ &c. So hat der H. Geist seine freywillige/ kräfftige lebendigmachende wirckung/ nur zu dem Göttlichen Wort vnd Sacramenten in jhren ordentlichen gebrauch versprochen. Von den Götzen aber stehet geschrieben: p. 47. 3. Behelff der Admonenten wegen der Bilder. Antwort. Der H. Geist ist nicht durch Götzen/ sondern durchs Wort vnd Sacrament kräfftig.

Non est Idolum in Iacob, nec videtur Simulacrum in Israel.

Götzen/Mühe vnd Arbeyt in der Schrifft.

Num. 23. v. 21. Im deutschen stehets mit disen worten: Man sihet keine Mühe in Jacob/ vnnd keine Arbeyt in Israel. Denn also nennet die Schrifft allerley Abgötterey/ oder falschen Gottesdienst/ vnnd was ohn Glauben geschicht (ab effectu) von der Frucht oder wirckung. Wie denn eben das wort AVEN alhie stehet/ von welchem die Stadt Bethel/ das ist/ Gottes Hauß (Domus Dei) hernach vmb Jeroboams Kalbs vnd Abgötterey willen/ Beth Aven/ das ist/ Mühestadt/ oder Sündestadt (domus peccati & scelerum) davon die Gewissen nicht denn mühe vnd angst/ wegen Gottes Vngnad vnd Zorns bekommen/ genennet würde. Daher spricht der Prophet Hos. cap. 10. v. 5. 8. Die Einwoner zu Samaria sorgen für die Kälber zu Beth Aven. Die Höhen zu Aven sind vertilget/ damit sich Israel versündigte/ Disteln vñ Dornen wachsen auff jhren Altarn/ vnd sie werden sagen/ Ihr Berge bedeckt vns/ vnd jr Hügel fallet über vns. Item: Hab. 2. v. 18. 19. Was wirt helffen das Bilde/ das sein Meister gebildet hat? Wie solt es lehren? S. he/ es ist mit Gold vnd Silber überzogen/ vnd ist kein Athem in jhm. Jer. am. 10. cap. neñets Doctrinam vanitatis: Sie sind (spricht er daselbst/ v. 8.) alzumal Narren vnd Thoren. Denn ein Holtz muß ja ein nichtiger Gottesdienst seyn. Sonsten heissen jhre Namen in der Schrifft/ Abominationes oder Gräwel. 1. Reg. 11. vers. 7. Denn die Majestät Gottes bilden oder abmahlen/ ist der höchste Gräwel vor Gott/ vnnd machet/ daß er auch die Menschen/ so daran hangen/ als Gräwel verbannet/ straffet/ vnd die sich nicht bekehren/ ewiglich verwirfft.

Bethaven.

Psalm. 68. v. 31.

Schütt dz Thier im Rohr/ die Rotte der Ochsen vnter jhren Kälbern.

Götz/ Gräwel in d' Schrifft.

p. 49

p. 50

Daß aber ferner eingeführet wirt/ wenn einer seiner Eltern Bildnis sehe/ So ertüere sich ein Mensch dabey/ ꝛc.

Dritter Einwurff der Admonenten.

Antwort.

Darauff gibt man zur Antwort/ daß eben dasselbige alles Götzenwercks erster Vhrsprung gewesen wie das Buch der Weißheit am 14. nach der lenge bezeuget. Vnd schreibet Lactantius, es sey anfänglich ex mera ambitione endstanden.

Vhrsprung deß Götzenwercks.

So were es auch nicht gut/ wenn wir vns nicht ehe vnserer Eltern mit gebürlicher Danckbarkeit gegen GOTT erinnern wolten/ man

2.

hette

hette vns denn zuvor jhr Bildnis abgemahlet. Dann wo blieb vnter deß der arme Hauffe / so es nicht zu erzeugen hette? Dazu were es den verstorbenen keine Ehre / wenn villeicht jhre Gestalt nicht recht getroffen würde. Denn wer würde nicht sawer darzu sehen / wenn man seine Eltern mit Eselsohren / oder in einer Narrenkappen abmahlete? Vnd die Majestet im Himmel sol dazu lachen / ja es noch wol für einen heyligen Gottesdienst erkennen / wenn man sie in der Bestien gestalt / wie der Antichrist beschrieben wirt / abbildet. Dazu wo lebet jetzt jemand auff Erden / der die Gestalt deß für vns gecreutzigten Heylandes gesehen / welchen man doch auff so mancherley weise / darunter auch ein heimlicher (wie leicht zu verstehen) Arrianismus vnd Nestorianismus verborgen / abmahlet vnnd schnitzet? 3. p. 51 4. Crucifix machen / ist Arrianisch vnd Nestorianisch.

Wie vil der also genandten Altaren / könt man auch hin vnnd wider zeigen / da weyland die Papistische Prælaten jhre Concubinen / in der Jungfraw Mariæ gestalt / vnd in derselbigen Arme jhre Spurios oder Hurenkinder vnter deß Kindleins JESV Namen fürgestellet? Zu Cöthen aber stehen (wie man sagt) die Hünner vom Bratspieß / welche Fabel daselbst sanct Jacob zu ehren / am Altar noch abgebildet stehet. Wie man deß an einem andern ort auch S. Antonium mit der Saw am genanten hohen Altar abgemahlet findet / ꝛc. Das muß den Communicanten, wenn sie zum heyligē Abendmal gehen / freylich eine schöne Andacht bringen. Solch gespött treibet der Teuffel durch den Aberglauben. 5. Marien Bilder in Pfaffen Hurē gestalt. Lächerliche Gemählde / den Communicantē ergerlich.

Vber dises alles / wo durch gibt man mehr falsch Zeugnis / nicht allein wider GOtt selbst (davon schon geredet) weil man seine vnermeßliche / vnbegreiffliche / vnendliche Herrligkeit vnd Majestät in einer vergenglichen vmbschriebenen Creaturen gestalt verwandelt / Rom. 1. Sondern auch wider den armen vnschuldigen Nehesten. Denn wem man heucheln wil / den lesset man in deß HErrn Christi / sanct Johannis / der Jungfrawen Marien / etc. Die andere in Judas / ja Lucifers / oder (sinds 6. p. 52 Götzenwerck Gott vnd den Menschen schmählich.

Weibspersonen) in der Isebel gestalt/ abmahlen vnd fürstellen. Hiedurch wirt die gantze Biblische historien in lauter stumme Comœdien verkähret/ vnd muß sich/ beyde dem Schöpffer vñ Nechsten zur schmach/ nur nach Menschlichen affecten, drehen vnd ferben lassen.

Vierde beheiff der Admonenten.

Objecta movent sensus.

Antwort.

Bilder bilden den leuten Abergläubische gedancken ein.

Jedoch läugnet man darumb nicht/ daß die gedancken durch anschawung der Bilder beweget werden/ wie man zu sagen pfleget/ Objecta movent sensus. Aber nach vnterscheid der anschauer folgen auch vnterschiedene gedancken. Denn albere Kinder/ vnd das einfältige Gesinde sehen den gemahlten alten grawen Mann an/ mit der dreyfachen Cron/ im habit der Antichristischen Bestien. Weil man sie denn überredet hat/ es bedeute Gott den Vatter/ so kompt jhnen/ so offt sie ans Vater vnser erinnert werden/ ein solch Bild für/ welchs sie in jren gedancken anbeten.

p. 53 Derwegen auch jr Gebet/ dieweil sie deß rechten Gottes fehlen/ hiedurch mehrertheils/ jhnen vnnd vns zum schaden/ vnerhöret bleibet.

Obrigkeit ist schuldig den Ergernissen zu weren.

Ob nu die Christliche Oberkeit nicht schuldig sey/ disem jämerlichen Ergernis der vnschuldigen Jugend endlich ein mal/ nach dem man so lange in Deutschland (Gott lob) das Evangelium gehabt/ vorzukomen/ Mögen die jenigen vrtheilen/ welche verstehen vnd behertzigen/ was der Mülstein/ Matt. 18. v. 6. für ein schwere drawung auff sich habe/ vnnd ob der Spruch nit billich einem jeden (sonderlich den Regenten/ welchē er fürnemlich gilt) angelegen seyn sol/ Maledictus, qui negligenter aut fraudulenter facit opus Domini. Jerem. 48. v. 10. Denn es für war sehr harte wort sind/ die Gott selbs durch den Propheten außspricht: Verflucht sey/ der deß HErrn Werck läßig thut. Vnnd dieweil GOtt so ernstlich in seinem H. Gesetz verbeut: Du solt dem Blinden kein Anstoß setzen. Lev. 19. v. 14. Wie vil vnverantwortlicher wirt es denen seyn/ die dem armen vnberichten Volck so vil nicht dienen wollen/ daß die Ergernis vñ Anstöß der Geistlichen blindheit jnen auß dem weg gereumet/ damit sie desto leichter von der Finsternis deß Aberglaubens vnnd Götzenwercks im

p. 54 Hertzen

Hertzen entlediget werden möchten. Freylich wirt die Oberkeit nicht vergeblich deß blinden Auge/ vnd deß lamen Füsse genänt. Hiob. 29. v. 15. Derwegen es alhie auch heisset: Verflucht sey/ wer einen Blinden irren macht auff dem Wege/ vnd alles Volck sol sagen/ Amen. Deut. 27. v. 18. Obrigkeit der Blinden Augē vñ lamen Füß.

Dagegen findet man auch vil abergläubische Geister/welche jhre gantze Religion auffs opus operatum setzen. Die neigen sich ein wenig vor demselben Altväterischen Bild/mit entblößtem Häupt/vnnd meynen sie haben damit jhrem Gottesdienst gnug gethan. Aber guthertzige verständige Christen sehen das Poppenwerck auch an/vnd seufftzen/nicht allein zwar über der armen vnberichten Vorfahren blindheit/sondern auch über der Oberkeit/die es an jedem ort zu thun hat/nachlässigkeit/vnd gedencken in jhrem Hertzen: Du lieber GOtt/Hilff vns doch ein mal von diser Geistlichen hurerey/daran sich so viler vnverständigen Hertzen verunreinigen. Denn du ja nicht vergeblich befohlen hast/daß mans vor allen dingen auß den Augen schaffen sol/so kömpt es deß so vil desto leichter auß dem Hertzen. Nach dem ersten spruch Hose. 2. v. 2. Heisset sie jhre Hurerey (oder Götzerey/davon auch ist das wort Ketzerey) von jhrem Angesicht wegthun (alhie wirt der Proces vom H. Geist selbst beschrieben) vnd jhre Ehbrecherey von jhren Brüsten/das ist/Hertzen. ꝛc. Vngleiche anschawer der Götzen. I. 2. p. 55 Ketzerey von der Götzerey.

Denn wie kein ehrlicher Haußwirt leiden könt/wenn sein Weib mit der Buler Geschenck prangete/ob sie gleich fürgebe/ sie meyne allein jhren Mann im Hertzen: Also wils GOtt vil weniger leiden. Vnd wz wer diser für ein Soldat/der deß Feindes Feldzeichen bey sich finden liesse? Also wz sind das für Christen/die deß Antichrists Hoffarb/als Bild/Altar/Meßgewand/ Casel/Chorröck/Mettengesäng/ꝛc. noch verteydigen? Schämen sie sich deß Evangelii/warumb wollen sie denn für Evangelisch gerühmet seyn? Rom. 1. Ein Christ sol sich nicht schämen deß Zeugnis seines HErrn. 2. Tim. 1. v. 8. Ein Eheweib sol mit nichten Bulersgeschencke tragen. Ein Kriegßmā sol nit deß Feindes Feldzeichen tragen.

Dises ist zugleich die Antwort auff den alten Bäpstischen Spruch: Quod doctis est scriptura, id laicis est pictura. Deñ so die p. 56

Fünffter beheff der Admonenten.

so die gemahlte Bilder oder Götzen der Leyen Bibel seyn solten/ da(wie schon erwtesen) so vil Lugendæ mit vnterlauffen/so were der arme Hauffe zumal übel daran/vnd müste Gott eine andere

Nur eine/nicht zwo Bibel.

Bibel für die Gelehrten / vnd eine andere für die Vngelehrten verordnet haben / vnd also ein ansehen der Person seyn/welches zu gedencken / geschweige zu asseveriren, ohne Gotteslästerung

Admonenten jhnen selbst zuwider.

nicht abgehen würde. Die Herrn Admonenten aber reden alhie wider sich selbs/dieweil sie nit bedencken daß der Bapst/von welchem die obgesetzte Regel am hefftigsten getrieben wirt/ alles für

Leyen.

Leyenvolck helt/Fürsten/Graven/Ritter/Adel/Bürger vnnd Bawer/was von jhme nicht geweyhet oder Crtsemiret ist. Deñ Geistliche vnd Leyen/ oder spirituales vnd seculares, setzt er einander entgegen. Jene sind seine Gelehrten/welche in der Bibel (wenn sie es gelustet) doch nit alle gleich durch/zu lesen mache haben/ Dise müssen sich an den stummen (gemahlten oder geschnitzten) Götzen/neben jhrem Ave Maria, vnnd Lateinischen Pater noster genügen lassen.

Gelehrte.

Aber es bleibet bey dem algemeinen Gebott: Prediget das Evangelium allen Creaturen: Das ist/allen Menschē/als den edelsten Creaturē Gottes/ weß Stands auch ein jeder sey: Mar. vlt.

p. 57

Item: Lasset sie (gelehrt vnd vngelehrt/reich vnd arm/ Herren vnd Knechte) Mosen vnd die Propheten hören. Luc. 16. Derwegen man den Spruch Lactantii, so 300. Jar nach Christi geburt gelebet/Lib. 2. divin. instit. cap. 19. entgegen setzen mag: Non dubium est, quin Religio vera nulla sit, ubicunq; simulacrum est. Das ist/ Ohn allen zweiffel ist die Religion nirgend rein/

Götzenwerck halb Jüdisch/ halb Heidnisch.

wo man noch über den Götzen od Bildern helt. Deñ wt: die Altar vnd Meßgewand Jüdentzen/ also Heidentzen originaliter vnnd vrsprünglich alle Gemählde vnnd Bilder. In massen auch im Newen Testament die Bilder/ob sie wol nach Constantini magni tod/ almehlich schon durch Abergläubische Leute hatten angefangen eingeführet zu werden jedoch ehe nicht/ deñ im andern

Irene ein sons Mörderin bestetiget die Bild

Concilio Niceno, vmbs Jahr Christi 790. auß anstifftung der Keysermörderin IRENE, die als eine Hellische Blutgirige

Furien

Furien vnd Bestien / jren eigenen Sohn / den jungen Constantinum sextum (welcher der fünff vnd sibentzigste / vnd also letzte Griechische Keyser war) jämmerlich vmbs Leben bracht / öffentlich sind bestettigt / vñ hernach durch der Bäpste tyranney erhalten worden. Dawid doch so bald darauff Carolus Magnus zu Franckfurt / in öffentlichem Synodo, decreta hat Publiciren lassen. Wie denn auch das Concilium Elibertinum zuvor statuiret hatte: Ne quod colitur, aut adoratur, in pariete depingatur: Das ist / Was man als Gott ehret / oder anbetet / das sol man nit an die Wände mahlen. p. 58

Bilder durch offentliche Synodos verworffen.

Darauß wir also schliessen: Was man anzubeten schuldig ist / das gebüret sich nicht an die Wand oder Taffel zu mahlen. Christum den gecreutzigten sind wir anzubeten schuldig. Darumb sol man jhn nicht an die Wand oder Taffel mahlen.

Daher abermal Lactantius (lib. 2. divin. inst. cap. 17.) mit warheit bezeuget / daß die Bilder vom Teuffel erdacht sind / der hiemit die Leute vom wahren Gottesdienst hat abgeführet. Dæmones (inquit) sunt, qui fingere imagines & simulacra docuerunt, ut hominũ mentes à cultu veri Dei averterent. Die Teuffel (spricht er) sinds / welche Bilder vnd Götzenwerck zu ertichen gelehret haben / auff daß sie der Menschen Hertzen vom dienst deß wahren Gottes abführeten.

Bilder vom Teuffel erdacht

Vnnd ist ein sehr denckwirdiger Spruch / den Epiphanius setzet / also lautende: Attendite vobis, ut servetis traditiones, quas accepistis. Estote ergo memores, ne in Ecclesiam imagines inferatis, neque in sanctorum Cœmeteriis eas statuatis: Sed perpetuò circumferte Deum in cordibus vestris. Quin etiam ne in domo cõmuni tolerentur. Non enim fas est, Christianum per oculos suspensum teneri, sed per occupationem mentis.

Epiphanii Spruch wider die Bilder. p. 59

Das ist / So habt nun acht auff euch selbs / damit jhr behaltet die lehr / die jhr empfangen habt. Darumb seids eingedenck / auff daß jhr in die Kirchen kein Götzenbilder bringet / noch sie auff der H. begräbnis setzet / sondern behaltet allezeit Gott in ewrem Hertzen. Ja auch in gemeinen wohnungen oder Häusern sollen sie nit geduldet werden. Deñ es gezimt

Christen sollen nicht an Götzen sondn an Gott hangen.

sich nicht / daß ein Christ vngewiß mit den Augen vmbher schweiffe / sondern mit dem Hertzen sol er an Gott hangen. Bißher die wort Epiph.

p. 60

Daß aber in der Erinnerungsschrifft ferner der sachen ein ansehen vnd schein zu machen / eingeführet wirt / was die Chur vnd Fürsten / vñandere Potentaten für einen löblichen gebrauch haben / in dem sie jhre effigies oder Bildnis / jhren eigenen / oder anderer jhrer gefreundten Dienern pflegen zuverehren / jhrer Chur / vnd F. G. dabey vnterthänig zugedencken / ꝛc. Ist nicht allein frembd vnnd sehr weit gesucht / Sondern der sachen abermal selbst zuwider. Denn wenn man diſe gleichnis / wiewol sie nicht auß der H. Schrifft genommen / recht appliciren solte / so müste man also schliessen: Gleich wie getrewe Vnterthanen vñ Hofdiener jhrer Fürsten vnd Herrn Bildnis / die sie jhnen verehret / pflegen stets bey sich am Halß zu tragen / jhrer gnedigen Herren dabey vnterthänig zugedencken / ꝛc. Also wil vil meher vns Christen gebüren / vnsern Heyland vnd Seligmacher JEsum Christum stets im Gedächtnis vnd Hertzen zu tragen / vnd weil er vns sein Wort / neben den H. Sacramenten / darin er sein eigen Hertz / vnnd alles was zu vnser Seligkeit von nöten / gantz klärlich abgebildet / vnd gleichsam abgemahlet hat / vns auß grosſen gnaden verehret vnd vertrawet / so wil vns je gebüren Christi wort mit vnnachlässigem fleiß zu hören / täglich an vnsere Tauff zu gedencken / vnd deß HErrn Abendmal offt zu gebrauchen / vnd dabey vmb deß H. Geistes kräfftige wirckung / davon wir gewiſſe vnbetrügliche verheissung haben / zu seufftzen / auff daß wir in der heylsamen erkäntnis Christi / vnd im Glauben an jhn täglich wachsen vnd zunemen mögen.

Sechster behelff der Admonenten: von Fürstlichen Bildnissen.

Antwort.

Christi Bildnis im Wort vnd Sacramenten.

p. 61

Weiter die angezogene Gleichnis zu extendiren, kan man nicht zulassen. Denn es gibt keinen Schuß: Daß / weil man sich der weltlichen Potentaten bey jhren effigien oder Bildnissen / damit sie bißweilen jhre Diener zuverehren pflegen / vnterthänig erinnert / darumb auch die Crucifix vnd andere Bilder in die Kirchen gehören / seiner / deß HErrn Christi / vnsers Seligmachers / Werck / vnd Wolthaten dabey zu gedencken. Sondern

dern es bleibt billich bey der Regel: Gebt dem Keyser/ wz deß Keysers ist/vnd Gott/was Gottes ist. Matth. 22. Denn weil es Christus nirgend befohlen/ sondern in seinem Gesetz/wie allbereit bewiesen/ vil mehr bey ernster straff vnd vngnad verbotten hat/ so beruhets bey dem offt bißher widerholten spruch: Sie ehren mich vergeblich nach Menschlichen satzungen. Matth. 15. Denn man hat gnug am wort Gottes (spricht Syrach am 34. cap. wenn man recht lehren (vnd demnach Gott recht ehren) wil.

Bilder vō Got nicht gebotten/ sonder verbotten.

p. 62

Wer da lust hat/ nicht mit dem Antichristischen hauffen über die warheit zu herrschen/ sond'n derselbigen mit gebürlicher schuldiger ehrerbietung gegen Gott/ von hertzen beyzupflichten/ dem ist bißher auff die angerürte specialpuncten verhoffentlich gnugsam geantwortet/ schreiten derwegen zu dem/ so noch übrig.

V.

Vom gedächtnis Christi.

Denn daß zum fünfften erinnert wirt/ man könne ja deß HErrn Christi/ vnsers getrewen Erlösers/ so offt vnd vil nicht gedencken/ vnd sich erinnern/ es sey vil mehr vnd höher von nöten/ rc. Hat seinen bescheid/ im rechten verstande. Daß aber dise wort daran gehengt werden (Auff was weise es geschehe) dazu gebüret keinem wahren Christen/ vil weniger einem Christlichen Regenten vnnd Landsfürsten still zu schweigen/ geschweig Ja/ oder Amen zusagen. Vnd ist abermal billich zum schmertzlichsten zubeseufftzen (wie droben diser Admonenten scheinbarliche Wort lauteten) dz solche Leute/ denen die Regierung in Städten vnd auff dem Lande selbst mit vertrawet wirt vnd oblieget/ solch alber (wollen nicht sagen/ vngereimbt) ding/ jhrer hohen Obrigkeit fürzutragen/ keine schew noch bedencken gehabt.

Vngereumbt fürgeben der Admonenten.

p. 63

Denn was sol man doch nur für gedancken hierauß schöpffen? sintemal vnläugbar/ daß nicht allein alle zäuberische Segen vnd Gotteslästerungen/ beyde deß Namens vnd Leidens Christi für vnd für gedencken/ sondern (iene grobe laster jetzt fahren zu lassen) das gantze Bapsthumb/ mit allem nicht allein Poppen vnd Götzenwerck/ sondern auch so vilerley art der Abgöttischen

Verbottene vñ vnzulässige gedächtnis Christi.

1.
2.
3.

Gedächtnis Christi im Bapsthumb manchester.

{ Engel / Seel / Still } { Opffer / Jartag } Meß vnd Begängnis/ so wol

mit

mit allen jhren Abgöttischen Ceremonien/ durchs gantze Jahr/ sonderlich zur zeit jhrer vermeynten Fasten/vnd allermeist in der genanten Charwochen/ blenden vnnd verführen das einfältige Volck/zu gläuben/daß es gut sey/ auff allerley weise/ oder (wie alhie die wort lauten) auff was weise es geschehe/sich deß HErrn
p. 64 Christi zuerinnern. Ist nu nu dem also/so haben wir vns ohne vrsach vom Bapsthumb abgesondert/ vnnd tretten billich wider zu jhm. Wo bleibet aber vnter deß die ordnung Christi/ auff
Gedächtnis Christi beym Wort vñ Sacramenten. eine einige gewisse weise/da man nichts abe/noch darzu thun sol/ Christū im gedächtnis zu haltē/gewidmet/ Nemlich/ seyn Wort vnnd die H. Sacrament? Dabey es denn auch bleiben sol/biß der HErr wider kömpt. 1. Cor. 11. v. 26. Sonst möcht ein jeder auß angemaster eigener Andacht jme alle tage eine newe Religion/oder vil mehr superstition ertichten/vnnd mit disem jetzt widerlegten Schein/ beschönen.

VI. Zum sechsten/wirt der Ergernis gedacht. Es solten aber die
Vom Ergernis. Ergernis geben vnd nemen ist vnterschieden. Herrn Admonenten recht vnterscheiden. Denn weñ man Gottes wort in seinem rechten verstande vor sich hat/vnd demselben begeret zu folgen/ so wirt niemand Ergernis gegeben/Sondern die Heuchler vnd Widerspänstigen nemens jnen ohne gegebene vrsach. Denn an dem guten ärgert sich niemand/ als ein böses Hertz/Welches denn Christo/ so wol auch seinen Propheten vñ Aposteln/ vnd allen Gottseligen Regenten/ von anfange widerfahren ist/die da gleichwol von jrem Ampt darumb nit abliessen.
p. 65 Ergernis ein Prob der Christen vñ Heuchler. Denn Recht muß doch recht bleiben. Psalm. 94. Vnd wirt in der Welt ohn ärgernis nit abgehen/auff daß/die da rechtschaffen vñ nit rechtschaffen sind/offenbar werden. Wer aber die Hand an den Pflug leget/vnd sihet zu rück/der ist nit geschickt zum Himelreich. Luc. 9.

VII. Zum sibenden/ Daß jhr vil sollen betrübet werden/ so doch
Christliche hertzen werden durch recht thũ nicht betrübet. fromme Christliche hertzen seyn/reimet sich nicht zusammen. Denn fromme Hertzen fallen der Warheit bey/ vnd frewen sich derselben/Aber Gergesentsche Heuchler halten mehr von jhren Mastsäwen/ denn von deß HErrn Christi Wort vnd Wundern.

Dises bezeuget auch das Buch der Weißheit am 15. cap. v. 4. 5. 6.

4.5.6. Denn vns (verstehe/die wir Gott fürchten vñ anruffen) verführen nicht so der Menschen böse Fündle / noch der Mahler vnnütze Arbeyt/ Nemlich ein hund Bild mit mancherley Farben/ welches Gestalt die vnverständigen ärgert/ vñ die gerne böses thun/ haben auch jre lust an dem Leblosen vnd todten Bilde. Sie sind auch solcher Frucht wehrt/ beyde die sie machen/ begehren vñ ehren/ rc. Das sind ja deutliche wort/ vnd also vrtheilet der H. Geist / welchem niemand ohne tödliche verletzūg deß Gewissens widersprechen kan. Ein weiser (spricht Syrach am 33. cap.) lest jm Gottes wort nit verleyden/ aber ein Heuchler schwebet wie ein Schiff auff dem vngestümmen Meer. Ein verständiger Mensch helt fest an Gottes wort / vnnd Gottes wort ist jhm gewiß/ wie ein klare Rede. Mit recht thun betrübt man die Welt/ mit vnrecht thun/ betrübt man die kind Gottes. An jenem ist nichts gelegen. Denn es hetsset / Sie sind blind / vnnd Blindeleyter/ drumb lasset sie fahren. Matt. 15. Aber disen hat das ewige wehe auff sich/ dafür sich ein jeder hütten sol. Matth. 18. p. 66

Welt ist blind vnd wil recht thun nit leiden. p. 67

VIII. Bedencken wegen der Ehehalten.

Zum achten / Die benachbarten werden jhre Kinder / vnd Gesinde/ derer vrsach im Fürstenthumb nicht mehr dienen lassen.

Antwort. Antwort / Daß stehet allein bey dem Allmächtigen/ der aller Menschen hertzen in seiner Hand hat. Er schaffet dem Lande Einwohner/ daß es Volckreich werde/ vnd vertilget die Bößhafftigen. Ohne jhn ist sonst Niemand/ der da verordne/ wenn/ wie lange/ vnd in welchem Fürstenthumb/ Land/ Stat/ Flecken oder Dorff/ ein jeder leben/ herrschen/ dienen/ freyen oder wohnen sol. Er lest die Menschen sterben/ vñ spricht/ kompt wider Menschen Kinder. Ps. 90. Er verwüstet/ vnd macht öde/ Land vnd Städte/ die seinem wort widerstreben. Esai. 60. Amos 9. Wenn aber jemandes Wege dem HErrn gefelt/ so macht er jhm auch seine Feinde zu Freunde. Prov. 16. Conscientiæ satisfiat, non calumniæ: pflegte der Christliche HErr Vatter/ Fürst Joachim Ernst/ Lobseliger gedächtnis/ zu sagen. Deß HErrn ist der gantze Erdboden/ vnd was drauff wohnet: spricht David im 24. Psalm. Vmb deß HErrn willen sol ein jeder Christ Vatter vnd Mutter / vnd demnach auch seiner Christlichen Oberkeit / in allen billichen dingen gehorsam seyn / auff daß jhm wolgehe / vnnd er lang lebe im Lande / daß jm der HErr sein p. 68

Christen sollen vñ deß HErrn willē gehorsam seyn.

Gott geben wirt. Darumb thue recht/laß Gott walten/so helffts. Lauffen aber gleich etliche davon/so beweisen sie damit/daß sie nicht zu vns gehöreten. 1. Joh. 2. v. 19. Das Land wirt darumb nicht ledig stehen. Tratten doch von Christo auch jhr vil (doch nicht alle) zurück. Denn Gott jhme allezeit mehr denn sieben Tausent übrig behelt/die sich vor Baal nicht bücken/Sondern erkennen/daß hie sind wort deß Lebens. Joh. 6. Mit verletzung deß Gewissens sich zusammen halten/ das hat Christus nirgend befohlen. Vil weniger gebürt sichs/vmb der abtrünnigen willen/ die warheit zuverlassen. Denn was recht ist/dem werden zu letzt alle gute vnd fromme Hertzen beyfallen. Psal. 94. Last vns derwegen nit (nach dem gemeinen sprichwort) wie der blinde/von der farbe vrtheilen. Sondern werde der sachen gewiß/darnach rede davō. Laß dich zuvor wol lehren/so kanstu antworten: spricht abermals Syrach am 33. cap.

Gott vertrawe wol gebawet.

Von wegen der Abertrünnigen sol man die warheit nicht vnterlassen.

p. 69

IX. Vom wolstand der Chorröcke vnd Caseln.

Zum neunden/Daß es so ein grosser wolstand der Kirchen seyn sol/wenn die Ministri auff den Cantzeln/vnnd vor dem genanten Altar/jre Chorröcke vnd Caseln gebrauchen/mögen die jenigen gläuben/so da wider sich selbst rühmen/das Bapsthumb sey vorlangst außgemustert/vnd doch die Antichristische Hoffkleydung noch vertheidigen. Christus vnd seine Jünger/haben weder Chorröck/noch Caseln gebraucht.

Christus vnd die Apostel haben keine Chorröck gebraucht.

Wenn auch sonst ein ehrlicher Mann das Hembde über den Rock anzöge/oder in bundten Kleydern/wie ein Specht/ oder Elster/oder Papegey/ꝛc. daher gienge/würde mans für keinen wolstand/sondern für ein Narrenstück vñ Faßnachtspiel halten. Wie vil weniger kans den dienern Christi wol anstehen/ die weder den Namen deß Thiers/noch seine Malzeichen haben sollen? Apoc. 13. v. 17. Sondern weil sie von Babel außgangen sind/Apoc. 18. so gebüret jnen ja auch die Chorhembde vñ Meßgewand dahinden zu lassen/damit sie nicht für Meßpriester angesehen/oder die einfältigen in denen gedancken gelassen werde/ weil zur handlung deß H. Abendmals vil ein ander Habit als zur Administration der H. Tauffe gebraucht wirt/so müsse auch

Chorrock vnd Caseln/Malzeichē deß Antichrists.

p. 70

Chorröcke vnd Caseln machen ärgerliche vnd Abergläubische gedancken.

auch jenes Sacrament vil wirdiger seyn/als dises. Wie denn auch die wesentliche verbergung deß Leibs vnd Bluts Christi vnter dem Brot vnd Wein/so vil desto weniger jhnen außgeredet werden kan.

Was auch D. Lutherus vom Meßgewand vnd Chorkappen gehalten/ ist auß seinem Biblischen Marginal übers erste Capitel deß Propheten Zephaniæ zuerkennen. D. Luthers meynung von Meßgewand.

Vnd gilt hie nicht/ auff das Alte Testament sich zu beruffen. Denn wir sind keine Jüden/ sonst müste man auch die Beschneidung wider anrichten. Die schatten sind auff gehaben/ weil der Leib selbst kommen ist Coloss. 2. v. 17. Alle ding sind gut/ so lange sie Gott gut heisset. Wenn aber Gott von etwas saget: Es sol nicht mehr gelten/so hörets auff gut zu sein: Als das gantze Leviticsche Kirchengepräng/ welches nicht weiter/ denn auff Johannem/ den Anfänger deß Newen Testaments/ zu wehren vñ gut zu heissen/ von Gott selbst verordnet war. Mat. 11. v. 13. Nun ist der Fürhang im Tempel weg vnd zurissen. Matth. 27. v. 51. Ceremonie deß Alten Testaments offgehaben. p. 71

Darumb muß man alhie den vnterscheid/zwischē der Menschen vnd Gottes vrtheil/wol in acht nemen. Denn was hoch ist/ vnd fein/od wol stehet vntern Menschen/ das ist grāwel vor Gott. Luc. 16. v. 15. Gottes vnnd Menschen vrtheil zu vnterscheiden.

Die Menschen haltens für einen wolstand/ wenn die Kirchendiener jhren Götzenaltar mit Kertzen schmücken/ vñ sie/ nach vnterschiedenen Festen/ in andern vnd andern Caseln/ von abgewechselten farben/ mit jhrem güldenen Kelch vnnd patēn auffgezogen kommen/ vnnd auff die vier Winckel deß Altars/ sich hinden vnd forn/ lincks vñ rechts/ mit schirmschlägen creutzigen/ Richten Fahnen auff/ heben die genanten Hostien empor/ klingen dazu/ lassen das Volck vorm Götzen niderfallen/ob gleich auff d' Cantzel/ da man die Zuhörer recht lehren sol/ niemand (wie man pfleget zu sagen) daheim/ außgenommen daß sich die vngelehrte Ventres fast eyfferig mit einem angemaßten vergeblichen Istengeschrey wider ertichte Sectirische Nammen erzeigen/den armen vnberichten hauffen desto mehr in Irthumb gefangen zu halten/ ꝛc. Das alles helt Fleisch vnd Blut Bäpstische Kirchenzier nur ein äusserlicher schein vnd verblendung deß Bäpsts. p. 72

für einen wolstand/vnd sol hiedurch trefflich fein d' Gottesdienst verrichtet seyn. Aber was vrtheilt der HErr davon? Das Reich Gottes (spricht er) kompt nicht mit äusserlichen geberden. Man wirt auch nicht sagen/Sihe hie/ oder da ists. Denn sehet/ das Reich Gottes ist inwendig in euch. Luc. 17. Last vns auch den Propheten hören/ was dz Abergläubische Fleisch vñ Blut für fein halte. Der Zimerman (spricht Jesaia am 41. cap.) nam den Goldschmit zu sich/ vnnd machten mit dem Hamer das Blech glat auff dem Amboß/vnd sprachen: Das wirt fein stehen/vñ hefftens mit Nägeln/daß es nit solt wackeln/ rc. Sihe aber/ sie sollen zu spott vnnd schande werden/ sie sollen werden als nichts/ vnd sollen vmbkommen/ rc.

Gottes vrtheil vō selbertichter Kirchenzier.

p. 73

In summa/ das reine gepredigte wort Gottes/vñ der wahre gebrauch der H. Sacramēt nach deß HErrn stifftung/sampt der vngefärbten Gottesforcht/vnd Christlichen lieb gegen dem Nechsten/so auß dem gantzen Leben vnd wandel herfür leuchtet/das ist die rechte Kirchen zier/vñ der Gottwolgefälligе schmuck. Der andere wolstand aller ist nichts/ deñ ein gleissende Heucheley/vñ Gräwel vor Gott/vnd allen Engeln im Himmel.

Gottwolgefällige Kirchenzier warinnen sie bestehe.

X. Von Orgeln.

Zum zehenden/Sind sie schuldig klar zu beweisen vnd darzuthun/ wo man jetzo darmit vmbgehe/die Orgeln/vnd fast alle alte vnd andere Christliche Gesänge (wie jhre Wort ferner lauten) biß auff die Psalmen auß den Kirchen zu schaffen.

Es mag jhm ein jeder auff seiner Orgeln selbst spielen/oder andere spielen lassen/ so lange er wil/ wenn nur der rechte/ wahre/innerliche Gottesdienst nicht dadurch verhindert/ vnd etwa für ein geistlichen Psalmen/ein üppiger leichtfertiger überfleischlicher Täntze od Passameza gespielet wirt. Intelligenter, sagt Paulus. Im 47. Psalm stehet/ Lobsinget Gott vnserm Könige/ Lobsinget jhm klüglich. Denn wenn man nicht verstehet/ was es ist/so gehets in den Wind. 1. Cor. 14. v. 9. Von den Psalmen aber ist droben schon geantwortet.

Mißbrauch deß Orgelspiels in der Kirchen.

p. 74

Das alte Jüdtsche Seitenspiel/darein sie haben gesungen/ also daß man gleichwol alle wort hat verstehen kōnen/ist in warheit nur ein typus oder vorbilde gewesen/ der frölichen Predige deß Evangelii/so im Newen Testament/durch die gantze Welt/ überlaut

Seitenspiel im alten Testamēt ein vorbilde deß Evangelii.

überlaut klingen solt / wie solches D. Lutherus übern 47. vnnd 150. Psalm wol erkläret.

Wolte Gott / die Psalmen Davids würden alt vnd jung nur wol bekant / weil der Apostel selbst die Psalmen zu singen vermahnet. Darneben doch auch andere rechte Christliche deutsche Gesänge / nach der Regel Pauli 1. Cor. 14. niemand abzuschaffen begeren wirt. Die Römische Gesänge aber sind vnsern Deutschen nicht Christlich / denn sie verstehen sie nicht. Wenn man auch gleich den Namen Christi darin höret nennen / so wissen doch / die der Sprache vnkündig sind / wider obs Christlich oder Türkisch gemeynet sey. Denn die Türcken neñen auch Christum / vnd reden doch nicht Christlich. p. 75

Christliche Psalmen vnd Gesäng.

Bäpstischer gesang nit Christlich.

Nach dem auch in der Admonitionschrifft so offt das wort (Christlich) widerholet wirt / darauß gnugsam abzunemen / daß die sie übergeben / villeicht von andern sich haben bereden lassen / der Exorcismus, von welchem sie anfahen / die Altar / Crucifix, Bilder / Caseln / Meßgewand / Chorröcke / Liechter / ꝛc. gehören mit vnter die Christlichen Ceremonien, darob S. F. G. gebüre Christlich vnd Fürstlich zuhalten.

Was Christliche Ceremonien heissen.

So ist hierauff dise gegenerinnerung hoch von nöten / ob auch etwas könne Christlich seyn oder heissen / daß nicht allein in deß HErrn Christi wort gantz vnd gar keinen grund hat / sondn auch dem warhafftigen Christlichen Gottesdienste (ex diametro) stracks durchauß zuwider vnd hinderlicht ist.

Christlich ist nicht / wz Gottes wort vnnd Gottesdienst zu wider ist.

Nu kan ja nicht geläugnet werden / daß obgedachter stück keines von Christo herrüret. Denn er sie weder gebotten / noch selbst mit seinen Aposteln gehalten / sondern sind lauter vergebliche Menschensatzungen / mit welchen man Gott nicht zugefallen thut.

Dawider auch der Kirchengesang warnet / Vnd hüt dich vor der Menschē gesatz / davon verdirbt der edle Schatz / ꝛc. Mit was Gewissen helt man denn solch thun für eine Kirchenzier / darob doch Gott ein gräwel hat? Oder wie kan es Christlich seyn oder heissen / so es doch (wie droben auß Luthero bewiesen) p. 76

Was Ceremonien seynd nit Christliche Ceremonien.

nicht dem HErrn Christo / Sondern dem Abgott Baal / vnnd andern Abgöttern dienet?

Solchs auch noch mehr zu bestettigen / so schlahe man fernner nach. Denn in obgemeltem siebenden deutschen Thomo Lutheri / Anno 72. zu Wittenberg gedruckt / fol. 425. werden gleichsam in einer Tabeln gegen einander gesetzt.

Erstlich die stücke / so da nötig sind in der rechten Christlichen Kirchen zu handeln / da wir mit vmbgehen. Vnd zum andern / die stück / so in der gleissenden Kirchen in übung vnd brauch sind gewest. Vnd werden vnter diesen / als deß Römischen Abgott Baals feldzeichen / auch die oberzelte stücke / darüber die Herrn Admonenten noch so sehr Eyfern / gezehlet / als Nemlich / wie von Wort zu Wort auß Luthero folget:

Lutherus erzehlet die Ceremonien darüber die Admonenten streiten / vnder deß Römischen Abgotts Feldzeichen.

P. 77

Caseln.
Alben.
Chorheñt.
Kappen.
Altaria.
Altertücher.
Liechter.
Leuchter.
Bilder.
Taffeln.
Crucifix.
Kertzen.
Fahnen.
Reuchfaß.
Taufstein.
Kelch.
Orgeln. ꝛc.

NB. Die erste 300. (Ja an etlichen orten über 400) Jhar nach Christi Hinfelfart / hat die Kirche das H. Nachtmal von einem Tisch außgetheilt.

Wird derwegen den Herrn Admonenten / die wir keines weges für Abergläubisch noch Abgöttisch / sondern nach der Regel der Christlichen liebe / für eyferig / Gliedmassen der wahren Kirchen / mit der sie es in jren hertzen / zweiffels ohne / gut meyne / gerne

Erinnerung für die Admonenten.

gerne halten/ hiemit in jhrem gewissen wol zubedencken heimgeschoben/ob sie eigentlich für die rechte Christliche/ oder (wie Lutherus sie nennet) für die gleissende Baalskirchen eifern.

Denn auch Paulus selbst anfänglich die Phartseische Kirche für die rechte Kirche hielte/ vñ eyferte (wie sein bekäntnis hernachmals lautet) mit vnverstand. p. 78

Ist demnach zumal ein vnzeitige Erinnerung an die Christliche Landes Obrigkeit/ daß die Herrn Admonenten im eingang jhrer übergebenen Schrifft fast dringen (wie sie denn hernach offtmals wider andeuten) auff weiß nicht was für ein gethane Fürstliche zusage nach abgeschaffetem Exorcismo in den Kirchen Ceremonien keine änderung zu machē/ sondern vil mehr ob denselben Christlich vnd Fürstlich zu halten. Deñ da jhre F. GG. sämptlich vnd sonderlich/ Jhnen nie fürgesetzt/ in Christlichen Ceremonien/ (verstim/ die von Christo/ wie droben gemeldet/ befohlen vnd eingesetzt sind) die aller geringste änderung vorzunemen/ sondern vil mehr alle Newerung/ so wider Christi ordnung/ sonderlich bey dem heyligen Abendmal/ in der Lehr vnd Ceremonien/ vom Bapst eingeführet/ vñ demnach/ wie lang es auch geweret/ vrsprünglich nicht alt/ sondern Newe ist/ abzuschaffen/ vnd nach Gottes Gebot zu reformiren. Deñ es heisset die Regel: Primum quodq; verisimum, & antiquissimum: Das mit der ersten stifftung überein trifft/ das ist das aller Elteste vnd warhafftigste. Vnd gehöret hieher auch deß HErrn Spruch: Ab initio nō erat sic: Von anbegin ists nit also gewesen. Matt. 19. 8. p. 79

So man nu einer Christlichen Lands Oberkeit auch dises zumessen wolt/ als solt sie sich versprochen haben/ die Mißbräuche/ welche dem klaren wort Gottes zuwid/ vnd die Leut in Aberglauben stärcken/ zu schützen/ vnd hand zu haben/ Solchs/ weils sonderlich dem Gnadenbund vnserer H. Tauffe selbs entgegen/ wolt fürwar ein zimlichs ansehen gewinnen/ vnd der Ehre/ welche Gott der Oberkeit wil erzeiget habē/ mercklich zu wider laufen. Denn ja kein Christ so vnbericht zu achten/ der nicht verstehen solt/ weil die Oberkeit von Gott über beyde Taffel deß H.

Vnzeitige Erinnerung der Admonenten.

Fürsten zu Anhalt schaffen Christliche Ceremonien nicht ab.

Christliche Obrigkeit sol die Mißbräuche vnd Aberglauben nicht handhaben sondern abschaffen.

Gesetzes zum Wächter verordnet/vnd dem König der Ehren die Thore keins wegs versperren/sondern (nach der vermanung deß 24. Psalms) je lenger je weiter auffthun sol/ daß nichts/so dem Göttlichen wort/oder Gebot zu wider/von jhr zugewarten/vil weniger zu begeren/sich gebüret.

p. 80

Erinnerung an die Admonenten von Ceremonien beim heyligē Nachtmal.

Es wollen aber die Herren Admonenten/mit Christlicher sanfftmut vnd gedult/vnbeschwert vnd ohne verdruß/der warheit zum besten/sich hinwider auch/der sachen notdurfft nach/erinnern lassen: Wie vnnd wenn disē gebräuche in die Kirchen kommen sind/vnd wie sie sich zum H. Sacramente deß Leibs vnd Bluts Christi vnd der Einsätzung reimen/auch wohin dieselbige gericht sind/vnd was sie für nutz bringen.

Von Ceremonien so Christus beym heyligen Nachtmal gebrauchet.

Erstlich/wz vnser Herr Christus für Ceremonē gebraucht vnd eingesätzt habe/das ist offenbar auß den Evangelisten/vnnd sagt Paulus klar/da er die einsätzūg den Corinthern widerholet: Ich hab es vom HErrn empfangen/das ich euch gegeben habe. Denn der HErr Jesus/in der Nacht da er verrahten ward/Nam er das Brot/dancket/vnd brachs/vnd sprach: Nemet/esset/Das ist mein Leib/der für euch gebrochen wirt/Solchs thut zu meinem Gedächtnis. Desselbigen

p. 81

gleichen auch den Kelch/nach dem Abendmal/vnd sprach: Diser Kelch ist das Newe Testament/in meinem Blut/Solchs thut/so offt jrs trincket/zu meinem gedächtnis.

Art vnd eygenschafft deß H. Nachtmals.

Vnd darauff alßbald erkläret er die art vnd eigenschafft dises Sacraments/wie aller andern Sacrament/nach der hellen bestendigen vnd vnwandelbaren Lehr deß HErrn Christi/Joh. 6. daß keine veränderung der äusserlichen Mittel alda geschehe/noch kein leiblich oder mündlich essen vnd trincken deß Leibs vnd Bluts Christi. Wie Christi wort klar vñ vnwidersprechlich zeugen: Der Geist machet lebendig/das Fleisch ist kein nütze. Nemlich in dem Fleischlichen essen/das die Phariseer jhnen träumen liessen/sondern Brot bleibt Brot/Wein bleibt Wein.

Im Nachtmal keine verwandlung noch mündliche nieſſung.

Brot vñ Wein im H. Nachtmal wozu sie nützen.

Brot vnnd Wein aber/in jhrem rechten ordentlichen gebrauch/sind den glaubigen mit dem Namen deß Leibs vñ Bluts Christi/als äusserlichen Warzeichen/nit allein ein sichtbare predig/oder lehr/vñ erinnerung/sondn auch warhafftige übergab/

versiglung / vnd zueignung aller der grossen vnaußsprechlichen güter vnd gaben/die vns Christus durch sein bitter leiden vñ sterben erworben hat/vnd in disem seinem H. Testament allen glaubigen/ mit seinem eigenen Leib vnd Blut warhafftig zu empfahē vnd geniessen/ selbs gegenwärtig schencket/ außspendet/ mittheilet / vnd im rechten brauch dises Sacraments übergibt vñ zueignet/zu bekräfftigung deß reinen Göttlichen lebens/so in der Widergeburt angefangen wirt / Ja als durch ein Sigel dieselbige versigelt vnd bestettiget/vnnd zugleich die wahre bestendige vereinigung/mit seinem wahren Leib vnd Blut / vnd vnter den gläubigen selbst die vereinigung in einen Leib/deß er/ der HErr Christus/das Haupt ist/wir aber die Gliedmassen/ derselbe Leib aber ist die Christliche Kirche.

Im H. Nachtmal werden den glaubigen die versprochenen Güter warhafftig übergeben.

p. 82

Zweyerley vereinigung im H. Nachtmal. 1. mit Christo. 2. der Glaubigen vntereinander.

Die wort Pauli sind klar vnd hell/ daß alda keine verändерung deß Brots vnd Weins geschicht: So offt jr (sagt Paulus) von disem Brot esset/ vnd von disem Kelch trincket/ solt jr deß HErrn tod verkündigen/ biß daß er komme. Welcher nu vnwirdig von disem Brot isset/oder von dem Kelch deß HErrn trincket / der ist schuldig an dem Leib vnd Blut deß HErrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst/vnd also esse er von disem Brot/vnd trincke von disem Kelch. Denn welcher vnwirdig isset vnd trincket/ der isset vnd trincket jhm selbst das Gericht / damit daß er nicht vnterscheidet den Leib deß HErrn. Als nemlich/der nicht erkennet / daß dises Sacrament in disen äusserlichen Mitteln eingesetzt ist/den glaubigen zu erinnerung vnd bestettigung/in krafft vnd wirckung deß H. Geistes / aller erworbenen gnad vnd geschenck zum ewigen Leben / vnnd vereinigung mit dem HERrn Christo/vnd vntereinander. Denn solchen vnterscheid erkennet vñ verstehet allein der Glaube/in dem auch alleine der rechte brauch/ vñ die rechte niessung fruchtbarlich zu wahrem gedächtnis deß HErrn Christi nach der einsätzung vollendet wirt.

p. 83

Den Leib Christi vnterscheidt/ was es heisse.

Disе vereinigung erkläret Paulus gar klar vnd vnzweiffelhafftig/im vorgehendē 10. Cap: Darumb meine liebsten (spricht er) fliehet von dem Götzendienste. Als mit den klug rede ich: Richtet jhr wz ich sage. Der gesegnete Kelch/welchē wir segnen/ist der nit die gemeinschafft deß Bluts Christi? Das Brot dz wir brechē/ist das nit die gemeinschafft deß leibes Christi. Deñ ein brot ists/so sind wir vil ein leib/dieweil

Von vereinigung Christi vnd der Glaubigen im heyligen Abendmal.

p. 84

wir alle eines Brots theilhafftig werden. Sehet an den Jsrael nach dem Fleisch/ welche die Opffer essen / Sind die nicht in der Gemeinschafft deß Altars? Was sol ich denn nu sagen? Sol ich sagen/daß der Götze etwas sey? oder daß das Götzenopffer etwas sey? Aber ich sage / daß die Heiden/was sie opffern/ das opffern sie den Teuffeln/ vnd nicht Gotte. Nu wil ich nicht/daß jhr in der Teuffel gemeinschafft seyn solt. Jhr könt nicht zugleich trincken deß HErrn Kelch/vnd der Teuffel Kelch. Jhr könt nit zugleich theilhafftig seyn deß HErrn Tisches/vnnd der Teuffeln Tisches. Oder wollen wir den HErrn trotzen? Sind wir stärcker denn er?

p. 85

Diß ist das Sacrament deß Leibs vnnd Bluts Christi/in seinen Ceremoniis, verstand/gebrauch vnd nutz/wie es Christus eingesetzt hat / vnd ist also in der Kirchen Gottes geblieben vnnd geübt worden / biß nahe in die achthalb hundert Jahr/ nemlich/ biß an die regirung Caroli Magni. Vmb dieselbe zeit ist angangen / vnd eingeführt / vnd bestetiget worden / die Bäpstische Meß/mit jhren ertichten/erlognen/Teufflischen gründen / vnd Abgöttischen Ceremonien. Eben zu der zeit/ da zu Constantinopel der Synodus septima Oecumenica, wie jn die Bäpstischen nennen/angefangen/aber zerstöret/ vnd zwey Jahr darnach gegen Nicæam transferirt worden. Alda/auß anstifftung vnd bestetigung deß Römischen Bapsts / endlich solenniter das gantze Götzen vnd Bilderwerck ist canonisiret vnd bestetiget worden.

Bäpstischer Meß vñ derselben Ceremonię anfang.

p. 86

Bäpstischer Meß Grund.

Die Bäpstische Meß aber/ mit jhren Ceremonien/ die wir biß daher in vnsern Kirchen erhalten vñ gebraucht haben/ stehet auff disen Gründen/die gantz vnd gar erlogene/zäubertische/vnd abgöttische gedichte seyn/ vnnd mit dem Sacrament deß HErrn Christi gantz keine vergleichunge haben. Denn erstlich/ haben die Bäpstler das H. Nachtmal / das zur Communion für die Kirchen eingesetzt ist/in ein Opffer verwandelt/vnd ein solch Opffer / daß für die sünde der gantzen Welt/ für die lebendigen vnd todten/ für die anwesenden vnd abwesenden/ für schälcke vñ buben/es sey buß vnd rewe bey jhnen über jhren sünden/vñ glauben alda/ oder nicht/ allein von wegen deß wercks deß Meßpriesters gelte/ vnd sey ein verdienst vnd gnugsame bezahlung.

Meßopffer im Bapstthumb.

Transsubstantiation

Der Grund/ darauff die Opffer gebawet vnd fundirt, der stehet auff disem Teufflischen/ Zäubertischen Lügengedicht/ daß in der

in der krafft vñ wirckung der intention deß geschmirten vnd ge- deß Meßopffers Grund.
ölten / oder crisemirten Baalspriesters / vnd pronuntiation der p. 87
wort Christi über dem Brot vnd Wein / die substantz deß Brots vnd Weins werde verwandelt in die substantz deß Leibs vnnd Bluts Christi / vnnd werde also der HErr Christus auffs newe / durch den vermeynten Meßpriester / GOtt dem Vatter fürgetragen / vnd auffs newe gecreutziget vnnd geopffert / darauß alle das andere geschmeiß erfolget ist.

Zu disem Opffer hat man müssen einen Altar haben / da Bäpstischen Meßopffers Zugehörde vnd Früchtlein.
zuvor ein gemeiner Tisch zur außtheilung deß gebrochenē Brots 1. Altär.
vnd gesegneten Kelchs gebraucht ward. An stad aber deß ge- 2. Hostien.
ordneten Brots hat man eine Hostien gebachen / mit dem Bildnis deß gecreutzigten Christi. Das ist der Götze / den der Baals Mönch sol schaffen / weñ er sich vom Volck zum Altar wendet / vnd über dem Brot vnd Wein seine zäuberische intention, 3. Segen vnd Creutz machen.
mit segnen / schirmschlägen vnd creutzen / laut jhres Canonis, vñ 4. Elevation.
andern mehr gauckelwercken verrichtet vnd vollbringet. Alß 5. Anbetung.
denn so erhebet er den Götzen / den muß man anbeten / vnnd wer den anbetet / der ist absolvirt von allerley büberey vñ schalckheit / 6. Hostien den Leyen mit Händen vnd Zänen anzurüren verbotten.
ꝛc. Den darff keiner in die Hand nemen / deñ der Baalsmönch / darff jhn auch mit den Zänen nicht anrühren / da doch Christus p. 88
erstlich das Brot nimpt vnd brichts / vnd als denn da ers jhnen gabe / außdrücklich befiehlet / Nemet hin vnd esset / ꝛc.

Den Leyen (wie sie / ausser jhrem vermeynten genanten Leyē im Bapstthumb.
Geistlichen Baalshauffen / sonst alle Stände / weil sie / gleich jhnen / vom Bapst nicht crisemiret waren / verächtlich hielten vnd 7. Kelchraub.
nenneten) haben sie den Kelch vermeynet zu entziehen / in deme / wenn sie die zäuberische mißbräuche der wort vnnd der schirmschläge nicht drüber vollbrächten / ꝛc.

Deß Götzen halben sind die Altär gehäufft / vnnd dieselbe 8. Götzenwerck.
darüber mit andern Götzen der Heyligen besetzt / auch dieselben
sonderlich consecrirt / die Messen gestifftet / vnd gehalten worden / 9. Götzenmeß.
mit anruffung der Heyligen / der mutter Marien Petri / Pauli / 10. Anruffung der Heyligen.
vnd anderer / vnd da ist deß Götzen anbetens kein ende gewesen.

Im andn Gebot alle Götzen verbotten.

Daß auch die that selbst jhre nichtige außflücht/als weren im andern außgelassenen Gebot der ersten Taffel deß Gesetzes nur die Heidnischen Bilder oder Götzen verbotten/widerlegt. Denn einerley oder gleiche sünde/oder gefahr der versündigung/gehören in gleiche/oder einerley Gebot.

11. Clöster

p. 89

Da kommen alle die Klöster her/die man auß Aberglauben/in wachsend finsternis/disem Götzen zu ehren/häuffig gestifftet.

12. Altarschmuck.
13. Meßkleider.
14 Chorgesäng
15. Orgeln.

Da kommen her/der schmuck der Altar vnd alles gepräng in den Caseln vnd Narrenkappen/darinnen man disem Götzen mit Gesang/Orgeln/Pfeiffen vnd dergleichen gedienet hat.

Abgötterey mit den Hostien vñ Weihwasser.

Durch alle dise gaukeley wirt das arme volck von dem rechten verstande vñ brauch deß Sacraments gäntzlich abgeführet/vnd in den Abgöttischen irthumben gestärcket. Vnd ist/sind der geburt Christi/kein schrecklicher Abgötterey getrieben worden/in vilfältigem Aberglauben vnd Mißbrauch/als eben mit dem gesegneten Götzen in den Hostien, vnd mit dem Weyhwasser der Tauffe.

Bäpstischer meß anfang.

Solches alles ist in die Kirche kommen/wie gesagt/vmb die zeit der änderung deß Römischen Reichs. Vnd vmb die zeit Caroli Magni, vnd seines Sohns Ludovici Pii, hat es angefangen gar im schwang zu gehen.

Warumb die Bäpstische meß vnd Ceremoniē abzuschaffen.

Weil vns denn der gnedige Gott/auß sonderlicher barmhertzigkeit die Augen öffnet/daß wir die schreckliche Abgötterey vñ Mißbräuche erkennen/so nit von der einsätzung Christi/sondern von dem ertichten Opffer vnnd zäuberischer verwandlung

p. 90

deß Brots herrürt/dadurch vnsere Voreltern leyder verblendet vnd verführet sind worden: Solten wir nu nicht davon abstehen/vnd vns wider zu der ordnung Christi halten/vnnd durch abschaffung deß übrigen Gräwels den armen leuten die gefaste

Bäpstischer Hauptgräwel
1.
Von leiblicher gegenwart im Brot.

Irthumb von der gegenwart oder verbergung des Leibs Christi im Brot/den sie vil mehr mit wahrem Glauben in jhren Hertzen haben vnd bewahren/vnd demnach in jnen selbs suchen vñ gläuben sollen/in rechtschaffenem geordneten brauch deß Brots/vñ

nicht

nicht im Brot: Item/ von dem fleischlichẽ essen mit dem Munde/vnd der gleichen nicht benemen/ vnd sie auff die rechte bahne führen vnd leyten lassen/ so würden wir vns einen ewigen fluch/ ja ewige vnd zeitliche straffe auff den hals ztehen. ei

Von mündtlichem essen deß Leibs Christi.

Wie man sich aber in solchen von den Abgöttischen Mönchen eingefürten vñ fortgepflantzten traditionen, Jrthumben/ vnd Mißbräuchen halten sol/ lehret vnser HErr Christus außdrücklich/Matth. 15. Die Schrifftgelehrten vnd Phariseer sprachen zu Jesu: Warumb übertretten deine Jünger der Eltesten auffsetze? Jesus antworter: Warumb übertrettet denn jhr Gottes Gebot/ vmb ewer auffsetze willen? Jhr habt Gottes Gebot auffgehaben vmb ewer auffsetze willen. Marc. am 7. Jhr verlasset Gottes Gebot/ vnd haltet der Menschen auffsetze/ jhr hebet auff Gottes wort/ durch ewre auffsetze/ die jhr auffgesetzt habt/ vnd dergleichen thut jhr vil. Item. 1. Pet. 1. v. 18. So führet ewren wandel/ so lange jhr hie wallet/ mit furchten/ vnd wisset/ daß jr nicht mit vergänglichem Silber oder Golt erlöset seyd von ewrem eitel wandel/ nach der Vätter weise vnd tradition/ sondern mit dem thewren Blut Christi/ als eines vnschuldigen vnd vnbefleckten Lambs.

Wie man sich in abschaffung der Bäpstischen Abgötterey bey der Meß verhalten sol.

p. 91

Dergleichen befehl sind in den Propheten/ als Jos. 24. v. 14. Lasset fahren die Götter/ denen ewre Vätter gedienet haben/ jenseit dem Wasser/ vnd in Egypten/ vnnd dienet dem HErrn. Gefellets euch aber nicht/ daß jhr dem HErrn dienet/ so erwelet euch heute/ wem jhr dienen wollet. Jch aber/ vnd mein Hauß wollen dem HErrn dienen. Ezech. 20. v. 18. Jhr sollet nach ewrer Vätter gebotten nicht leben/ vnd jhre rechte nicht halten/ vnd an jhren Götzen euch nicht verunreinigen. Denn ich bin der HErr ewer Gott nach meinen Gebotten solt jr leben/ vnd meine rechte solt jhr halten/ vnd darnach thun. Jerem. 6. v. 16. So spricht der HErr/ Tretet auff die wege/ vnd schawet/ vnd fraget nach den vorigen wegen/ welches der gute weg sey/ vnd wandelt darinnen/ so werdet jhr ruhe finden/ für ewere Seelen. Aber sie sprachen/ wir wollens nicht thun. Darumb spricht der HErr/ Du Erde höre zu/ Sihe/ ich wil ein vnglück bringen über diß Volck/ nemlich jhren verdienten lohn/ das sie auff meine Wort nicht achten/ vnd meine Gesetz verwerffen/ ꝛc.

p. 92

p. 93

Wider das ertichte Meßopffer aber/ damit das H. Sacrament verkährt wirt/ vñ mit der Messe zugleich gäntzlich in ein opus operatũ gerahten ist/ da weder rewe/ noch buß/ noch glauben

Meßopffer grăwet sol man zu grund auß dem gesicht rewmen.

mehr stat hat / sagt die Epistel zun Hebreern am 10. Mit einem Opffer hat er / der HErr Christus / in ewigkeit vollendet die geheyligten werden. So vil aber schrecklicher vñ Gotslästerlicher der mißbrauch deß Sacraments des Leibs vnd Bluts Christi ist in dem Opffer vnd Ceremonien der Messe / so vil mehr sollen wir dieselbigen hinweg thun / vnd auß dem gesicht reumen.

p. 94 S. Pauli prophecey vom Meßopffer.

Der Apostel Paulus aber hat dises alles in oben angezeigtem ort an die Corinther / durch die Heydnische opffer fürgebildet / vnd Prophecyet / daß eben in disem Sacrament ein solcher Mißbrauch einreissen / vnnd dasselbe in ein Götzenopffer würde verwandelt werden / vnnd daß in solchem Mißbrauch kein Gemeinschafft Christi vnd deß Teuffels seyn könne.

Darumb gebeut er: Fliehet die Abgöttereyt oder (wie seine wort lauten) fliehet von dem Götzendienst. Vnd Johañes in der ersten / am letzten: Cavete vobis ab idolis: Custodite vos à simulacris: Hütet euch für den Götzen vnd Bildern / oder Abgöttern.

Disen Gebotten sollen wir folgen.

XI. Von der Consecration oder segenung im H. Abendmal. Meßpfaffen rhümen sich / dz sie HErgott schaffen.

Zum eylfften / die Administration sacræ Cœnæ betreffende / weiß die Schrifft von keiner segenung deß Weins / welches eine zäuberische superstition vñ Aberglaube / were / wie der Papisten vermeynte Consecration oder ttrmung / davon die Mönche rühmen: Sie seyen Creatores sui Creatoris: Schöpffer ihres Schöpffers. Itē (sprechen sie / welches gar abschäwlich / ja schrecklich zu hören ist) Qui creavit me sine me, jam creatur mediante me: Das ist / Der mich erschaffen hat / ohne mich / derselbige wirt nun erschaffen durch mich. Deñ sie stracks fürgeben: Durch die gemurmelte wort über Brot vnd Wein / bekommen sie den wesentlichen Leib vnd das wesentliche Blut Christi in ihre Hände. Dahero sie es auch / dem blöden Volck desto mehr verwunderung vnd gleich schrecken einzujagen, Tremendum Mysterium genennet haben. Welches wort wol auch bey etlichen alten rechtgläubigen Lehrern zu finden / aber nicht nach der Mönche verkerung. Denn es vilmehr ein recht tröstlich vnd freuenreich Geheimnis ist / vol guter zuversicht zu Christo vnserm Heyland / allen Gläubigen / die es allein recht verstehen. Den Vnglaubigen aber bleibet es verborgen.

p. 95

Tremendū mysterium.

So weiß

So weiß dennoch die H. Schrifft/ von keiner segenung deß Brots oder Weins als der sichtbaren Elementen/ sondern redet nur allein von dem Segen zu Gott gerichtet/ welches ist eine danckſagung für das gantze werck der Erlösung/ vnd eine erzehlung der einsätzung oder verkündigung deß todes Christi/ zu den vmbstehendē Menschen/ dadurch diſes Brot/ vñ diſer Wein geheyliget/ das ist/ nicht zwar/ an der natur/ eygenschafft/ oder qualitet geändert/ sondern in derer vil mehr bleibendē substantz/ natur/ eygenschafft vnd qualitet, nur allein von anderm gemeinem Brot vñ Wein abgesondert vnd vnterschieden/ vnd also zu einem newen heyligen brauch (derwegen es auch nicht mehr für schlecht gemein Brot vnd Wein zu halten) verordnet wirt/ es sey gleich der Wein in den Kelch eingeschenckt/ oder noch in der Kandel verwahret.

Gottes wort weiß von keiner segnen Brots vnd Weins. Segnen heist Gott dancken.

Wie vnd wozu die heyligung Brots vnnd Weins im Abendmal geschehe.

P. 96

Vnd von keinem andern/ deñ von solchem segen der danckſagung/ ist in warheit zuverstehen/ der spruch Pauli. 1. Cor. 10. v. 16. Der gesegnete Kelch/ ꝛc. Welches darauß klar vnd offenbar/ daß Paulus dasselbige wort Segnen/ so er allhie braucht/ im nechstfolgenden cap. 1. Cor. 11. v. 24. so wol als Lucas/ cap. 22. v. 19. erkläret mit dem wort dancken/ vnd eben dasselbe Griechische wort/ so Lutherus 1. Cor. 10. v. 16. verdeutscht hat/ Segenen/ hat er selbs (Matt. 26. v. 26. vnd Marc. 14. v. 22.) verdolmetschet/ Dancken.

Wie die wort Pauli vom gesegneten Kelch zuverstehen.

Wie nu niemand zum Brot oder Wein die danckſagung spricht/ oder richt/ Also ist auch der Segen (weñ man ja auff diß wort dringen wil) mit nichten zu Brot vnnd Wein/ sondern vil mehr zum stifftes diſer ordnung gemeynet vnd gerichtet. Daß diſe erklärūg recht sey/ bezeuget abermals Lutherus selbst/ Tom. 7. VVitem. Germ. fol. 273. b. Vom Mißbrauch der Messe/ da er segenen oder gebenedeyen/ vnd Gott loben vnd preisen/ vnnd danckſagen/ für einerley rede vnd meynung gebrauchet.

Segen sol man nicht zu Brot vñ Wein sprechen.

P. 97

Dieweil aber die Herren Admonenten/ zweiffels ohn/ mit der segenung deß Weins im Kelch/ fürnemlich die Wort verstehen/ da der HErr in der stifftung spricht: Das ist mein Blut/ ꝛc.

Admonenten wahn von segnūg deß Kelchs.

Admonenten wirt zweyerley zubedencken geben.

Welche wort (jrer meynung nach) sollen nicht über den ledigen Kelch gesprochen werden/ ꝛc. so gibt man jhnen darauff zweyerley zubedencken:

I.

Die wort der Einsatzung werden nicht von Brots vnnd Weins/sondern der Communicanten wegen erzehlet.

Regula.

Erstlich/Man giesse den Wein zuvor oder hernach in den Kelch (allein daß man nicht superstitiosè oder abergläubischer/ noch irreverenter, das ist/leichtfertig vñ verächtlich/damit vmbgehe) so heisset die Regel: Verba recitantur non elemento, sed sumenti: das ist/Die erzehlung der wort gilt nit dem Element/ sondern dem der es empfähet. Deñ die verheissung ist nicht dem Wein/sondern dem Menschen/der denselben nach deß HErrn ordnung trincket/geschehen.

2.

p. 98

Admonenten ärgern sich an Gottes wort.

Zum andern/irren sie/dz man den Wein nicht allwege vor der erzehlung der wort/sondern etwa hernach allererst in den Kelch geusset/vnd also den Communicanten reichet: Wie reimet sich denn solchs jhr vngegeben/sondern vil mehr selbsgenommen Ergernis mit dem Evangelisten Marco am 14. da er freilich den andern nicht zuwider schreibet (denn der H. Geist ist jhme selbst nicht entgegen) vnd gleichwol bezeuget/der HErr habe die Jünger zuvor alle auß dem Kelch trincken lassen/ehe er die wort außgesprochen: Das ist mein Blut/ ꝛc.

Christus hat die wort allererst/nach dem die Jünger getruncken/gesprochen.

XII.

Christliche erinnerung der Admonenten: daß man der ordnung Christi nichts zu wider handeln solle.

Zum zwölfften/Man vernimt aber von hertzen gerne/daß die Herrn Admonenten in jhrer Erinnerungsschrifft/weißlich vnnd Christlich mit hinzu setzen (sie wollen nur auch fest darbey bleiben) daß nemlich die ordnung deß Sohns Gottes (verstehe/ wie sie von Matthæo, Marco, Luca vnd S. Paulo einmüttiglich beschrieben ist) im wenigsten nicht sol/kan/oder mag/ohne grosse sünde vnd ärgernis/violiret oder geändert werden.

p. 99

Fürsten zu Anhalt wollen der Admonenten erinnerung nachsetzen.

Diese weise/verständige vnd Christliche erinnerung nimpt der gnedige regierende Landesfürst zu Anhalt/etc. sampt allen/seiner F. G. geliebten Herren Brüdern/ ꝛc. nicht allein mit freuden/sondern auch mit gnedtiger danckſagung auff vnd an. Wollen sich auch J. F. GG. sämptlich vnd sonderlich/als denn Christlichen Gottfürchtigen Regenten vñ Fürsten anders nicht vor Gott vnd gewissen gebüret/die zeit jres lebens/durch verleihung der gnaden deß H. Geistes/darnach erstlich zu richten/vnd dar-

darob zu halten/ bestendig vñ Fürstlich jeder zeit befinden lassen. Versehen sich auch zu jhnen/ denen vom Adel vnd Städten/ als deß Fürstlichen Hauses Anhald ꝛc. Lieben getrewen Rähten/ vnd Unterthanen/ sie werden dißfals jhnen selbst/ ferner nit widerspechen. Und weil vnläugbar/ daß die bißher von Jh. F. GG. in diser schrifft geschehene erklärung/ dem H. Göttlichen wort durchauß gemeß/ jre (der Herrn Admonenten) eingewante Puncten aber/ in der H. Schrifft gar keinen bestendigen grůd finden noch haben/ von solchem vnnötigen widerstreben hinfurt abzustehē/ sich selbst vernünfftig erinnern/ auff dz in allem Gott vnd seinem Wort die ehre der warheit (wie billich) allein gelassen vnnd gegeben werde. Denn man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Act. 5. v. 29. Oder / Richter jhr selbst (sprachen Petrus vnd Johannes) obs vor Gott recht sey / daß wir euch mehr gehorchen/ denn Gott. Act. 4. v. 19.

Admonenten sollen jrer eigenen erinnerung nicht zuwider handeln/ sondern nachkommen.

Admonenten eingewandte Puncten keinen Grund in der H. Schrifft.

p. 100

Wir sind ja schuldig zu allen theilen vnnd in allen ständen/ dem H. Geist audientz zu geben/ welcher durch den Propheten Eliam nit allein zu jener zeit/ sondern auch noch biß zum ende der Welt/ allen Menschen zuruffet: Wie lange hincket jr auff beyde seiten? Ist der HErr Gott/ so wandelt jm nach. Ist aber Baal Gott/ so wandelt demselben nach. 1. Reg. 18. v. 21.

Christen sollen nicht auff beyde seiten hincken.

Ob man sich aber auff das alte herkommen beruffen wolt/ so warnet vns der H. Geist abermal darfür / vnd spricht: Lasset ewer groß rühmen vnnd trotzen. Lasset auß ewrem Munde das Alte. Denn der HErr ist ein Gott/ der es mercket/ vnd lest solch fürnehmen nit gelingen. 1. Sam. 2. v. 3. Und zwar (spricht S. Paulus in seiner Predigt zu Athen / Act. 17. v. 30.) hat GOtt die zeit der vnwissenheit übersehen/ Nu aber gebeut er allen Menschen / an allen enden / Busse zu thun. Denn es ist gnug / daß wir die vergangen zeit deß lebens zubracht haben nach Heidnischem willen / da wir wandelten in grewlichen Abgöttereyen. 1. Pet. 4. v. 3.

Veritas tam annorum numero, quàm consuetudini præponderat.

p. 101

Altem herkommen sol man in Glaubenssachen nicht nachgehen.

Dieweil vns denn gebüret / Gott gleich vnter augen zu gehen/ vñ die drey Evangelisten sampt dem Apostel/ ob sie wol sonsten etliche wort zum theil stillschweigend übergehen / zum theil anders setzen/ vñ abwechseln/ jedoch gleich auß einē munde bezeugen/ der HErr Christus habe in der einsätzung deß H. Abendmals

Vom Brodbrechen.

das Brot nicht vngebrochen außgetheilet/vnd keiner Creaturen in diser seiner Göttlichen stifftung änderung zu machen gestattet / die vnterlassung aber deß Brotbrechens (wie Lutherus selbst bezeuget) noch von den Malzeichen deß Antichrists übrig blieben / wider den ernsten befehl deß HErrn: Hoc facite: das ist/ wie wir in der Kirchen singen: Was ich (Christus / nicht der Antichrist) gethan hab/vnd gelehrt/das solt jhr thun vnd lehren/ꝛc.

p. 102 Tomo. 7. YVit. Germ. fol. 274. a.

Christi ordnūg sol man nicht ändern.

Damit wir nu deß Sohns Gottes ordnung nicht violtren noch ändern / welches (wie die angezogene wort auß der eingewanten Erinnerungsschrifft lauten) freylich nicht sol/kan/ oder mag ohne grosse sünde vnd ärgernis geschehen / So ists ja hohe zeit/der sachen auch dißfals in der furcht Gottes ein mal zu rahten/auff dz wir mit warheit sagen können/Wir halten deß HErren Nachtmal/wie ers vns zu halten befohlen hat. Sonst bleibt doch iñer ein hacke im gewissen/ dieweil wir die Wort deß Apostels wol im munde führen: Das Brot das wir brechen. 1. Cor. 10. Item/Das ist mein Leib/der für euch gebrochen wirt. 1. Cor. 11. vnnd beweisens doch anders in der that. Denn Gott sich warlich nit spottē lesset/sonderlich dieweil über das ernste Gebot deß HErrn (Hoc facite: Er spricht nicht/Jhr mögts halten oder ändern/dises oder ein anders thun ewers gefallens/sondern/Thut das/ꝛc.) zugleich auch disen ritum oder gebrauch erfordern:

Vrsachen/ warumb das Brotbrechen im Nachtmals nicht zuunterlassen.

p. 103

1. Brotbrechen/ in der einsetzig Christi befohlē.

Erstlich / die Christliche liebe gegen dem Neheſten/ damit nemlich dz arme volck von der Abergläubischē einbildung / eines (weiß nit waserley) verborgenē vnsichtbarē Leibleins vnter dem runden Bäpstischen schaumbrot (so die Mönche / jhre ertichte Opffermeß zu bestetigen/die Hostien oder Oblaten nennen) mit einem auffgedruckten Crucifixlein/ daß man nicht mit den Zänē dürffe anrühren/sondern nur auff der Zungen zerschmeltzen lassen müsse / daher sich offt zutregt (welches mit warheit zu bezeugen/noch dise vergangene Ostern geschehē) dz etlichen abschewlicher weise/auß grober einfalt vnd vnachtsamkeit/dir helffte auß dem munde wider in den Kelch scheusset/ꝛc. deſto mehr vñ leichter zum liecht gebracht werde.

2. Hostien oder Oblaten warumb sie ertichtet.

Zum

Zum andern/vnser aller hohe notdurfft vnd nutz/vmb der Sacramentlichē bedeutung (Analogia Sacramentalis genant) vnnd darauß erfolgender nicht allein obſignation/oder verſigelung/ſondern vil mehr auch kräfftiger/application, oder zueigenung willen. Denn mit dem Brotbrechen hat vns Chriſtus ſeinen Tod/dadurch ſein Leib vnd Seel am Creutz warhafftig vmb vnſer Sünde willen/nicht ohne groſſe vnaußſprechliche ſchmertzen/von einander gebrochen/gleich ſichtbarlich für die Augen ſtellen/vñ einem jeden inſonderheit/wie ers mit ſeiner eigen hand auß deß Dieners hände empfahen/nemen vñ eſſen ſol/alſo durch ſeinen/eines jeden eigenen Glauben/in ſeinem Hertzen vñ Geiſt/kräfftiglich darreichen/applicirẽ/übergeben/oder zueigenen/vnnd daneben vns zur brüderlichen Liebe gegen einander deſto feſter verbinden wollen. Denn wie wir mit einander von einem gebrochenen Brot eſſen/auff daß nicht ein jeder ſein beſonders vngebrochen empfahe/alſo ſollen wir vns gegen einander alle/als Gliedmaſſen eines Leibes in Chriſto Jeſu erzeigen: Dieweil wir alle (ſpricht der Apoſtel. 1. Cor. 10.) eines Brots theilhafftig ſeyn. Diſes ſind fürwar ſehr hochwichtige vrſachen/die ſich keines weges extenuiren oder verkleinern/vil weniger verachten laſſen.

1. Brotbrechen nutz vnnd gebrauch im H. Abendmal.

p. 104

1.

2.

3.

Daß aber ſchließlich in der Admonitionſchrifft ſchier ein heimliche Cōmination mit angehenget wirt/von weiß nit was/in künfftiger zeit/groſſer weiterung vnd vngelegenheiten/ſo auß endlicher deß Bapſts noch hinderlaſſenen Sawerteigs außfegung/erwachſen könten/ꝛc.

p. 105 XIII. Von der Admonenten angehengter Commination.

Das wollen ihre F. GG. dahin deuten/daß ſie (die Herren Admonenten) wenn ſie der ſachen mit der zeit auß Gottes wort beſſer nachdencken/vnd ihre Gewiſſen nicht ſo auff bloſſe einbildunge menſchlicher opinion/ſondern/auff rechte wiſſenſchafft vñ erkäntnis der geheimnis Gottes gründen lernen (ſintemal glaube/ohne/geſchweig/wider die Schrifft/iſt kein glaube/ſondern vil mehr ein bloſſer nichtiger Wahn/vnd vergebliche einbildung ohne Grund) Ihre F. GG. ſo vil deſto mehr entſchůl-

Jeſaia 8. Zum Geſetz vñ Zeugnis. Matth. 5. Ihr ſolt nicht wehren. Joh. 3. Wir reden das wir wiſſen.

schüldiget halten werden / als die nicht allein auß Gottes Wort Amptshalben dafür zu sorgen verpflichtet / sondern auch auß der Augspurgischen Confessionsverwanten Ständen algemeinem einhelligem auffgerichten Abschiede zu Franckfurt / Anno 59. vñ zur Naumburg / Anno 61. ꝛc. diser Christlichen Freyheit befuget / die Ceremonien dem wort Gottes vnd guter ordnunge gemeß / ohne jemands eintrag oder nachrede / zu reformiren vnnd anzustellen.

Ceremonien zu reformiren vnd anzustellen den Ständen Aug. Confession freygestelt. Besihe drunten fol. 114. vñ 151.

p. 106

Ob nu hierüber wider zuversicht vñ gegebene vrsache / durch Gottes gnedige verhängnis / bey einem oder dem andern feindschafft oder gefahr nit aller dinge verbleiben möchte / So hetten sich doch J. F. GG. vil eines bessern gewissens / vor dem Richterstul Jesu Christi / vnd aller Welt zuerfrewen / deñ die jentgen / so nur auff einen sand menschlicher tradition gebawet: vñ köntē demnach mit den dreyen Bekennern zu Babel sagen: Es ist nicht noth / dz wir auff der Widersacher dräwung antworten. Sihe / vnser Gott / den wir / nach seinem Wort vnd Zeugnis / vñ nicht nach selberwelten Menschensatzungen / anruffen vñ ehren / der da zu Josua gesagt hat: Ich wil dich nit verlassen / noch von dir weichen / Sey getrost vnd vnverzagt / Jos. 1. Señ wer mich ehret / den wil ich auch ehren: Wer aber mich verachtet / sol wider verachtet werden / 1. Sam. 2. Item: Fürcht dich nicht du Würmlein Jacob / jhr armer hauffe Israel / Ich helffe dir / spricht der HErr / vnd dein Erlöser / der heylige in Israel. Denn ich erwele dich / vnd verwerffe dich nicht / Fürchte dich nicht / ich bin mit dir. Weiche nicht / denn ich bin dein Gott / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner gerechtigkeit / ꝛc. Jesai. 41.

Ein gut gewissen vor Gott / lesset sich Menschliche bedräwung vnd gefahr recht zu thun / nicht abschrecken.

p. 107

Sihe / derselbige einige / warhafftige / allmächtige / immerlebendige Gott / kan vnd wirt vns wol erretten auß aller gefahr / darzu auch wider der Hellenpforten beschützen. Vnnd wo ers gleich hie auff Erden nicht thun wil / so sol der gantze Abergläubische hauffe / so dem Baalitischen Antichrist heimlich noch anhengt vnnd heuchelt / dennoch wissen / daß wir jhre Malzeichen nicht tragen / jhre Bilder nicht annemen / vnd jhre Götzen nicht handhaben wollen. Daniels 3. Aber du HErre wirst vns friede schaffen /

schaffen/denn alles was wir außrichten/das hastu vns geheissen/befohlen vnd gegeben. Jes. 26. v. 12.

Gelobet sey der HErr/ dein heyliger vnd herrlicher Name/vnd müsse gepreiset vnd hoch gerühmet werden ewiglich/ Amen/Amen/Amen.

Folgen etliche kurtze Summarische Schlußsprüche/bey jetzt erklärter Frage oder Sache/nützlich zubetrachten/ Mit angehengten etlichen fürnemen zeugnissen D. Lutheri/ vnd lobseligen Christmildester gedächtnis/weiland Fürst Georgen zu Anhalt/ wie dieselbige von wort zu wort/ in ihren nutzbaren Lehrschrifften zu finden.

p. 108

I.

DEr warhafftigen Christen Religion/ sol von der Jüden Aberglauben/ vnnd der Heiden Abgötterey sich absondern vnd reinigen.

Die Meß mit jhrem Ornât Gesang vnd klang Jüdentzet/ die Bilder vnd Götzen Heidentzen. Meß Judentzet. Götzen Heidentzen.

Darumb gehören solche Stücke nicht zur warhafftigen Christlichen Religion. 2. Cor. 6. Ziehet nicht am frembden Joch mit den Vnglaubigen. Denn wie stimpt Christus mit Belial? Oder/ was hat der Tempel Gottes für ein gleichnis mit den Götzen?

p. 109

II.

Wer sich seines Obersten/ zu dem er geschworen/Feldzeichens vnd Fahnen schämet/der handelt wider Aydespflicht/vnd wider Gewissen.

Die sich deß Evangelii rühmen/ vnnd gleichwol über deß Antichrists Götzenwerck/ Chorröck vnd Meßgewand/ ꝛc. noch eyfern/ die schämen sich deß HErrn Christ Feldzeichens vnnd Panirs oder Fahnen. Jesa. 11. ver. 10. Denn Christus hat dergleichen weder gebraucht noch zu brauchen befohlen. Götzenwerck vnd Meßornat deß Antichrists Feldzeichen.

Darumb handeln solche Leute wider jre Aydespflicht in der

H. Tauffe geschworen / vnnd übertretten den Bund deß guten Gewissens mit Gott. 1. Pet. 3. v. 21. Dagegen der Apostel seinen Jünger Timotheum vermanet: Deß Zeugnis vnsers HErrn sich mit nichten zu schämen. 2. Tim. 1. Vnd bestettigts mit seinē eigenen Exempel. Rō. 1. Ich schäme mich nit deß Evangelii von Christo.

III.

p. 110 Der Knecht der seines Herrn willen weiß / vnd thut jhn nicht / wirt vil Streich leiden müssen. Luc. 17.

Götzenwerck in 10. Gebotten verobotten. Die da ob deß Antichristischen Baals gedachten Feldzeichen halten / wissen / daß es in den zehen gebotten Gottes verbotten ist. Exod. 20. Deut. 5.

Darumb werden sie vor Gott ein schwer Gericht außstehen müssen.

IV.

Gott bezeuget selbst / Man diene jm vergeblich mit Menschen Satzungen. Jes. 29. Matth. 15. Marc. 7.

Götzenwerck vnd Meßopfer Menschen satzungen. Nu ist ja / was in Gottes wort nit allein keinen grund hat / sondern auch so ernstlich darinn verworffen wirt / nichts deñ lauter selberdachte Menschen Satzung.

Wie solt denn Gott ein gefallen / vnd nicht vil mehr einen grawen darob haben?

V.

Nicht zwo / sonder nur eine Bibel / der Gelahrten vnd Layen. Gott hat für seine Außerwelten / ja für alle Menschen / nit zwo / sondern nur eine Bibel verordnet.

p. 111 Die (also genanten) Leyen gehören so wol vnter die Außerwelten Menschen / als die Gelahrten.

Darumb haben alle nicht mehr denn einerley Bibel. Laut deß Spruchs: Predigt allen Creaturen. Marc. 16. Item: Sie haben Mosen vnd die Propheten / laß sie dieselbigen hören. Luc. 16.

VI.

Wer deß Bapsts Tyranney stärcken hilfft / daß die Bibel allein für das geweyhete Volck (die Clerici genant) gehöre / derselbige / vngeacht ob ers wissentlich / od vnwissentlich thue / macht sich gleicher sünden / vñ demnach auch gleicher straffe teilhafftig.

Layen Bibel vō Babst / zu stärckung seiner tyranney erticht et. Layē im Bapsthumb. Die für die Bilder streiten / vnterm schein / daß sie der Leyen Bibel seyn / stärcken dieselbige Bäpstische Tyranney. Denn der Bapst helt alle / die nicht geweyhet sind / für Leyen / sie heissen gleich

gleich Fürsten/ Edelleut/ Bürger/ Bawer/ Gelehrt oder Vngelehrt/ ꝛc.

Darumb machen sie sich gleicher sünde vnd straffen theilhafftig. Qui enim jũguntur in culpa, non separantur in pœna. Gleiche schuld bringet gleiche straffe.

VII.

Was wider die Warheit ist/ darauß kan man die Warheit nicht lernen. p. 112

Das bilde deß himlischen Vatters vnter eines alten Manns gestalt/ mit einem grawen Häupt vnd Bart/ ist wider die Warheit/ Rom. 1. Jesa. 40. So kan man Christum am Creutze/ vñ seine Apostel/ weil niemand jetzt in der Welt lebt/ der sie gesehen/ auch nicht recht mahlen. Wirt also/ beydes wider die erste/ vnd andere Taffel der zehen Gebot Gottes/ die vnwarheit bestetigt/ vnd falsch Zeugnis/ zugleich wider den Schöpffer vnd sein Geschöpff gegeben. Bilder Gottes der Heyligen vnd das Crucifix seyn wider die Warheit.

Darumb kan man auß solchen Gemählden/ oder Bildern die Warheit nicht lernen. Psalm. 115. 135.

VIII.

Was man sihet/ das entwirffet sich im Hertzen oder Gedancke. Nach dem Sprichwort/ Objecta movent sensus. Derwegen ists billich/ daß man Gott folge/ der durch den Propheten befihlet/ allerley anreitzung zur Abgötterey/ erstlich auß den Augen zuschaffen/ so kompts desto ehe vom Hertzen. Hos. 2. v. 2. Bilder/ als eine anreitzung zur Abgötterey abzuschaffen.

IX.

Die Knaben (ruffet Jesai. am 65.) von hundert Jahren/ sollen sterben/ vnd die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht seyn. p. 113

Das sind die jenigen/ die/ nach dem von Anno 1517. nun über 70. Jar das klare wort Gottes in Deutschland (Gott lob) öffentlich geprediget ist worden/ gleichwol noch immer schwachheit fürwenden/ so sie doch mutwillig das erkäntnis von sich stossen. Hos. 4. Wie Ephraim/ von dem geschrieben stehet: Er hat auch grawe Haar kriegt/ noch wil ers nicht mercken. Hos. 7. Denn sie lernen immerdar/ vñ können (oder wollen) doch nimmer zur erkäntniß der Warheit kommen. 2. Tim. 3. v. 7. Mutwillige angemaste schwachheit deß Glaubens/ von Gott verflucht.

Darumb/wo sie nicht Busse thun/ sind sie verflucht.

X.

Prediger Ampt vnd Beruff.

Niemand sol wider seinen beruff wissentlich handeln. Ein Prediger ist dazu beruffen/alle Stände gebürlich zu warnen/dz sie vom Göttlichen wort/ weder zur Lincken noch zur Rechten abweichen.

p. 114

Prediger sollen Christliche Reformationes nicht hindern/ sondern befördern helffen.

So wil derwegen den Predigern im Fürstenthumb Anhalt vil weniger gebüren/ jhre gnedige hohe Lands Oberkeit/ welche Gott ohne jemandes eingeben/ auff eine notwendige/ Christliche vnd erbawliche Reformation bedacht zu seyn/erleuchtet hat/ mit vergeblichem difficultiren, oder tergiversirē irre zu machen. Sondern sind vil mehr schuldig/in der furcht Gottes/mit gebet vnnd allem gebürlichen Amptsfleiß/ anzuhalten/ daß ein solch Christlich Intent/ jedoch mit gebürlicher Ordnung vnd bescheidenheit/fortgesätzt vñ ins werck gerichtet werde. Deñ der spruch deß HErrn leßt sich nicht verachten: Wer seine Hand an den Pflug leget/vnd sihet zurück/ der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Luc. 9. v. vlt. Item: Verflucht sey/ der deß HErrn werck lässig thut. Jerem. 48. v. 10.

XI.

Christlicher Ceremonien anstellung/ den Ständē Augsp. Confession zugelassen. Besihe drunten. fol. 151.

Die Augspurgische Confession vñ der Franckfurtische abschied/Anno 59. so wol der ansehliche Fürstentag/ Anno 61. zur Naumburg gehalten/ geben jedem Stand der protestirenden/in anordnung der erbäwlichen Christlichen Ceremonien, nach jedes orts gelegenheit/so fern doch/daß nichts wider Gottes wort

p. 115

angericht/ noch fürgenommen werde/ vnverhinderliche vollmacht/vnd freyheit.

Darumb ists nicht recht/ wenn man die Christliche Oberkeit in einem solchen Christlichen werck hindern/ oder irre machen wolt.

XII.

Was man an einem ort recht seyn lesset/ wirt an einem andern ort vnbillich getadelt.

In Düringen kehren die Kirchendiener den Leuten den Rücken nicht mehr.

In Düringen/vnd anders wo/ lest mans recht seyn/ dz die genante Altär also sind verändert vnd zugericht/ daß an stat der gemahlten oder geschnitzten Taffeln/ der Diener deß worts stehet/vnd der Gemein nit mehr den Rücken kehret/ꝛc.

Wenn

Wenn mans denn alhie auch also anrichtet / wer hette billiche vrsache / darumb zu reden / geschweige daran sich zu ärgern?

XIII.

Der da ohne vrsach ärgernüß nimpt / ist so wol sträfflich / als der es gibt. Matth. 11. vnd 18.

Die sich daran ärgern / wenn man an stat der gleissenden Baalskirchen (wie es Lutherus / Tom. 7. Ger. VVit. fol. 425. nennet) sich gern mit der rechten Christlichen Kirchen vergleichen wolte / die nemen ärgernis / ohne vrsache / vnd geben zugleich vrsach / daß sich auch andere / so an jhrem Exempel hangen / ärgern / daran sie schuldig werden. Genossen vnd gegeben ärgernis der Götzen vnd Meßgewand / ꝛc. Verfechter.

Darumb sind solche Leut vor Gott zwiefach sträfflich. Sir. 21. v. 7. 8. Wer jm nicht sagen leßt / der ist schon auff der bahn der Gottlosen / vnd wer Gott fürchtet / der nimpts zu hertzen. Wer aber noch darzu trotzt / den sihet Gott von ferne / vnd ein Kluger merckt wol / daß er vntergehen wil. p. 116

XIIII.

Alles / was nicht allein ohne / sondern auch wider Gottes wort ist / vnd so vil einfältiger Hertzen im Aberglauben stercket / wirt billich / so bald es Gott zuerkennen gibt / wie lang es auch zuvor geweret / oder für recht gehalten / abgeschafft / also dz die Prediger dawider sollen warnen / die Zuhörer jhr angesicht / vñ demnach auch die Hertzen davon abwenden / vñ die Oberkeit mit der that es auß dem Mittel reumen. Haupt der Prediger / Zuhörer Obrigkeit vnd Vnterthanen / in abschaffung der Abgötterey vnd Aberglaubens.

Es ist aber wider Gottes wort / allerley Götzerey vñ Aberglaubisch Bildwerck in der Kirchen / sonderlich auch die vnterlassung deß Brotbrechens im H. Abendmal / ꝛc.

Darumb es / oberzehlter massen / billich abzuschaffen.

XV.

Auß vermischung derer ding / die / ob sie wol in etwas / doch nicht durchauß einander gleich sind / sondern jhren gewissen vnterscheid haben / folget kein rechter schluß: nach der bekanten Schul Regel: A disparatis nihil sequitur. p. 117 Götzen vnnd Meßverfechter vermischen Legem Ceremonialē & Moralem.

Alle / die da / vff waserley schein oder weiß es geschehē mag / für die Altar / Liechter / Meßornāt / ꝛc. Item / für die Bilder / weil im Alten Testament Cherubim / Rinder / ꝛc. sind im Gottesdienst

gewesen/reden/streiten oder eyffern/die begehen ein confusionē legis Ceremonialis, & Moralis.

Gesetz von Jüdischen Kirchen gebräuchen/ durch Christum abgethan.

Darumb machen sie eitel falsche consequentz / vnd keinen rechten schluß. Denn auff die stimme deß HErrn am Creutze Consummatum est, (Es ist vollbracht) zureiß der Vorhang im Tempel: Nach dem spruch: Das Gesetze (verstehe / so vil die Ceremonien betrifft) weret biß auff Johannes. Matth. 11.

XVI.

Götzenwerck vnd Meßornat dienen weder zur zier noch andache.

Was Gott verbotten hat / das gibt seiner Kirchen weder zier / noch Christliche warhafftige andacht / sondern bringt nur ein fleischliche anmutung mit Aberglauben.

p. 118 Gott aber hat jenes Poppenwerck alles verbotten.

Darumb dienets weder zur Kirchenzier/noch Christlichen wahrer andacht/sondern erregt nur Aberglauben vnnd fleischliche anmutung.

Rechtschaffene Kirchenzier worinnen sie bestehe.

Die wahre zier aber der Kirchen/bestehet vff reiner predige deß Göttlichen worts/heylsame gebräuch der Sacrament/ vnd wahrer bekehrung der fleissigen Christlichen zuhörer. Laut der Sprüche: Last nicht spaltung vnter euch seyn/ sondern haltet fest an einander in einem sinne/vñ in einerley meynūg. 1. Cor. 1. ver. 10. Item: Lasset vns vntereinander vnser selbst warnemen / mit reitzen zur Liebe/ vnd guten Wercken/vnd nicht verlassen vnser versamlung. Hebr. 10. v. 24. 25. Item: So jemand euch ein ander Evangelium prediget/ der sey verflucht. Gal. 1. Item: Deß Königs Tochter (Ecclesia vera:

p. 119 Die warhafftige lebendige Kirche) ist gantz herrlich inwendig. Ps. 45. v. 14. Item: Das Reich Gottes kömpt nicht mit äusserlichen geberden. Man wirt auch nicht sagen/Sihe hie/ oder da ists. Denn sehet/das Reich Gottes ist inwendig in euch. Luc. 10. v. 20. 21. Item: Die furcht deß HErrn ist der Weißheit anfang/Das ist eine feine Klugheit/wer darnach thut/deß lob bleibet ewiglich. Ps. 111. v. vlt. Item: Sihe/wie fein vnd lieblich ists/daß Brüder eintrechtig bey einander wohnen. Psal. 133. v. 1. Item: Drey schöne ding sind / die beyde Gott vñ den Menschen wolgefallen. Wenn Brüder eins sind/ vnd die Nachbarn sich lieb haben/vnd Mañ vnd Weib sich mit einander wol begehen. Sirach 25. v. 1. 2.

Von

Von disem warhafftigen vnd lebendigen Kirchen ornât od schmuck/redet der HErr Christus/Matth. 5. v. 16. Lasset ewer Liecht leuchten vor den Leuten/daß sie ewer gute Werck sehen/vnd ewern Vatter im Himmel preisen/ꝛc. p. 120

XVII.

Rom. 10. v. 10. So man von Hertzen gläubet/so wirt man gerecht/vnd so man mit dem Munde bekennet/ so wirt man selig.

Daß Gott haben wolle/man solle die Götzen fliehen/da wil niemand den namen haben/daß er daran zweiffele. Wie wils deß zuverantworten seyn/weñ man sie noch vertheidiget? Wer seiner seligkeit gewiß seyn wil/der muß den wahren glauben auch mit der that/das ist/mit wahren Gottwolgefälligen Früchten/ nicht mit vertheidigung der Bilder/an welchen Gott ein gräwel hat/beweisen. Bilder vertheidigt/dem glauben vñ seligkeit zuwider.

XVIII.

Wir sind allein dem HErrn Christo/nicht zugleich dem Belial/oder Antichrist/vermehlet. 2. Cor. 11. v. 2. p. 121

So last vns derwegen deß Antichrists malzeichen fliehen. Sonst wirt der HErr antworten vnd sagen: Sprecht das vrtheil über ewer Mutter/sie sey nicht mein Weib/ vnnd ich wil sie nicht haben. Hos. 2. v. 2. Christen sollen deß Antichrists malzeichen nit haben.

XIX.

Ihr seyd meine freunde (spricht der Sohn Gottes) so jhr thut/ was ich euch gebiete: Joh. 15. v. 14. Item: So jhr bleiben werdet an meiner Rede/so seyd jhr meine rechte Jünger/vnd werdet die warheit erkennen/vnd die warheit wirt euch frey machen. Joh. 8. v. 31. 32.

Aber die den stummen Bildern vñ Götzen das wort reden/ thun nicht/was jhnen Christus gebeut/sondern weichen von seiner rede ab/vnd bleiben nicht dabey. p. 122

Darumb können sie in warheit weder deß HErrn Christi Freunde noch seine rechte Jünger seyn/Vil weniger erkeñen sie die Warheit/welche vns allein von der Lügen frey macht/sondern sind Christi deß Sohns Gottes Feinde: Freunde Belials/ Schüler deß Antichrists/vnd der Lügen Knechte. Was könte schrecklichers wider einen Menschen geredet werden? Es ist aber deß Sohns Gottes eigen gesprochen vrtheil/wer wil dasselbige tadeln? Wer kan seiner Hand wehren/oder zu jm sagen/Was redestu? Was machstu? Dan. 4. v. 10. Bilder patronk vñ Götzen Procuratores/nicht Christi/sondern Belials freunde vnd deß Antichrists Knechte.

XX.

Amt der Oberkeit vnnd Kirchendiener in verhütung der Abgötterey vnd Ergernis.

Alles/ was den Nachkommen ärgernis vnd vrsach zur Abgötterey gibt/ oder geben kan/ dz ist die Christliche Oberkeit schuldig/ mit der that/ wie das Predigampt mit dem wort/ auß dem wege zu schaffen.

p. 123

Götzen geben in der Kirchen ärgernis vnd vrsach zur Abgötterey.

Die gemahlte gegossene/ oder geschnitzte Götzen oder Bilder/ im hause Gottes/ geben den Nachkomen (spricht der Prophet Baruch/ cap. 6. v. 47.) nur ärgernis/ vñ vrsach zur schändlichen Abgötterey/ In massen sie auch vom Bapsthumb überblieben/ vñ hiebevor werckzeuge schrecklicher Abgötterey gewesen.

Darumb ist die Christliche Oberkeit schuldig/ dieselbige mit d that/ wie dz Predigampt mit dem wort/ auß dem weg zuschaffen.

Crucifix Arianisch vnd Nestorianisch. Crucifix anfang.

Alhie bedencke man zugleich/ zu was Abgötterey alle Crucifix (so da mit dem angehengten Mansbilde/ darunter freilich/ wie leicht zuerweisen/ ein heimlicher Arianismus vnd Nestorianismus verborgen steckt/ allererst vmbs Jahr Christi 690. angefangen in die Gotteshäuser gesetzt zu werden) im Bapsthumb consecrirt oder geweihet werdē/ nemlich (wie in jrem Pontificāl die wort klar bezeugen) mit dem nachfolgendē abergläubischen/ ja zäubertischen Gebet/ vñ Mißbräuch deß H. thewrens namens Gottes: Oramus te Domine sancte Pater, Omnipotens, sempiterne Deus, ut digneris benedicere hoc lignum Crucis tuæ ✠ ut sit remediū salutare generi humano, sit soliditas fidei, bonorū operum profectus, & redemtio animarū, sit solamen, & protectio, ac tutela contra sæva jacula inimicorū: per Dominū ✠ nostrū, &c. das ist: Wir bitten dich HErr/ heyliger Vatter/ Allmächtiger ewiger Gott/ dz du gnediglich segnen wellest dises Holtz deines ✠ Creutzes/ dz es seye eine heylsame Artzney dem menschlichen Geschlecht/ eine Stärcke deß Glaubens/ eine beförderung vnd hülff zu guten Wercken/ vnd der Seelen Erlösung/ ein Trost/ Schutz vnd Schirm/ wid die grimmigen Pfeil der Feinde/ durch vnsern HErrn ✠ Jesum Christum/ ꝛc.

p. 124

Bäpstische consecration der Crucifix.

Crucifix Abergläubischer vnd Abgöttischer mißbrauch im Bapsthumb.

Ist das nicht des heyligen namens Gottes/ vnd deß allerheyligsten Verdiensts Christi Jesu schrecklicher Mißbrauch vnd verkehrung? Wer kan dise wort ohne entsetzung in seinem Hertzen betrachten? Hiemit hat man vnsere liebe Vorfahren verfüh-

verführet/vñ wir soltens noch auß blindem eyver helffen beschönen? Das sey ferne.

Aber hievon auff diß mal/vmb geliebter kürtze willen gnug.

Folgen nu etliche außerlesene Zeugnis D. Lutheri p. 125
auß seinem siebenden deutschen Theil/zu Wittemberg/Anno 1572. nachgedruckt.

DAselbst besihe vor allen dingen/wie der Bapst die zehen Gebot Gottes verkähret hat. Denn da Gott gebeut/ Du solt nit frembde Götter habē: Da behelt der Bapst wol zum schein die wort/aber mit verkehrūg/wie folget/Sprich/ man sol nit frembde Götter haben/Habe sie aber. fol. 289. a.

Also kan niemand läugnen/daß Gott die Bilder verbotten hab. Noch wil man sie haben/vnd nicht fahren lassen. Daselbs besihe zugleich auff der andern seiten/wie das neunde vnd zehende Gebot versetzet sind/darauß die vergebliche auffheilung klar zu erkennen/vnnd das außgelassene Gebot in der ersten Taffel billich muß ersetzet werden.

Dabey denn nicht vnbequem erinnert wirt: Nach dem über sechßmalhundert tausent Mann/ohne Weib vnnd Kind/beym ersten Pfingstfest/am berge Sinai/mit solchem zittern vnd beben/ꝛc. haben Gott selbst alle wort der beyden Taffeln seines p. 126
Gesetzes hören außreden/Obs auch damals in eines Israeliten gedancken hab kommen können/daß jemand/so lang die Welt zu stehen hette/sich gelüsten solt lassen/etwas an denselben worten zu ändern/geschweige ein gantz Gebot herauß zu werffen.

Vil weniger wils vns Christen/nach dem vns die Augen geöffnet werden/verantwortlich seyn/zu einem solchen sacrilegio(deñ was ists anders?) still zu schweigen/oder desselbigen mit einem vnzimlichen Eyffer vns theilhafftig zu machen. Das sey ferne. Denn es ist alzuscharff verbotten: Nichts weder dazu/noch davon zu thun. Deut. 4. vnd 12. Prov. 30. Wer aber trutzt oder fürwitz treiben wil/der mags auff sein ebenehewer wagen. Wir wollen an seiner Verdamnis weder theil noch schuld haben.

Deñ also lautet die erschreckliche dräwunge Gottes: So jemand dazu setzet/so wirt Gott zusetzen auff jhn die Plagen/ vnnd so jemand davon thut/ so wirt Gott abthun sein theil vom Buch deß Lebens/vnnd von der heyligen Stadt. Apocal. 22.

Da aber jemand wolte freventlicher weise exclipiren/vnnd vorwenden: Das Verbot von den Bildern sey nur auff die Jüden/vnd nicht auff vns gericht/ꝛc. Dem antworten wir mit dem
p. 127 Apostel: Sind denn die zehen Gebot nur den Jüden/vnd nicht vil mehr dem gantzen Menschlichen geschlecht fürgeschrieben? Oder/ist Gott allein der Jüden Gott? Ist er nicht auch der Heide Gott? Ja freilich auch der Heiden Gott/sintemal er ist ein einiger GOTT/ꝛc. Rom. 3. v. 29.

IBIDEM, fol. 278. a Vom Mißbrauch der Meß.

Dises findet man auch tom. Ienen. Ger. 2. Anno 55. gedruckt/ fol. 29. a. Item: fol. 23. 24.

Ich wundert auch/daß dise kluge Leute nicht bedencken/ daß Christus in einem Gasthause/ nicht im Tempel/ auff einem Tische/ nicht auff einem Altar/ diß Sacrament eingesatzt vnnd verbracht hat/ so doch das Gesetz Mosi also strenge verbotten hatte/ nichts ausserhalb deß Tempels zu opffern: Vñ die Apostel/ Act. 4. welche sonst überal dz Gesetz hielten/ brachen das Brot in den Häusern/nicht im Tempel.

Darumb hat auch Christus damit wollen fürkommen/daß sein heilsame gabe nicht könt noch möcht ein Opffer seyn.

Item: fol. 273. b.

p. 128 Hie siehestu wol/ daß die weise vnd form/welche man jetzt in der Messe helt/mit dem Evangelio gar nichts übereintrifft. Alle drey Evangelisten/vnd Paulus mit jhnen/stimmen zu hauffe/ daß Christus das Brot genommen hat/gebrochen/vñ den Jüngern gegeben. Vnd sagen nicht/ ob er auch selbst davon gessen oder getruncken habe. Dieweil nu brechen/ vnnd den Jüngern geben/ nichts anders ist/ denn das gebenedeyete Brot in vil theil theilen/vnd die theil den andern außtheilen/so muß kein Messe/sol sie anders Christus einsetzung vñ Exempel gemeß seyn/gehalten werden/ es werde dann das Sacrament gebrochen/vnnd vom Priester vnter viel außgetheilet. Wird aber irgend ein anders gehalten/ so ist dasselbige nit ein

ein Christliche Meß / sondern gantz stracks wider Christus ordnung vnd einsatzung.

Vnd bald darauff / fol. 274. a.

Nu halt sie gegeneinander / die Antichristen / vnd Christum. Diser bricht das Brot / vñ gibt jederman davon / Jene brechens / vnd geben niemand davon / behalten es allein. Sie haben allein ein schein des brechens erfunden. Wo bleibt nu das wort Christi / Das thut? Warumb thun sie anders / vnd wider Christum? p. 129

Eben dasselbe wirt Tom. 2. Ien. Lat. Anno 1557. gedruckt / also widerholet:

Confer nunc istos Antichristos cum Christo. Ille frangit, & partiur in multos, & partitum distribuit: isti contra per omnia nullis frangunt, & sibi solis sumunt, nisi quòd simulant quandam fractionem. Et ubi manet verbum Christi: HOC FACITE? Cur illi faciunt aliud, & contrarium?

Item / Von beyder gestalt deß Sacraments zunemen / Tom. 7. Germ. VVit. fol. 329. b. Vnd Tom. 2. Germ. Ien. fol. 72. a.

Nu ists je gewiß / daß es eitel Menschen zusatz vnd lehre ist / daß man beyder gestalt nicht brauchen / mit händen nit angreiffen / mit vngeweyheten Kleydern / in gemeinen Häusern vnd Gefässen / nicht handeln solle. p. 130

Denn es ist durch Christum / Apostel / vñ ein lange zeit hernach / der keines weder gesätzt noch gehalten / sonder vil mehr das widerspiel / wie die Evangelisten klärlich beweisen. Darumb ists auch gewiß ein vergeblicher dienst Gottes / solchs lehren vnd halten als nötig gebot.

Vnd kurtz hernach / fol. VVit. 330. a. Ien. 73. a.

So kommen wir nu wider auff das erste / vnd sagen auß befehl / vnd in dem namen vnsers HErrn Jesu Christi / Amen / daß die / so das H. Sacrament mit den Händen angreiffen / oder ohn geweyhete Kleyder / Gefäß / oder Häuser gehandelt haben / oder noch hinfort handeln würden / Es sey zu Wittemberg oder Eulenberg / in Behmen oder Vngern / in Reussen oder Preussen / bey verlust ihrer seligkeit / ja kein gewissen drüber machen / als sey solchs übel gethan / Obs sünde sey / das Sacramẽt mit den Händen angreiffen.

so vil es belanget das werck an jhm selbst / sondern sol darauff bestehen / vnd sich vil ehe zehen mal tödten lassen / ehe er dasselbe
p. 131 widerruffen / verdammen / oder für vnrecht bekennen wolt / vnangesehen ob Bäpstlich / Keyserlich / Fürstlich / oder auch Teuffelische satzung / vrtheil vnd befehl dawider gestellet / vnnd ausgangen sey.

Die erste Vrsach. Vrsache deß alles ist / daß die / so solches verdampt haben / oder noch verdammen werden / nicht beweisen können / daß es wider Christus erste einsätzung geschehen sey / sondern müssen bekennen / daß Christus selbst / vnnd die gemeine Christenheit lange zeit also gethan haben / vnd vns die freyheit gelassen also zu thun. So stehet es nu auff verlust eines jeglichen seligkeit / daß er ja nicht widerrufe / noch für vnrecht tadele / oder tadelen lasse / was Christus selbst vnnd die gantze Christenheit vor zeiten gethan haben. Denn das were eben so vil / als Christum verläugnet / vnd verdampt / sampt allen Aposteln vnd gantzer Christenheit / da sie am aller besten stund ꝛc.

Die ander Vrsach. Die ander Vrsach / sie müssen auch bekennen / daß alles das jenige / da sie auff dringen / vnd darumb sie wüten / sey Menschen Gesetz / oder / wie sie liegen vnnd triegen / Kirchen Gebot. Denn sie werden noch lange nicht beweisen / daß Christus habe in geweyheten Gefässen / Kleydern / Häusern / das Sacrament gehandelt / oder zu handeln befohlen / oder in den Munde / nicht in
p. 132 die Hände geben. Dieweil wir deñ Christen sind / sind wir HErrn über solch Menschē Gebot / so vil es die Gewissen betrifft. Darumb sind wir schuldig / den Hals darüber zu wagen / vnnd solche Freyheit nicht zuverlassen. Denn das were auch Christum verläugnet vnd verdampt / der solche Freyheit so hart vnnd strenge gebotten hat / vnnd gar nicht in vnser macht stehet / dieselbe zu wandeln / oder zuvergeben.

Folget weiter am selben Blat / facie b.

Jsts darumb vnrecht / mit Latschen Händen das Sacrament anrüren / daß die Hand Sünde thut / oder dz sie vngeweyhet ist / So were es je billicher / daß man das Sacrament nit mit dem Munde empfienge / vil weniger in den Bauch liesse / auch keinen

keinen Menschen sehen liesse. Denn es ist je weder Mund/ noch Bauch/ noch Auge/ geweyhet. So geschehen mit dem Munde vnd Augen viel mehr Sünde/ denn mit der Hand. Solche weise gehirn solten vns zu letzt auch wol bereden/ daß wir das heylige Gottes wort nicht sagen/ noch hören müsten/ auff daß nicht das heylige Wort mit dem Laytschen Mund vnnd Ohren empfangen würde. Aber mit solcher vnsinniger Blindheit/ pfleget Christus seine Feinde zu plagen/ daß man sehe/ wie gewaltiglich er regiere/ über die/ so da meynen/ sie haben jhn fressen/ vnd müssen sich selbst schänden/ vnd straffen mit jhrer eigen narrheit. p. 133

Ferner/ 331. Witem. a. vnd 74. b. Jen.

Ich meyne/ das sind ja Christen. Sie bekennen/ daß es Christus eingesetzt habe/ vnd stehe im Evangelio/ Das ist war. Aber sie wollen ein bedencken nemen/ obs recht oder vnrecht/ zu halten oder nicht zu halten sey/ was Christus setzt vnd thut.

Vnd folio eodem, kurtz zuvor.

Es ist Gott mehr an einem Christen/ denn am Sacrament gelegen. Denn der Christ ist nicht vmb deß Sacraments willen gemacht/ sondern das Sacrament vmb deß Christen willen eingesetzt. Vnd diese blinden Köpff wollen allererst noch disputiren/ ob er das Sacrament müge angreiffen. Ja/ wollen ein Ketzerey drauß machen. Auß/ mit den verstockten vnd verblendten Heiden/ die so gar nichts wissen/ was ein Christ heisse oder sey.

Letzlich spricht D. Luther daselbst/ folio Jen. 75. a. Wittemb. 331. b.

Summa summarum/ wie S. Paulus/ Gal. 1. sagt: Wenn auch wir selbst/ oder ein Engel vom Himmel euch anders prediget/ denn wir euch geprediget haben/ so sey es vermaledeyet. Also sag ich auch alhie: Du must also fest vnnd gewiß auff GOttes Wort in diser Sachen/ vnd allen andern/ dich bawen/ daß/ ob ich auch selbs zum Narren würde da Gott für sey/ vnnd widerrieffe oder verläugnete meine Lehre/ daß du darumb nicht davon tretest/ sondern sprechst: Wenn auch Luther selbst/ oder p. 134

Ein Christ muß seines Glaubens auß Gottes wort gewiß seyn.

ein Engel vom Himmel anders lehret / so sey es vermaledeyet. Denn du must nicht Luthers / sondern Christus Schuler seyn.

Mehr Zeugnis auß Luthero kan jhm ein der selbst colligiren vnd zusammen schreiben.

---

p. 135

Zeugnisse auß den Predigten vñ Schrifften / des Hochwirdigen / Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Georgen / Fürsten zu Anhald / Graven zu Ascanien / Herrn zu Zerbst vnd Bernburg / ꝛc. Thumprobst zu Magdeburg vnd Meissen / ꝛc. Christlicher vnd seliger gedächtnis / was da zu halten sey von Menschlichen satzungen vnd alter gewonheit.

Gebräuch vnd Ceremonien wider G. Ottes wort / sind nicht zu dulden.

MEnschliche Satzung / so sie Gottes wort entgegen sind / sie werden so alt genännet / als sie immer wollen sind es nit adiaphora, mittel oder wilkörige ding / sondern Gottloß / vnd inallwege zuflihen / abzuthun / vnd zuverdammen. Vnd solchen haben wir widersprochen / vñ wollen den auch widersprechen mit Gottes hülffe / biß in die grube. fol. 106. b.

Wie ein gräwliche / erschreckliche / Teuffliſche blendung vñ vermessenheit ists / daß etliche der H. Schrifft Authoritet, ansehen vnd glaubwirdigkeit also gering halten / auch davon die Leute abwendē / Derselben aber Menschliche gedancken / Ordnunge vnd Satzung / weit fürziehen. fol. 305. b.

p. 136

Man sol alle Schrifft vnd Gebräuche nach dem Göttlichen wort / in H. Schrifft verfasset / reguliren vnd richten / vnd nicht die Schrifft nach menschlichem gutdünckē vñ eingeführten gebräuchen / lencken / oder denen nachfolgen. fol. 186. b.

Der einige weg zu Christlicher vergleichung.

Zu auffrichtung Christlicher vñ wahrer einigkeit ist von nöten / daß man die Menschliche satzungen / so zum theil vnnötig oder wenig nütze / zum theil auch öffentlich Göttlichem wort entgegen / daran sich alles stösset / auß dem wege thu / vnd das reine Göttliche wort trewlich fördere / vnd nicht hindere. fol. 49. a.

Es ist kein schließlicher grund / die sache deß Glaubens auff die

die Gebräuche der Vorfahren setzen. Denn in dem fall hetten nicht allein die Jüden/sondern auch die Heiden/dergleichen dise Lande alwege wider den Glauben sich damit mögen behelffen: Sein doch alle vnsere Vorfahren Heiden vnnd Abgötter gewesen/auch Abrahams Vatter. Wie offt sagt die Schrifft von der Vätter sünde vnd grewlicher straff/daß man auß derselben fußstapffen nicht tretten wil? Wie für eine grosse gnade rechnet S. Petrus daß vns der HErr nicht mit Silber noch Gold/sondern mit seinem H. Blut von dem vergebenen vnd eitelem wandel der Vätter satzunge vnd weise/gnediglich erlöset? 1. Pet. 1. Was verheissung thut der HErr denen/die vmb seinet vnnd vmb deß Evangelii willen/wie Marcus sagt/nicht allein das gut/sondern auch Vatter vnd Mutter verlassen? Vnd die solches jm vorsetzen/dieselbigen er seiner nicht wirdig achtet. Drumb muß man nicht dermassen an der Vätter fußstapffen anhangen/daß man auch/da sie geirret/von jhnen nicht weichen wolt/sondern darauff achtung habē/ ob sie recht gewandelt/vnd als denn dabey bleyben/oder davon weichen. fol. 451. b.

Der rechte Glaube gründet sich allein auff Gottes wort/vnd nicht auff der Vorfahrē gebrauch oder exempel.

p. 137

Wiewol wir die Vorfahren/so auß einfalt vñ vnwissenheit geirret/nicht verdammen/auch nicht zweiffeln/GOtt habe auß grosser Barmhertzigkeit vmb seines lieben Sons willen/an den sie geglaubet/vnd täglich gebetet (Dimitte nobis debita nostra) Vergib vns HErr vnser sünde/ꝛc. jhnen solches nicht zugerechnet: So sind wir doch nicht zuentschuldigen/die wir nu/Gott lob/mehr auß Gottes wort berichtet/vnd hat solche beschönung zu diser zeit gar keine stat noch raum. fol. 209. b. 442. a.

Gott hat seine H. Christliche Kirche an die Schrifft/als eine gewisse Regel vñ Ziel/in allem sich darnach zu richten/gebunden vnd verfasset. Was nu der Göttlichen schrifft vngemeß gelehret/ vnd gehalten wirt/solches ist nit allein vngewiß sondern auch falsch/verführisch/verderblich/vñ vor den augen Gottes d' höchste Gräwel vnd Abgötterey/dafür sich ein jeder hüten/vnd demselben keines wegs folgen sol. fol. 306. a.

p. 138

So ein jeder ausser der Schrifft jhm ein sonderliche offenbarunge/

barunge / oder einsprechung deß H. Geistes ertichten / oder auff alte Gewonheit vñ Gebräuche / ohne / oder auch wider die schrifft sich gründen wolte / was würde wol in der Kirchen vnd Lehr für ein Confusio vnd irrung werden / vnd nichts gewisses bleiben? Darumb müssen wir vns von der Richtschnur Göttliches worts nicht abwenden lassen / sondern da man vns schrifften der Lehrer / oder alte Gebräuch fürhelt / darauff sehen / ob dieselbe auch Göttlicher schrifft gemeß. Wo dem also / da ist der wahre Catholicus consensus. Wo nicht / so zeugen die Lehrer selbst / daß sie für Irthumb zu halten / vnd wir / ohne verkleinerung der lieben Lehrer / in dem fall der klaren Schrifft folgen sollen. fol. 186. b.

Summa summarum / der Häuptgrund / darauff alles Gebäw der H. Christlichen Kirchen beruhen sol / ist: Gottes Rechte / Gesetze / Zeugnisse / Ordnung / Befehl vnd Gebot / halten / vñ nichts darzu / oder davon thun noch zur Rechten od Lincken weichen. Derhalben wir allein darauff / so wir anders nicht irren / noch verführet werden wollen / das höchste auffsehen haben müssen. fol. 186. a.

p. 139

Ephes. 5. Werdet nicht vnverständig / sondn verständig / was da sey deß HErrn wille.

Denn Gott nicht leiden wil / noch kan / daß man auff beyden Achseln trage / oder zu beyden seiten hincke. 1. Reg. 18. Darumb last vns dafür hüten / denn wer da lawlicht / vnnd nicht kalt oder warm ist / den wil er außspeyen. Apoc. 3. fol. 189. a.

De antiquis consuetudinibus, & abusibus.

Wo man nu von Christlichen guten alten Ordnungen reden wil / muß man erstlich sehē / ob die auch dem Göttlichen wort gemeß sind. Deñ Tertullianus, Cyprianus, Augustinus vñ vil andere heylige Lehrer offtmals zeugē / dz auch ein alter gebrauch / so der Schrifft entgegē / wie langwirig der mag dargethan werden / für ein Irthumb vnd Corruptèl zu halten / vnd die warheit solcher gewonheit vorgezogen soll werden. Vnd spricht Cyprianus: Wir sollen nicht darauff sehen / was Menschen vor vnser zeit gethan haben / sondern was Christus / der vor allen ist / zuvor gethan hat. Denn wir sollen nicht Menschen gut dünckel folgen / Sondern der warheit Gottes.

p. 140

Wie hoch nu ein Gebrauch vnd Gewonheit / als alt hergebracht /

bracht/gerühmet/so Gottes wort vngemeß/oder zu wider/so ists ein Irthumb/vnd ein Newerung/wie langwirig auch itzter solcher gebrauch vnd gewonheit mag gewesen seyn. Denn vnsers HErrn wort vnd ordnung elter ist/denn alles/vnd ist vor allem/vnd sol allem fürgezogen werdē. Vnd ob gleich abgethane mißbräuche/vil hundert jar geweret/so heissen vñ sind es doch newerunge/weil sie ohne vnd wider Gottes wort/welches vor allem/vnd über alles ist/angefangen vnd eingeführet. Darumb stehet d' grund nit darauff/wie lange ein gebrauch geweret/sondern ob derselbe Gottes wort gemeß. fol. 186. b. 187. a.

Es ist kein ander vnd gewisser Raht nicht/deñ daß man behalte/das in Gottes wort gegründet/gewiß/nutz/vnd nötig ist. Dagegen das vngewisse vñ vnnötige fahren lasse. Darumb ich hiemit wil ermahnet/vnnd vmb Gottes willen gebeten haben/Man wolle Gott die ehre geben/vnd daß da nötig/nutz vnd beständtlich ist/fördern/vnd auff die vnnötigen/vñ ärgerlichen sachen/so in Gottes wort nicht gegründet/vnd ausserhalb dem eingeführet/nicht weiter dringen/vil weniger die hohe Oberkeit durch p. 141
vngegrünten bericht/wider die arme Kirchen/so ja/Gott lob/die wahre Religion bekennen vnd halten/ferner bewegen/sondern vil mehr die/wie es an jhm selber/den grund vnd warheit berichten/vnd zu Christlicher besserung/fried vnnd einigkeit/trewlich dienen/damit man nicht selber an jenem Tage (so wol als hie) ewiglich zu schanden werde. Ich meyne es trewlich/das weiß Gott mein HERR. fol. 188. a.

Die Kirchen Reformation belangende/sol man jetzige zeit vnd gelegenheit der Göttlichen heimsuchung nicht verscherzen/solch ernst vnd hoch notdürfftig Werck nit hinden an setzen/oder hinderziehen/sondern allem andern weit vorziehen/vnd was zu thun ist/ohne verzug schliessen vnd anordnen. fol. 375. a.

Das ist die rechtschaffene Kirchen Reformation, wenn ein jeder in sonderheit anfähet sich zu bekehren. fol. 331. b.

Wo Gottes Wort vnd sein Sacrament verändert/verfälschet/vnd anders/denn von Christo geordnet/gebraucht vnd gehandelt wirt/da sol man mit Händen vnd Füssen/Gut/Leib

vnd Leben / wehren vnd fechten / damit solche Gottes Vnehre/
p.142 Jrthumb / Gefahr Leibes vnd der Seelen / verhütet vnnd abgethan werde. fol. 428. a.

So wenig man an Gottes wort kan / noch sol abthun / oder verändern / so sehr seyn die Sacramenta (welchs sichtbare wort Gottes sind / wie Augustinus sagt) vnveränderlich. Vnd wie der jenige / der Gottes wort verfälscht / zuachten / also auch der sein Sacrament ändert vnd verfälscht. Deñ Augustinus lehret / in gleicher wirdigkeit / das wort Gottes / vnd Sacrament zu halten. fol. 423. a.

Der einige sichere weg ist / daß man in handlung / deß H. Abendmals / auß deß HErrn einsetzung vñ ordnung nicht schreite / nichts darzu oder davon thue / Wie die Schrifft saget / Deu. 12. Was nu wider vnd ausserhalb deß HErrn ordnung fürgenommen vnd eingeführet wirt / das ist vnrecht vnd nichtig / vil weniger nützlich / oder nötig / sondern vil mehr schädlich / vñ wirt / weil es Göttlicher Majestät zur höchsten vnehre gereicht / dazu nicht Alt / sondern Newerung / vnd so wenig der algemeinen heyligen Kirchen / als vnserm lieben HErrn Jesu Christo / zuzuschreiben / billich abgethan. fol. 185. a.

Wo deß HErrn ordnung nicht gehalten wirt / alda ist alles vngewiß / zweiffelhafftig / vnrecht / vnnd auffs höchste fährlich.
p.143 Denn wer nicht mit Chrtsto ist / der ist wider jhn / vnd wer nicht mit jhm samblet / der zustrewet. Was nu nicht deß HErrn ist / das ist deß Teuffels / das kan nicht fehlen. Ob man auch tausent mal Christi namen dabey nennete / vil Creutz machte / vnnd Gottes wort selbst dabey gebrauchte / so hülffts doch so wenig / als da die Zäuberer Gottes wort vnd namen / vnd vil Creutz vnd Characteres gebrauchen. fol. 209. a. b.

Zu dem man sich kehrt / oder richt / zu dem man spriche.

Es ist spötlich / dz in handlung deß H. Abendmals ein Priester mit dem Altar / Taffeln / Leuchtern / vnd Seulen redet / sich vmb vnd wider vmb kehret / welches nur ein Schawspiel / vñ keine Christliche handlung ist. fol. 150. a.

Das war das aller närrischste / daß in den Winckelmessen der

der Meßprieſter die Pfeiler/vñ Wände/oder irgend einen Knaben/oder ein altes Mütterlein oder zwey/ mit Lateiniſchen worten anſprach: Dominus vobiſcum: Oremus: Surſum corda, &c. Welche wort doch niemand verſtunde/ allein daß man mit ſolcher gäukeley die anſchawer äffete/ nicht anders denn wie die Kinder mit jhren Poppen ſpielen. fol. 380. b.

In der Kirchen ſol man in bekanter ſprache ſingen vnd leſen/damit es das Volck überal hören vnd verſtehen müge. Aber man hat/ wie auch mit andern dingen geſchehen/ in den Stifften nur den ſchatten vnd die äuſſerlichen ſchain behalten/ vnnd das thun an ſich ſelber fallen laſſen. fol. 400. b. p. 144 Bekandte nicht vnbekandte Sprach gehört in die Kirche.

Man ſol die ſchönen liebliche deutſche Geſänge (vnter welchen das liebe Vatter vnſer/mit ſeiner ſchönen herrlichen klaren außlegung von D. Martino ſeligen in Geſang gebracht/ ein Meiſterſtück iſt deß H. Geiſtes) neben den Pſalmen Davids/ thewer lieb vnd werth halten. Denn da der Allmächtige es vmb der Sünden willen verhengete/das jemands in die Türckey gefangen weggeführet würde/ oder an die örter keme/ da die heylſame Lehre nicht were/ könte derſelbige Menſch gleichwol auß ſolchen Geſängen eine notdürfftige vnterweiſung/ vñ den höchſten Troſt haben. Ja/ es kan eben durch das Mittel die reine Lehre erhalten/vnd weiter gebracht werden. fol. 217. a.

Es entſchuldigen ſich etliche/ſie wolten das H. Abendmal gerne nemen/ſo ſie es nach der ordnung der Kirchen haben könten. Halten der Kirchen auffſatzungen vil höher/ denn Chriſti wort vnd einſatzung. Solche ſehen zu/daß ſie ſich ſelbſt nit verführen. Denn die Kirche kan nicht ändern/was der Son Gottes geordnet hat. Aber traun/ein anders iſt/da man es nicht haben kan/ oder nach der einſatzung vnſers lieben HErrn nicht bekommen mag/da heiſt es: Crede, & manducaſti. fol. 210. b. p. 145 Aug. Crede & manducaſti.

Wiewol es groſſe ſünde iſt/das H. Abendmal auß verachtung nicht gebrauchen/ſo iſts doch vil fährlicher/ weñ mans anders/denn Chriſtus eingeſatzt/ handelt/ vnd auff den fall/ (rede ich) da mans nicht haben kan/ iſts ſicherer/ gantz vnterlaſſen/

denn wider Gottes ordnung wissentlich handeln/sonderlich vñ zeitliches nutzes willen. fol. 169. b.

Wer das Sacrament wirdiglich im rechten glauben/nach ordnung vnnd einsätzung vnsers HErrn Jesu Christi/ handelt vnd geneust / der erzeiget demselben die höchste ehre. Welcher es aber nicht in wahrem Glauben/oder anders/ deñ es von dem HErrn Jesu Christo verordnet/vnd also vnwirdig handelt vnd gebraucht/der beweiset vnserm lieben HErrn Jesu Christo/vnd disem aller heyligsten Sacrament / die höchste schmach vnd vnehre/ vnd ist schuldig am Leib vnd Blut Christi: So er es auch gleich auff einen sonderlichen Festtage mit köstlichem Silber/ Arabischen Gold/vnd Edelgestein schmückte / mit biegen vnnd beugen/vnd höchster Pompa vñ Gepräng/ Zimbalen/Troñeten vnd Paucken zu ehren vermeynte/vñ tausend Centner wachs dabey zerschmeltzte. fol. 189. b.

p. 146

Der Sathan ist dem rechten brauch deß H. Abendmals feind.

Damit der Satan disen köstlichen Gnadenschatz nicht vnverderbet ließ / hat er auch fürwitzige köpffe getrieben / die vil gefährlicher vnd vnnötiger fragen auff die bahne brachten/welche doch Menschliche vernunfft nicht ermessen vil weniger entscheiden vnd örtern kan. Darauff legeten sie vil mehr fleisses / denn daß sie die Lehre vom rechtschaffenen brauch deß Sacraments getrieben hetten. Daher kam es/ daß hernach das Abendmal gar zu frembden dingen mißbraucht wurde/vnd da kam auch her der wahn / als solte das Sacrament vnser werck seyn / daß wir Gott als ein geschenck oder gabe opfferten / vmb welches vnser Opffers willen/vns Gott widerumb vergebung der sünden vnd seligkeit/ auch leibliche wolthaten/vnnd allerhand gefahr abzuwenden/schuldig vnd verpflicht were. Welches dem fürnemsten Häuptstücke vnsers Glaubens stracks zu wider / sintemal diß Sacrament eingesätzt/das gedächtnis deß leidens Christi zu erhalten/ nicht daß es ein werck sey von vns hergeflossen / etwas dadurch zuverdienen / sondern vil mehr eine gabe oder geschenck Gottes/vns auß sonderlicher barmhertzigkeit verliehen/daß wir mit danckbarem Hertzen annemen / seiner güte vnnd liebe gegen vns

vns dabey zugedencken. Denn es ist zumal ein grosser vnterscheid/ zwischen Sacramenten vnnd opffern. Im Sacrament empfahen vnd nemen wir/ was vns auß Gottes gnädiger Hand geboten wirt/ anders nicht/ deñ wie der Himmel den regen gibt/ vnd die Erde denselbigen annimpt/ vnd dem Himmel nicht wider gibt. Also empfahen wir in der Tauffe vergebung der sünden vñ Gottes gnade/ im Abendmal seinen Leib vñ Blut zum Zeugnis/ dz wir durch jn erlöset sind/ in welchem allen er sich selbst vns geschencket. Denn freylich können wir jhn nicht jhme selbst geben. p. 147 Sacrament vñ Opffer sind vnterschieden.

In den Opffern aber/ geben wir Gott widerumb gaben/ danckbarkeit halben/ vnd bekennen doch/ daß auch solches wir zuvorn von jhm empfangen haben/ wie in den Levitischen Opffern/ also auch mit vnserer dancksagung bekäntnis/ ꝛc. Das rechtschaffene Sünopffer aber ist Christus selbst/ der auch dasselbige allein geopffert. Denn wir sind vil zu gering/ vnd vnser Werck vnnd Opffer zu vnwirdig/ daß sie Gottes zorn versönen solten. Vnd ist demnach diser Schwarm so weit kommen/ daß in der Messe vnsere verdienst vnd versönung auch abwesenden vnd verstorbenen zugemessen würde/ da doch das Abendmal allein den Lebendigen zugebrauchen/ vnd das gedächtnis deß HErrn zuerhalten eingesätzt.

In disem wahn sind Altarn/ Lehen/ Begängnis vnd gedächtnis von vilen gestifftet/ auff daß sie jhnen selbst/ vnd den jhren/ Todten vnd Lebendigen/ gnade verdienten. Diß kan man so gantz vnd gar nicht läugnen/ daß auch auch alle Stifftungen vnd Bücher davon zeugen/ vnd ist doch dadurch nichts gesucht/ denn daß wir von dem fundament der lauteren gnade abgewetzet/ vnser hoffnung vnd heyl auff vnserer vnd anderer werck vnd verdienst setzten/ da vns doch die Sacrament zu Gottes gnade anleiten. So meisterlich hat vnser Widersacher/ der Satanas/ Christi einsätzung verkehret/ zum lautern mißbrauch vnnd schmach Gottes. Ja/ das mehr ist/ auch dise ertichte wercke/ so sie für verdienst hielten/ verkaufften vnd höcketen sie auß/ vnnd machten auß dem allerheyligsten Abendmal/ ein vnverschämbten Ursprung der Altar. p. 148

erödelmarck vnd schretzlerey. O deß verfluchten grāwels. fol. 379. a. b.

Es mögen die jenigen zusehen/so einer solchen abschāwlichē Lehre noch schutz verheissen/wie sie das vor Gott verantworten. Vns aber wolle Gott gnedtglich behüten / daß wir vns solcher sünde forthin nicht theilhafftig machen. Daß aber etliche meynen/man sol dißfals eines Concilii determination, das villeicht weder vnsere Kinder noch Kindskinder erleben möchten/erwarten/ist eben/als weñ man auch lästerung Gottes/Ehebruch/vnd der gleichen sünde/darinnen die Welt ersoffen ist nit abschaffen wolte/biß ein Concilium dasselbige erfordert/ꝛc. fol. 381. b.

p. 149 Erfordert demnach freilich die notdurfft/daß in der Reformation, alle Mißbräuch vnd Irthumb/so wider Gottes wort eingeschlichen/zu grunde außgerottet vnd außgefeget werden. Vnd hilfft allhie kein behelff/als were es von der Kirchen eingesätzt/vnd lang in übung gewesen. Denn wenn das schon were/als doch nit ist/so hat doch der heyligen Kirchen Gottes niemals gebüret/Gottes einsätzung zuverändern. Denn weil das keinem Engel zugelassen/so gezimpts vil weniger der Kirchen/oder eintigem Prælaten/er sey auch so groß vnd ansehlich/als er köñe. Wie denn auch Paulus von sich/vnd den andern Aposteln vermeldet/Gott hat vns macht gegeben zu bessern/vnd nicht zuverderben. 2. Cor. 13. So befehlen auch die Bäpstlichen Recht/daß der Bischoff zu Rom von der Schrifft nicht weichen/sondn dieselbige mit Gut vnd Blut schützen vnd handhaben sol. Auch da er etwas dawider statuirē würde/solches nicht für ein Gesetz/sondern für einen Irthumb zu achten. 25. q. 1. Sunt quidam. Denn hie gilt das wort deß Apostels: Man muß Gott mehr gehorchen/denn den Menschen/vnd das bey verlust ewiger seligkeit: wie der HErr sagt: Meine Schafe hören meine stimme/ꝛc. Von disem HErrn Jesu schreyet Gott Vatter zu den Aposteln vnd vns allen/Matth. 17. Den solt jhr hören. fol. 381. a.

Gottes wort sol allen Creaturen vorgehen.

p. 150 Ich wil setzen/ob gleich einer/oder mehr/oder alle Lehrer weren/die vom H. Abendmal anders gelehret/oder gehalten/denn

Chri-

Christus verordnet/so solt doch deß HErrn befehl für der Knechte gutdüncken weit vnd ferne fürgehen. fol. 154. b.

Der sicherste weg ist/daß man bey dem H. Abendmal allen Mißbrauch abthue/vnnd keins wegs wider auffrichte/sondern bey deß HErrn einsätzung vñ ordnung bleibe. Da ist man sicher vnd gewiß/was da gehandelt wirt/daß es Gott angenem vnnd gefällig sey/vnd kan sich der Glaube auff sein gewiß wort gründen vnd verlassen. Das ist mein einfältig trewer raht/den ich vor dem angesicht Gottes nicht besser weiß. Deñ dadurch würde vil gezänck vnd fährligkeit weggenommen/vnnd dienete zu wahrer einigkeit. fol. 197. b.

Den Hauptartickel vnsers Christlichen glaubens/nemlich/ daß wir auß lauter gnade vnsers HErrn JEsu Christi/allein durch den Glauben/ohn zuthun deß verdiensts vnserer Werck/ vor Gott/from/gerecht vnd selig werden/ꝛc. halte vñ gläube ich/ vnd wil denselben mit Gottes hülff/biß ans ende/nit als ein Lutheran/sondern ein Christian bekennen/vnd ob Gott wil/dabey bleiben. fol. 391. b. Christen sind/ vñ heissen wir nicht Iſten.

Ich wil weder Luthers/noch jemands anders/sondern vnsers lieben HErrn Jesu Christi/mit seinem Göttlichen beystand/ Jünger vnd anhenger seyn vnd bleiben/von dem wir allesampt Christen/vñ nicht von Cepha Cephisch/oder Petrisch/oder von Paulo Paulisch/vil weniger vō Luther Lutherisch/heissen sollē. Denn je der HErr das Liecht der Welt ist/welchem wer da folget/nicht im finstern wandelt. Darumb ich deß auffgelegten Lutherischē namens kein anhenger bin/noch seyn wil. f. 390. b. 391. a. p. 151.

Ich wil D. Luther nicht eim Propheten vergleicht/sondn daß er denen in gleichem falle gefolget/angezeiget haben/vnd da er/als ein Mensch/den affectibus zu sehr nachgegeben/oder zu vil gethan/hab ich auff seinen ort gestellet. fol. 448. a.

Bißher von den Zeugnissen auß F. Georgens Schrifften zu Anhald/ꝛc. Christmilder gedächtnis.

Extract/ auß dem Franckfurtischen Abschied/ Anno 1559.

EIn jeglicher Stand der Augspurgischen Confession verwant/ sol in seinen Landen vnd Kirchen die Ceremonien also anstellen/ damit sie dem wort Gottes/ vñ also der Augspurgischen Confession/ so auff das wort Gottes gegründet/ nicht zu wider seyn/ auch zu guter ordnung dienen. Vnd sol kein Stand den andern der Mittel Ceremonien halben ob schon dieselbigen nicht allenthalben gleich sind/ vnd was derwegen bißhero in eines jeden Land dermassen/ vnnd in dem Verstand verordnet/ oder noch geordnet werden möchte/ beschweren/ anfechten/ damniren oder in nachrede setzen/ oder den seinen zu thun gestatten.

Josuæ 24.

Das Volck sprach zu Josua: Wir wollen dem HErrn dienen. Da sprach Josua zum Volck: Jhr seyd Zeugen über euch/ daß jr den HErrn euch erwehlet habt/ daß jr jhm dienet. Vnd sie sprachen/ Ja. So thut nu von euch die frembden Götter/ die vnter euch sind/ vnd neiget ewer Hertz zu dem HErrn/ dem Gott Jsrael. Vnd das Volck sprach zu Josua: Wir wollen dem HErrn vnserm Gott dienen/ vnnd seiner stimme gehorchen. Also macht Josua desselben tages einen Bund mit dem Volck/ vnnd legt jhnen Gesetz vnd Rechte für zu Sichem.

1. Chron. 28. sonst. 29.

Vnd David sprach zu seinem Sohn Salomo: Sey getrost vnd vnverzagt/ vnd machs/ fürchte dich nicht/ vnd zage nicht. Gott der HErr/ mein Gott/ wirt mit dir seyn/ vnd wirt die Hand nicht abziehen/ noch dich verlassen/ biß du alle Werck zum Ampt im Hause deß HErrn vollendest. Sihe da/ die ordnung der Priester vnnd Leviten zu allen Aemptern im Hause Gottes/ sind mit dir zu allem Geschäfft/ vnd sind willig vnd weise zu allen Aemptern/ dazu die Fürsten vñ alles Volck zu allen disen händeln.

2. Cor. 13. v. 8.

Denn wir können nichts wider die Warheit/ sondern für die Warheit. Gott sey gepreist in ewigkeit/ Amen.

Anleytung/

Wie man das Wittembergische Buch/ so wider obgesetzte gnedige Verantwortung vnnd erklärung der Hochlöblichen Fürsten zu Anhalt/ꝛc. newlicher tagen außgangen/ mit frucht vnd nutz lesen möge.

An den Christlichen Leser.

NAch dem die hochlöbliche Fürstē zu Anhalt Gebrüdere newlicher zeit die übrige Bäpstische Mißbräuch in J. F. G. Fürstenthumb abzuschaffen/ vnd jhre Kirchen dem wort vnd Befehl Gottes gleichförmig anzustellen angefangen:

Darüber aber etlich wenig J. F. G. angehörige in sorgen gerahtē/ als ob durch solche wolgemeynte Reformation J. F. G. an Gott/ seiner Kirchen vñ Unterthanen sich vergreiffen würden/ vnd solches J. F. G. durch ein vnterthänige Supplication fürbracht. Dahero J. F. G. sich auch leichtlich die Rechnung machen könnten/ dz durch vnruhige Leut (deren die jetzige Welt allzuvil hat) andere mehr J. F. G. Unterthanē vnd angehörige irrig vñ zweiffelhafftig gemacht werden möchtē:

So haben J. F. G. eine kurtze Verantwortung vnd erklärung jhres Christlichen fürnemens verfassen vnd publiciren lassen/ darin die Vrsachen vnd Gründ solches Christlichen fürhabens kürtzlich vnd gantz gnedig angedeutet werden. Welche dañ alle dahin gehen vnd gerichtet seynd/ daß J. F. G. nichts anders fürgenomen vnd ins werck gerichtet haben/ dañ was Gottes wort/ ordnung vnd befehl gemeß.

Nichts

Nichts desto weniger aber/so ist vnter dem Namen der Theologischen Facultet zu Wittemberg / ein groß Buch vor wenig tagen/so intitulirt: Nothwendige antwort vff die im Fürstenthum Anhalt/&c. außgangen / darin vorgedacht hochermelter Fürsten zu Anhalt Christlich fürhaben/ als ein böß fürhaben vñ vnchristliche deformatiõ gelästert / vnd also damit vnterstanden worden / J. F. G. wie auch alle die jenige Christliche Obrigkeitē/welche der gleichen Reformationes in jhren Kirchen hievor eingefürt / bey jren Vnterthanen in verdacht/ als ob sie übel vnchristlich vnd wider Gottes wort / ordnung vnd befehl/gehandelt/zusetzen.

Damit nun die jenigen / so solch Wittembergisch Buch etwan lesen werden / dargegen von dem Grund diser Christlichen Reformation einen warhafftigen vnd in Gottes wort gegründten bericht erlangen mögen/ So ist dise kurtze anleytung vnnd warnung darwider gefast worden/die wolle der Christliche Leser vmb Gottes vnd der Warheit /wie auch seines selbst Heyls willen/ohne anderen vorgefasten wahn/vñ allein mit dem fürhaben/ daß er Gottes wort allein zur richtschnur in disen vnd allen Glaubens vnnd Religions sachen halten / vnd wider Gottes wort nicht disputiren noch sich vffleh̃e wolle/mit fleiß lesen vnnd in der furcht Gottes bedencken. Dazu wolle jhn Gott mit seinem H. Geist regiren vnd in alle warheit leyten / in dessen guadens alle hiemit befehlend.

Anley-

Anleytung/ Wie man das Wittembergische Buch/ so wider obgesetzte gnedige Verantwortung vnnd erklärung der Hochlöblichen Fürsten zu Anhalt/ꝛc. newlicher tagen außgangen/ mit frucht vnd nutz lesen möge.

DJe Hauptsach beruhet auff diser Fragen: Ob die Fürsten zu Anhalt recht gethan/ daß sie die Götzen/ vnd Götzenaltar/ die Meßgeräte/ das lateinische Gesänge/ vnd andere vom Bapsthumb biß daher in jhren Kirchen überbliebene Mißbräuche vollends haben abgeschafft/ vnd hergegen lauter deutsch Gesänge/ Item/ die gantzen zehen Gebott Gottes/ vnd das Brotbrechen Christi eingeführet.

Die Frag ist. Ob das Anhaltische Reformations werck recht sey.

Die Fürsten zu Anhalt erklären sich in jhrer gnedigen verantwortung also: Sie haben recht gethan:

Die Antwort der Fürsten zu Anhalt ist: Es sey recht/ ꝛc.

Fürnemlich darumb/ [a] Denn jhre anstellung sey Gottes wort gemeß/ vnd Gott habs jhn zu thun befohlen.

a fol. 15.

Die Wittenberger antworten vnterschiedlich. Vnd erstlich: was das Reformationswerck an jhm selbst belangt: gestehen sie es/ daß dasselbe in keinem wege zu tadeln. Denn Gott habs nie verbotten/ die Götzen weg zu thun: Die gantzen zehen Gebot zu lernen: Recht natürlich Brot im Nachtmal zugebrauchen/ vnd dasselbe zubrechen.

Die erste Antwort der Theologen zu Wittenberg ist: Das werck an jhm selbst sey nicht vnrecht.

Solche vnd auch alle andere oberzehlte Puncten der Anhaltischen Reformation, sprechen sie/ vnnd streitten durch das gantze Buch hindurch/ seynd lauter freye Mittelding von Gott weder gebotten noch verbotten/ Vnnd die man deßwegen mit gutem Gewissen kan thun oder lassen. Jhr eigene wort seynd vnter andern vilen diese. In gemein: Was alle dieselben Kirchengebräuch/ welche die Anhaltischen heutigs tags auß der Kirchen werffen/ anlanget: sind dieselbe frey Mitteldinge/ in welchen die Gewissen sollen frey/ vnverstrickt/ auch vnverdammet seyn. Von den Bildern in sonderheit: Sie können für frey Mitteldinge in Kirchen mit gutem Gewissen gelassen/ oder vmb fürfallender vrsachen willen/ von der Obrigkeit weggethan werden.

fol. 4. a.

fol. 11. b.

Von den gantzen zehen Gebotten: Es ist nicht die frage/ ob man die wort/ du solt dir kein Bildnis machen/ auß den zehen Gebotten

fol. 103. b.

außmüstern solle oder nicht :ꝛc. sondern / Ob die wort: Du solt dir kein
fol. 110. b. Bildnis machen/ꝛc. sollen ein eigen Gebott seyn. Nu ist hieran nicht hoch
gelegen/man theile die Gebot Gottes so oder so.

fol. 121. a. Vom Brot deß H. Abendmals: Es gilt dem Allmächtigē ge-
rade gleich/weñ man nur recht natürlich Brot nimpt/es sey gleich gesäwert oder vngesäwert/ rund oder nit rund/ vil oder wenig/ klein oder groß.

fol. 125. a. Vom Brotbrechen: Es ist eine sache die da frey ist / weder ge-
botten noch verbotten. Doch sprechen sie/sinds also frey Mittel-
dinge daß es nicht einem jeden Vnterthanen gebüret darinnen
zu wehlen/oder fürzuschreiben: Sondern allein der Obrigkeit
mit zuthuen deß Predigampts / wie hievon jre eigene wort aber-
fol. 6. a. mal also lauten: Einer jeden Obrigkeit stehets frey / mit zuthuen deß
Ministerii/hierinne verschaffung zuthuen/wie sichs an jedlichem ort/nach
gelegenheit der vmbstände zur erbawung am besten schicken thut. Vnd
fol. 95. b. besonders von den Bildern sprechen sie/ Da man etliche Bild wol-
te anderen / so kan man diser vrsachen halben dieselben ordentlicher weise
fol. 99. b. hinweg thuen/ꝛc. Item: Eben das ist es / welches wir öffentlich lehren/
wann an einem ort Bilder angebetetet werden/ daß die Obrigkeit desselbigen orts/solche removiren vnd wegthuen sol/ ꝛc.

Verant. fol. 115. Wittenb. fol. 90. a. Vnd da die Anhalter also schliessen: In Dürtingen vnnd
anderswo/ lest mans recht seyn/ daß die genante Altar also sind
verändert vnd zugericht/dz an stat der gemahlten oder geschnitz-
ten taffeln der Diener deß Worts stehet / vnd der gemeine nicht
mehr den Rücken kehret. Wenn mans denn alhie auch also an-
richtet/wer hette billich vrsache drumb zureden/geschweige dar-
an sich zu ergern.

fol. 91. a. Da antworten die Wittenberger also: Man ergert sich nit
an der enderung selbst/ꝛc.

Das ist der Wittenberger vrtheil von der Anhaltischen Re-
formation/was das werck an jhm selbst belanget/ in allen vnnd
jeden oberzehlten stücken.

Nutz der ersten Wittenbergischen antwort. Dabey du nu kanst spüren/daß das Anhaltische Reforma-
tions werck kein böse werck sey: Sintemal Freunde vnd Feinde
bekennen müssen/daß darinnen nichts sey gehandelt worden wi-
der Gott vnd sein Wort / nichts auch wider die Macht vnd Ge-
walt/ die GOtt einer jeden Christlichen Obrigkeit dißfals hat
gegeben.

Drumb

Drumb wenn du hin vnd wider lieſeſt / daß die Wittenbergiſchen Theologen das Anhaltiſche Reformationswerck alſo übel außmachen: So kanſtu auß oberzehlten jhren eigenen worten leicht verſtehen / daß ſie es thun wider jhr eigen Gewiſſen: nur auß für gefaſtem vnverſünlichem zorn vñwiderwillen / wider diejenigen / die jhnen nicht in allen dingen beypflichten / vnnd allein auff Chriſtum / nicht aber auff diſen oder jenen Menſchen jhren Glauben gründen wollen.

Du aber frommer Leſer / verſteheſt alſo auß der Theologen zu Wittenberg ſelbſt eignem bekäntnis vnd zugeben.

Daß es nicht vnrecht / vnd nicht wider Gott / vnd ſein heyliges Wort ſey:

Wenn man die ſo lang angebetete vnnd verehrte Bilder abſchafft / 1.

Wenn man die Altar wegthut oder obgeſätzter maſſe verändert / 2.

Wenn man das Gebot von den Bildern nit außleſt: ſondern die zehen Gebot gantz zu lernen anordnet vnd befihlet / 3.

Wenn man recht natürlich Brot nimpt zum Nachtmal / 4.

Wenn man das Brot bricht beym Nachtmal / ꝛc. 5.

Zum andern / ſo vernimſtu ferner von der Theologiſchen Facultet zu Wittenberg / daß es dir oder andern Vnterthanen / vnter welcher Herrſchafft ſie auch ſeyn mögen / nicht gebüre / in ſolchen ſachen zu wehlen / vnnd der Obrigkeit fürzuſchreiben: Sondern daß es der Obrigkeit gebüre zubefehlen: Dir aber zugehorſamen. Sintemal geſchrieben ſtehet: Jederman ſey vnterthan der Obrigkeit / die gewalt über jhn hat. Rom. 13. 1. Vnd iſt da nichts außgenommen: ohn allein wenn die Obrigkeit etwas gebeut / das Gott hat verbotten / in ſolchem fall muß man GOtt mehr gehorchen denn den Menſchen. Act. 5. 29.

Nu hat Gott diſer dingen / davon wir jetzund reden / keins verbotten / wie das Wittenbergiſche Buch bekennet / vnnd menniglich muß bekennen. Drumb kans kein Vnterthaner mit gutem Gewiſſen gegen Gott verantworten / wenn er ſich darinnen

seiner Obrigkeit widersetzet: Sondern wirt im gehen nach dem
Rom. 13. 2. Spruch: Wer sich wider die Obrigkeit setzet/ der widerstrebet Gottes ordnung/ Die aber widerstreben/ werden über sich ein Vrtheil empfahen.

Doch die Theologen vnd Prediger/die die Leut darzu verhetzen/[a] haben mehr schuld [b]/vnd ist kein zweiffel/vnser HERR Gott wirt das Blut der armen Leute/ die sie also mutwilliglich verführen vnd verderben/ am jüngsten Tag von jhren Händen fordern [c]. So seyd nu gewarnet/ Jhr die jhr bißher solchen Lehrern habt gefolget/vnd last euch nicht mehr von jhn verführen. Sonst wirts euch gehen/ wie Christus sagt: Weñ ein blinder den andern leytet/ so fallen sie beyde in de Grube. Vnd so vil von der ersten Antwort/der Theologischen Facultet zu Wittenberg.

a. Matt. 23. v. 24.
b. Ioh. 19. 11.
c. Ezech. 34. v. 8.
Itē. 35. v. 10.

Die andere Antwort der Wittenberger ist: Das Anhaltische Reformations werck sey zuefelliger weise vnrecht/ dieweil sie es nemblich für Gottes Gebott haben außgegeben.

Die ander Antwort der Wittenberger ist diese: Ob wol das Anhaltische Reformationswerk für sich selbst nicht vnrecht: so sey es doch darumb vnrecht/dieweil sie (die Anhaltischen) haben fürgegeben/es sey jhn von Gott befohlen. Da doch alle vnd jede stück jhrer Reformation/nur frey Mittelding gewesen/ von Gott weder gebotten noch verbotten. Vnnd hetten also jhre Menschensatzungen für Gottes Gebot außgegeben/ vnnd mit solchem schein den Leuten auffgedrungen.

Das ist die Summa der Klage/ die die Wittenberger führen wider die Anhaltische Reformation, vnd fast der inhalt jres gantzen Buchs.

Nu ist es ja nicht ohn/ die hochlöbliche Fürsten zu Anhalt haben sich auff Gottes wort vnnd befehl gegründet/ da sie jhre Reformation an die Hand genommen vnd eingeführt haben. So ist dasauch vnläugbar/daß man die Menschensatzungen nit sol für Gottes Gebot außgeben/vñ also den Leuten auffdringen.

Was fürnemlich in diesem handel strittig.

Bleibet demnach dises allein strittig/ Ob alle vñ jede stücke der Anhaltische Reformation nur frey Mittelding gewesen vnd noch seynd.

Die Wittenberger sagen Ja. Wir sagen Nein. Doch also vnd mit dem vnterscheid/ daß etliche stück der Anhaltischen Reformation an vnd für sich selbsten/ etliche nur zufälliger weise/ nicht frey Mittelding seyn.

Als

Alß zum Exempel/ die offstellung der Götzen die abbildung Gottes/ die stürmelung der heiligen Zehen Gebott/ der gebrauch der frembden sprachen in der gemeinde/ der gebrauch deß Brots vnnd deß Brotbrechens beim Nachtmal/ sind an vnnd für sich selbst/ nit frey Mitteldinge. Denn die ersten drey hat GOtt verbotten: Das letzte geboten.

Die Meßgewender aber vnd Chorkittel/ Item eine gewisse form der Kelche vnd Patenen/ seind an vnd für sich selbst frey Mittelding: Denn GOtt hat keine gewisse art der Kleider/ der Schüsseln/ oder der Trinckgeschirr beym Nachtmal oder sonst in seinem dienste zugebrauchen/ im Newen Testament gebotten/ auch keine verbotten.

Dieweil aber eben diese dinge die werckzeug seyn damit vnsere vorfahren auß anstifftung deß Widerchrists dem ertichtē Gott Maozim haben gedienet/ vnnd damit der Widerchrist gemeltem seinem Gott Maozim noch auff disse stunde dienet[a] vnd welche er auch vō vns erfordert als ein zeichen seiner bekantnus/ wo er nur so vil gewalt kan haben. Dieweil auch noch vil einfältiger Leute gefunden werden/ die diese ding für einen so nötigen vnd Gott so wolgefelligen Gottesdienst halten/ dz sie auch meynen/ man werde sich an dem lieben Gott vergreiffen/ wenn man sie abschafft/ wie auß der Anhaltischen erinnerungs schrifft[b] zusehen. Dieweil auch endlich die gelehrten selbsten/ vnd darzu die Theologen zu Wittenberg/ also hefftig drüber streiten/ als weñ etwas grosses dran gelegen were. So kan man sie nicht anders als für Antichristische grewel halten. Vnd das vrteil haben jhn die Wittenberger selbst gefellet. Denn das sind jre eigne worte: Das ist wol war (sprechen sie) wenn wir vnsere Ceremonien für nötig hielten oder dem allmächtigen darmit einen sonderlichen Gottes dienst leisten wolten/ so weren sie Antichristisch.

So halten wir sie dann für Antichristisch/ vnd als andere Antichristische gräwel von Gott verbotten.

Das ist vnser meinung von den mitteldingen/ darbey wir doch niemand verdammen/ der es anders helt vnd gleubet/ inn

a. Nach der meissagung Danielis. cap. 11. v. 38

b. pag. 11.

fol. 5. a.

betrachtung daß vns das vrtheil nicht befohlen. a. Vnd daß wir auß dem Wort deß HErrn gelernet: daß Gott nicht allen Menschen/ ja auch nicht allen gemeinden gleiche erkantnus allzeit gibet. Drumb niemand dißfals Gott dem HErrn sol fürgreiffen/ sondern einer dem andern mit gedult vertragen. Also werden wir das Gesetz Christi erfüllen.

a. Rom. 14. v. 1. 2. 3. 4. 5. &c.

Philip. 3. v. 16.

Gal. 6. v. 2.

Daß aber die Wittenberger fürgeben die Hochlöblichen Fürsten zu Anhalt/ oder jre Concipistē haben alle andere Menschen vnnd Kirchen die es mit jhn nicht halten/ verdammet/ daß wird sich in jhrer publicirten verantwortung vnnd erklärung nicht also befinden. Sie haben vff geschehene erinnerung etlicher jrer vnterthanē/ Sprüche der Schrifft erzehlet/ darin Gott die Götzen vnnd den Götzendienst/ vnd was dem anhengig ist/ verdammet/ auff daß jhre Liebe vnterthanen lerneten darfür ein abscheu haben/ vnd das sind sie denselben fürzuhalten/ nicht allein für menniglich befugt: Sondern auch als Vätter jres Landes von Ampts wegen zu thun schuldig gewesen/ nach dem befehl deß HErrn: Diſe wort die ich dir heute gebiete/ soltu zu hertzen nemen/ vnd solt sie deinen Kindern scherffen/ ꝛc.

Deut. 6. v. 6. 7.

Daß die in der Anhaltischē Reformation ab/ vnd angeschaffte ding/ nicht frey Mittelding gewesen: wirt auß Gottes wort bewiesen.

Stehet demnach jetzund eintzig vnnd allein darauff/ daß wir auß Gottes Wort beweisen/ daß die Fürsten zu Anhalt nit fälschlich haben fürgegeben: Es sey jhn von GOtt befohlen/ also wie sie gethan/ zu reformiren.

Ein solches zubeweisen zihen wir an die bevehlich Gottes von allen vnnd jeden stücken der Anhaltischen Reformation/ welche also lauten:

I.

Daß man die Götzen vnd alle das jenige damit man Abgötterey getrieben hat/ solle wegthun.

Im Alten Testament.

Man sol nicht Götzen machen/ Gott darbey zu dienen.

DV solt dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen/ weder deß das oben im Him-

Im Newen Testament.

HVtet euch für den Abgöttern/ das ist/ für den Götzen. 1. Joh. 5. v. 2.

noch

noch deß das vnten auff Erden/od deß das im Wasser vnter der Erden ist. Bete sie nicht an/vnd diene jhnen nicht. Sein ich der HERR dein GOTT/bin ein eyfferiger GOTT/der da heimsuchet d Vätter Missethat an den Kindern/biß ins dritte vnd vierde Glied/vnnd thue Barmhertzigkeit an vil Tausenden/die mich lieb haben/vñ meine Gebot halten. Exod. 20. v. 4. 5. 6.

Jhr solt euch keinen Götzen machen/noch Bild/vnd solt euch keine Säulen auffrichten/noch keinen Mahlstein setzen in ewerem Lande/daß jhr DAFVR anbetet. Sein ich bin der HERR ewer GOtt. Levit. 26. v. 1.

Jhr solt dem HERRn ewrem Gott nit ALSO thun. Deu. 12. v. 4. A. So jhr euch mit gantzem Hertzē zu dem HErrn bekehret/so thut weg die frembden Götter vñ Astharoth 1. Sam. 7. v. 5.

Jhre Altar solt jhr zureissen/jre Säulen zubrechen/jhre Hayne abhawen/jre Götzen mit Fewer verbreñen/deñ du bist ein heylig Volck Gott deinem HErrn Deu. 7. v. 5.

Sprecht das vrtheil über ewre Mutter/sie sey nicht mein Weib/vnd ich wil sie nicht haben. Heist sie jhre Hurerey von jhr wegthun/vnnd jhre Ehebrecherey von jhren Brüsten. Hose. 2. v. 2.

Verflucht sey/wer einen Götzen oder gegossen Bild macht/einen Gräwel deß HErrn/ein werck der Werckmeister hände/vnnd setzt es verborgen/vnd alles Volck sol antworten vnnd sagen/Amen. Deut. 27. v. 15.

Jtem/Fliehet von dem Götzendienst. 1. Cor. 10. v. 14.

Jtem/Ziehet nicht am frembden Joch mit den Vngläubigen/deñ ꝛc. was hat der Tempel Gottes für eine gleichheit mit den Götzen? Jhr aber seyd der Tempel deß lebendigen Gottes/wie deñ Gott spricht: Jch wil in jhnen wohnen/vnnd in jhnen wandeln/vnd wil jhr GOtt seyn/vnd sie sollen mein Volck seyn. Darumb gehet auß von jhnen/vnd sondert euch ab/spricht der HErr/vnd rühret kein vnreines an/so wil ich euch annemen vnd ewer Vatter seyn/vnd jhr solt meine Söhne vñ Töchter seyn/spricht der Allmächtige Herr. 2. Cor. 6. v. 14. 16. 17. 18.

Jtem/Gehe auß von jhr mein Volck (nemlich von der Babylonischen Huren) daß jhr nicht theilhafftig werdet jhrer Sünden/auff daß jhr nicht empfahet etwas von jhrer plagen. Apocal. 16. v. 5.

A. Vnd wo sie vñ andern oder von vns gemacht seyn/sol man sie hinweg thun vnd vertilgen/sampt alle dem jenigē/damit man abgötterey getrieben hat.

Die Götzen geben den Nachkömenen nur ergernis vñ vrsach zur schändlichen Abgötterey. Baruch: 6. v. 47.

Vrsachen so in disen Sprüchen einverleybet / Warumb man die Götzen vnd alles damit man Abgötterey getrieben hat/ sol weg thun. 1. Es ist ein zeichen hertzlicher bekehrung zu Gott. 2. Hergegen den Götzen anhangē/ist eine Aufflösung deß Bundes mit Gott. 3. Es gezemet vns nit/ dieweil wir Gott vnserm HErrn ein heylig Volck seyn / vnd ein Tempel deß lebendigen Gottes. 4. Die Götzen sind dem HErrn ein Gräwel. 5. Der eyfferige Gott wils auch an Kindern vnd Kindskindern straffen. 6. Hergegen/da wir solche vnreine ding meyden / wil Gott vnser Vatter seyn/ꝛc.

II.

Daß man Gott nicht solle abbilden.

Im Alten Testament.

DEr HErr redete mit euch mitten auß dem Fewer / die stim̃e seiner Wort höretet jhr / aber kein GLEICHNIS sahet jhr AVSSER diser stimme. Deut. 4. v. 12.

So bewahret nu ewere Seelen wol/ den jr habt KEIN GLEICHNIS gesehen/deß tages da d' HErr mit euch redet auß dem fewer/auff dem berge Horeb. Auff dz jr euch nicht verderbet/vnd macht euch irgend ein Bilde/ dz gleich sey einem MANN/oder Weib/oder Vieh auff Erden/ꝛc. v. 15. 16. Deñ der HErr dein Gott ist ein verzehrend Fewer/ vnd ein eyfferiger GOTT. v. 24.

NB. So lieb wir vnsere Seele bewahrē wollen/so fleissig sollen wir vns hütten/ daß wir Gott nicht abbilden/auch nicht wie einen MANN ꝛc. vnd

Im Newen Testament.

DIeweil sie wüsten/dz ein Gott ist/vnd haben jhn nicht gepreiset als einen Gott /noch gedancket sondern seynd in jhrem tichten eitel worden/vnnd jhr vnverständiges Hertz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten / sind sie zu Narren worden/ vñ haben verwandelt die herrligkeit deß vnvergängliche Gottes in ein Bilde / gleich dem vergänglichen MENSCHEN/vnd der Vogel / vnnd der vierfüssigen vnd kriechenden Thiere. Drumb hat sie auch GOtt dahin gegeben/ in jhrer Hertzen gelüste / in vnreinigkeit/zu schänden jre eigene Leibe an jhnen selbs/ die Gottes warheit verwandelt in die Lügen/vnd haben geehret vñ gedienet dem Geschöpff mehr deñ dem Schöpffer/ d' da gelobet ist in ewigkeit/Amen. Rom. 1. v. 21. 22. 23. 24. 25.

eben darumb hat er sich in keinem Bildnis sehen / sondern nur seine stimme hören lassen / da er das Gesetz gab: auff daß wir wüsten / daß were sein ernster will vnd meynung / dz wir vns an seiner stimme / das ist / an seinem geoffenbarten wort begnügen lissen / vnd der Bilder müssig giengē: Sintemal man sich bald damit verderbē können.

NB. Gott hat die Heiden mit schrecklicher vnd übernatürlicher blindheit gestrafft / vnter anderē vrsachen auch darumb / dieweil sie in den vnsterblichen Gott einem sterblichen Menschē habē gleich gebildet. Wie vil mehr würde er vns straffē / den ers nicht allein durch den natürlichen verstand / sondern auch durch seyn geoffenbartes wort außdrücklich hat verbotten. Rom. 1, v. 22. 23. 24.

III.

Daß man die zehen Gebot Gottes sollevngestümmelt lernen.

Im Alten Testament spricht Moses.

A HOre Israel / die Gebot vnd Rechte die ich heute für eurē Ohren rede / vnd LERNET sie / vnd behaltet sie / daß jhr darnach thut. Der HERR vnser GOTT hat einen Bund mit vns gemacht zu Horeb / ꝛc. vnd von Angesicht mit vns auß dem Fewer auff dem berge geredt / ꝛc. vnnd sprach / Ich bin der HErr dein Gott / der dich auß Egyptenlandgeführet hat auß dem Dienstthause. Du solt kein andere Götter haben für mir. Du solt dir kein Bildnis machen / etc. Deut. 5. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. ꝛc.

B Item / Jr solt nichts darzu thun / das ich euch gebiete / vnd solt auch nichts DAVON thun / auff daß jhr

Im Newen Testament.

A Man sol die 10 Gebot Gottes lernen.

DA Christus wolte etliche Gebot der zehen Gebot erklärē / zur anleytung wie man sie alle erklären solte: da setzt er vorher disen Spruch: Jhr solt nit wähnen dz ich kommen bin das Gesetz od̄ die Propheten auffzulösen / Ich bin nicht kom̄en auffzulösen / sondern zuerfüllen. Denn ich sage euch warlich / biß dz Himmel vnd Erde zergehe / wirt nicht zergehen / der kleinste Buchstab / noch ein Titel vom Gesetz / biß daß es alles geschehe. Wer nun eines von disen kleinsten Gebotten auffl̄öset / vnd lehret die Leute also / der wirt der kleineste heissen im Himmelreich / wer es aber thut vnd leh-

B Gantz vnd vngestümmelt.

bewahren möget die Gebott deß HErrn ewers Gottes/die ich euch gebiete. Dev. 4. v. 2.

Vnd sonderlich sol man deß Gebots von den Bildern nicht vergessen.

Item/So hütet euch nu/daß jr deß Bundes deß HErrn ewers Gottes NICHT VERGESSET, den er mit euch gemacht hat/VND NICHT BILDER MACHET, einicherley Gleichnis/VVIE DER HERR DEIN GOTT GEBOTTEN HAT, Denn der HErr dein Gott ist ein verzehrend Fewer vnnd ein eyfferiger Gott. Dev. 4. v. 23. 24.

(NB. So lieb vns der Bund Gottes ist/vnd es sey denn/dz wir in daß verzehrende Fewer deß eyfferigen GOttes fallen wollen/so lieb sols vns seyn/dz wir deß Gebots von Bildern NICHT VERGESSEN: sondern es lernen: AVFF DAS VVIRS BEVVAREN, das ist/ nach der lehr desselben die Götzen fliehen vñ meiden können.) Vnnd hette man im Bapstumb dises Gebots nicht vergessen/die Kirchen weren nie so voller Götzen worden.

ret/der wirt groß heissen im Himmelreich. Matt. 5. v. 17. 18. 19.

Vnnd Johannes schleufft seine Offenbarung also: Ich bezeuge aber alle die da hören die Wort der Weissagung in disem Buch/so jemand DARZV setzet/ so wirt GOTT zusetzen auff jhn die Plagen die in disem Buch geschrieben stehen. Vnnd so jemand DAVON thut von den Worten deß Buchs diser Weissagung/so wirt Gott abthun seyn theil vom Buch deß Lebens/vnd von der heyligen Statt/vnnd von dem das in disem Buch geschrieben stehet. Apoc. 22. v. 18. 19.

Wie vil mehr nu so jemand von den zehen Gebotten weg thut: welche Gott ohne Mittel selbst auß dem Fewer geredt vnd zweymal auff die steinern Taffeln hat geschrieben/wirt GOtt abthun sein theil von dem Buch deß Lebens? Nu der Bapst hats gethan. Andere seynd entschüldigt/nur dz sie dem Bapst nicht folgen/vñ sich nicht theilhafftig machen seiner Sünden: Da sie genugsam drüber erinnert werden.

Daß

IV.

Daß man nicht in frembder Sprach/ in der Gemeine sol reden/ singen vnd beten. 1. Cor. 14.

WEr mit Zungen redet/der redet nicht den Menschen a Zur besserung vnd zur ermahnung/vnd zur tröstung b So trachtet nu darnach dz jhr die Gemeine bessert/ c Wann du aber segnest im Geist/wie sol der / so an stat deß Layen stehet/Amen sagen auff deine Danckſagung / sintemal er nicht verstehet was du sagest d. NB. Paulus im selbigen Capitel/ nimpt nur einen fall auß / wenn einer durch Wunderwerck kan mit frembden Sprachen reden/den Vngläubigen zum zeichen. Doch sol ers nicht vil machen/ vnd also bald erklären. Wer nu nicht kan Wunder thun/der sol es lassen bleiben.

a. v. 2. b. v. 3. c. v. 12. d. v. 16.

V.

Daß man beym H. Nachtmal sol Brot nemen/ vnd dasselbe brechen. 1. Cor. 11. v. 23. 24. 25.

Ich hab es von dem HERRN empfangen / das ich euch gegeben habe. Denn der HERR Jesus in der Nacht/da er verrahten ward nam er DAS BROT dancket vnd BRACHS/vnd sprach/nemet/esset/das ist mein Leib/ der für euch GEBROCHEN a wirt. SOLCHES THVT zu meiner gedächtnis. Das ist/ Zur erinerung vñ versicherung/ dz ich meinen Leib am stamme deß Creutzes habe für euch zerbrechen oder tödten lassen/ auff daß jr nicht in der Hellen von den Teufeln/in alle ewigkeit zerbrochen/zermartert/zerquelet vnd zerpeiniget werden dürfftet.

a. Besihe was geschrieben sie het. Ioh. 2. v. 19. vñ 21.

Dises sind die befehlich Gottes / darauff die Anhaltische Reformation gegründet. Die wolstu frommer Leser in der Bibel nachschlagen. Wirst sie also drinnen finden. Drumb die Theologen zu Wittenberg gantz vnbillich haben geschrieben: Die Anhaltische Reformation sey auß selbst erwehlter andacht vnd auß erlogenen vrsachen fürgenommen. Vnd mag sie/ die Wittenberger/ nicht entschuldigen/daß sie fürgeben/die obgesetzte befehlich Gottes sind nicht also scharff gemeynet: sondern die ding / so darinn gemeldet / seynd nur freye Mittelding a / die man mit gutem Gewissen b

fol. 40. b.

a. fol. 4. a. b. fol. 11. b.

kan thun oder lassen. Denn das ist noch vnter vns strittig. Drumb können sie jhren Beweiß darauff nicht gründen.

Obs aber also sey wie sie sagen / daß nemlich dise dinge alle mit einander nur freye Mitteldinge seyn / die man mit gutem gewissen wol können thun od lassen / das wirstu alsdann befinden / wenn du erstlich die befehlch Gottes in seiner Lieb vnd furcht betrachtest: vnd deñ hergegen ansihest / was die Wittenberger fürbringen / damit sie solcher befehlch sich vermeynen zuentbrechen.

Wie man die obgesetzten Befehlch Gottes sol in seiner lieb vnd furcht betrachten.

1. Ioh. 5. 3.

In der Liebe Gottes solstu seine befehlch also betrachten / daß du denckest was Johannes schreibet: Das ist die Liebe zu Gott daß wir seine Gebot halten / vnd seine Gebott sind nicht schwer. Wenn du denn deinen Schöpffer vnnd Erlöser liebest / so wirstu dise Gebot mit freuden halten. Denn nichts leichters hat er je befohlen / vnd das vns zuthun weder mühe noch etwas anderst im geringsten kostet. Was kan leichters seyn zuhalten / als daß man die Götzen wegthut? Was kan leichters seyn zuhalten / als daß man deutsch in deutschen Gemeinden singet? Was kan leichters seyn zu halten / als daß man das Brot nimbt vnd brichts beym Nachtmal? ꝛc. Solten wir denn nicht Gott so vil zu liebe thun / daß wir ohne murmeln jhm hierinnen folgeten? In der furcht Gottes solstu seine befehlch also betrachten / daß du denckest was

Hebr. 10. 31.

der Apostel an die Hebreer schreibt: Schrecklich ists in die Hände deß lebendigen Gottes zufallen. Nu hat Gott hart gedräwet allen denen / die die obgesätzten befehl nicht halten / wie auß dem laut deroselben ist zu sehen. Warumb wilstu dich denn in dise gefahr begeben / da du es gar nit dürffteſt? Helstu die befehl deß HErrn / so bistu in alleweg sicher / daß du dich nicht darmit versündigest: denn er hat dise befehlch zu halten nie verbotten / wie die Wittenberger sebst bekennen / in dem sie streiten es seyn freye Mitteldinge. Helstu sie aber nicht / wer wil dich versichern / ob dirs Gott auch gut heist?

Was die Theologen zu Wittenberg fürbringen / sich der befehlch Gottes zuentbrechen.

Weñ du die befehlch Gottes also hast betrachtet / betrachte deñ auch hingegen wz die Theologen zu Wittenberg fürbringē / sich derselben zu entbrechē. Vnd frage dein eigen Hertz ob du auch

vermey-

vermeynest mit dergleichen entschuldigung für dem Richterstul Christi zubestehen. Wenn du dem jenigen / was auff die mehrgemelte befehl deß HErrn von deiner Christlichen Obrigkeit verordnet wirt / dich nicht bequemen woltest. fehlich Gottes zuentbrechen.

Von alle dem jenigen das im Bapsthum zur Abgötterey gestifftet / vnd noch bey jhnen darzu gebraucht wirt. Ob mans in den Evangelischen Kirchen wol behalten möge.

DAs jenige das im Bapsthumb zur Abgötterey gestifft ist worden / vnnd noch bey jhnen darzu gebraucht wirt / sind nicht allein die Götzen: Sondern auch die Meßgeräte / als Caseln / Alben / Patenen, Kelche / ꝛc. Denn alle dieselben dinge sind darzu gestifftet / daß man damit die Messe ansehnlich mache. In welcher Messe die Papisten ein bißlein Schaumbrot / daß sie fürgeben / sie habens in den Leib Christi verwandelt / an stat jres Erlösers Jesu Christi / erstlich mit grossem gepräng anbeten vnd verehren a / Darnach vnserm HErrn Gott auffopffern zur vergebung der Sünden für die Lebendigen vnnd die Todten / dergleichen Abgötterey auch vnter den blinden Heiden niemals ist erhöret worden.

a. Nach der Weissagung Daniels vom Widerchrist: Er wirt seinen Gott Maozim (das ist / den vermeyntlich auß der Hostie erschaffenen Christum) ehren mit Gold / Silber Edelgestein vnnd Kleinoten. Dan. 11. 38.

Da ist nu die Frage / ob man zusampt den Götzen / dieselben Instrumenta / damit man nu vil hundert Jar / so erschreckliche Abgötterey getrieben hat / vnd noch treibt im Bapsthumb / auch in den Evangelischen Kirchen beym rechten waren Gottesdienst behalten möge.

Die Wittenberger sprechen / Ja / wir setzen jhnen entgegen die befehlch Gottes. Vnd vnter andern disen:

Sprecht das Vrtheil über ewer Mutter / sie sey nicht mein Weib / vñ ich wil sie nicht haben / heist sie jre Hurerey von jhr wegthun / vnd jre Ehebrecherey von jhren Brüsten. Hos. 2. v. 2.

Die Wittenberger bekeñen / das Gott im alten Testament befolhen habe / alle daß jenige

Da können die Wittenberger nit fürüber: sondern bekennen vnd schreiben von disem Spruch:

Es sey die meynung Gottes / daß seyn Volck beydes a zugleich vnd zumal (vnd nicht daß eine heut oder morgen) thun solle / nemlich / auß dem

abzuschaffen/ damit man abgötterey getrieben. fol. 82.

Mittel reumen das jenige/damit sie Abgötterey getrieben. Mehr vnnd weiter (sprechen sie) kan man drauß nicht schliessen.

a. Daß ist/ die büder auß den augen / vnd die abgötterey vom hertzen. fol. 81. b.

Antwort/ es ist vns eben genug geschlossen / vnd mercke du es frommer Leser. Die Wittenberger bekennens / GOtt habs befohlen/daß seyn Volck / nicht allein die innerliche Abgötterey deß Hertzens solle weg thun: Sondern auch das jenige / damit sie Abgötterey getrieben. Vnd darzu nicht eins heute das ander morgen/sondern beydes zugleich vnd zumal.

Noch disputiren sie gleichwol wider solche meinung/ob sie schon/mit hellen/dürren klaren worten bekennen Es sey Gottes meynung.

Iob. 39. 34. 35.

Nu wir wollen gleichwol hören/wie sie mit dem Allmächtigen hadern wollen/ vnd wie sie es jhm beybringen daß es ein frey Mitteldtng sey/welches sie selbst bekenen/ daß ers hab verbotten.

fol. 11. b. 12. a. Die Wittenberger wollen/ das Gebot/von abschaffung alle deß jenigen/ damit man Abgötterey getrieben/ sey nur ein Levitisch Gesetz vnnd gehe vns im Newen Testament nichts an.

Es ist zumercken (sagen sie) daß ob wol zur zeit altes Testaments vil ding vmb Göttliches verbots willen im Levitischen Gesetz für vnrein geachtet worden/ jedoch im Newen Testament nach abschaffung deß Levitischen Gesetzes solche nicht mehr für vnrein zuhalten/wie solches Augenscheinlich zu beweisen / durch vil vnterschiedliche Exempel heiliger Schrifft/ die vns in disem gantzen handel gute nachrichtung vnd gleich als ein helles Liecht geben werden/ was von Bildern vnnd andern durch die Anhaltische Concipisten verworffenen dingen / Ceremonien vnd Bilchengebräuchen Christlich zu glauben sey. Als/so jemand vor Christi zukunfft von einem Schwein / oder sonst von einem andern Thier gessen hette/ welches Levit. 11. wirt vnrein genennet/so were er für GOtt befleckt/ vnnd hette schwerlich gesündiget: Im Newen Testament aber heists / was Gott gereiniget hat/das soltu nicht vnrein heissen a. Item: den reinen ist alles rein b / ꝛc.

a. Act. 10. 15. b. Tit. 1. 15.

Das ist so vil geredt. Die verwerffung deß jenigen/damit man etwan Abgötterey getrieben hat/ist ein Levitisch Gesetz/das durch Christi zukunfft auffgehaben ist. Drumb gehets vns im Newen Testament nicht an.

Antwort: Daß die verwerffung deß jenigen / damit man etwan Abgötterey getrieben hat / nemlich der Götzen / vnd alles dessen/das zum Götzendienst gestifftet/ nur ein Levitisch Gesetze sey: Wie die verbietung deß Schweinenfleisches/ das seyn wir den Wittenbergern in keinem weg gestendig. Sie köñens auch auß Gottes wort nimmermehr darthun vnd beweisen. Das

Das Widerspiel ist daher klar vnd vnläugbar / dieweil es nicht allein in dem ewigwerendē Gesetz der H. zehen Gebot verboten / daß man nicht solle Bilder machen / vnnd demnach auch nit dulden / dafür anzubeten / oder Gottesdienst zupflegen. Sondern dieweil auch solch verbot im Newen Testament außdrücklich widerholet / vnd allen Christen zuhalten wirt befohlen: vermög der droben angezogenen Sprüche:

Hütet euch für den Götzen.
Fliehet vom Götzendienst.
Ziehet nicht am frembden Joch mit den Sündern. Was hat der Tempel Gottes für ein gleichheit mit den Götzen? Drumm gehet auß von jhnen / vnd sondert euch abe / vnd rüret kein VNREINES an.

Beweiß / daß dz Gebot / von abschaffung oder vermeidung alle deß jenigen / damit man etwa Abgötterey getrieben hat / oder auch noch bey andern treibet / auch vns im Newen Testamēt angehe. 1. Ioh 5. 20. 1. Cor. 10. 14. 2. Cor. 6. 14. 16. 17.

Was nu Gott VNREIN geheissen / das sol kein Mensch REINE heissen. Drumb so ist es nichtig / daß sich die Wittenberger beruffen auff die Sprüche / den reinen ist alles rein / ꝛc. denn dieselben Sprüche erstrecken sich nicht weiter / als auff das Levitische gesetz. Nach demselben ist jetzund den reinen alles rein. Zum Exempel. Den Christen ist das Schweinenfleisch rein vñ vnverbotē. Den Juden war es vor zeiten vnrein vñ verbotten. Nach dem Gesetz aber der H. zehen Gebot (darin̄ das Götzenwerck verbotten) ist den reinen nicht alles rein / sonst müste jhn tödten / ehbrechen vnd stelen / auch rein seyn.

1. Antwort auff die Sprüche: Den reinen ist alles rein: vnnd dergleichen.

Zum andern so ist es nichtig / daß sich die Wittenberger beruffen auff die Christliche freyheit. Denn Christus hat vns nicht frey gemacht von dem Gesetz der H. zehen Gebot: vnnd von seinen eignen Gebotten. Sonder von dem Fluch deß Gesetzes / vnnd von dem schweren Joch deß Levitischē Gottesdienstes / Von den zehen Gebotten aber sagt er: Es sey denn ewer Gerechtigkeit besser denn der Schrifftgelehrten vnd Phariseer / so werdet jr nicht in dz Himmelreich kom̄en. Jr habt gehört / daß zu den Alten (das ist / von alters her / von den Schrifftgelehrten) gesagt ist / du solt nicht tödten / wer aber tödtet / d̄ sol deß Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch / wer mit seinem bruder zürnet / d̄ ist deß Gerichts schuldig / ꝛc. Vnd sonst von seinen Gebotten: die dem Newen Testament sind einverleibet / darin̄ auch diß Gebot ist: Fliehet von dem Götzendienste: Spriche er ganz

2. Antwort auff die fürwendūg der Christlichen freyheit. Bald im Titul / vnnd fast in allen blettern. Gal. 3. 13. Act. 15. 10. Matt. 5. 20. 21. 22.

Ioh. 14. 15. Ioh. 14. 21. Ioh. 14. 23. Ioh. 15. 10.

er gantz beweglich: Liebet jhr mich/ so haltet meine Gebot. Jtē/ Wer meine Gebot hat/ vnd helt sie/ der ists der mich liebet / Wer mich aber liebet/ der wirt von meinem Vatter geliebet werden / vnnd ich werde jhn lieben/ vnnd werde mich jhm offenbaren. Jtem/ wer mich liebet/ der wirt meine Wort halten/ ꝛc. Jtem/ Bleibet in meiner liebe/ so jhr meine Gebot haltet/ so bleibet in meiner liebe/ gleich wie ich meines Vatters Gebot halte/ vnd bleibe in seiner liebe.

3. Antwort auff die vergleichung der Jüdischen vñ Papistische Ceremonien. fol. 11. 12. 13. 14. 15. 40. 42. 43. 55. 56. 57. 59. 60. 62. 64. 83. 92. 97. 98. &c.

Zum dritten / so ist es nichtig / daß sich die Wittenberger beruffen auff das Exempel Pauli: vnd sprechen: Hat doch Paulus die Jüdischen Ceremonien für frey Mittelding gehalten vnd gebrauchet: Warumb solten wir deñ nicht auch die Papistischen Ceremonien für frey Mittelding halten vnd gebrauchen?

Denn erstlich/ so sind die Papistische Ceremonien/ davon wir jetzund reden/ nichts anders als Götzen vnd Götzendienste/ wie droben klar bewtesen. Götzen aber vnd Götzendienste/ hat Gott von anbegin der Welt/ weder in den Jüdischen Ceremonien, noch sonst/ bey seinem heyligen Gottesdienst/ jemals gelitten: Sondern so wol im alten als im Newen/ vñ so wol im newen als im alten Testament verbotten.

Darnach/ so hat der Apostel Paulus auch die Jüdische vñ sonst in keinem weg Abgöttische / sondern von Gott selbst im Alten Testament gestiffte Ceremonien niemals im Newen Testament für frey Mittelding gehaltē/ in dem verstand/ wie die Wittenberger davon reden/ das ist/ Paulus hat niemals gewolt/ daß die Jüdische Ceremonien im Christenthumb als frey Mittelding zu jeder zeit behälten werden möchten/ wie die Wittenberger von den Papistischen Ceremonien wollen: Sondern das ist Pauli meynung gewesen vnd das hat er in seinen Episteln hin vnd wider getrieben / daß jm niemand mehr über den Jüdischen Ceremonien solte lassen ein Gewissen machen/ als wenn er sie halten vñ behalten müste: Sondern es solten alle Christen wissen / daß das gantze Levitische Gesetz durch die zukunfft Christi sey erfüllet / vnd nun mehr gar nicht für Gottes Gebot geachtet werden dürffte. Dieweil aber den Jüden dises schwer war zu verstehen/ daß das Gesetz solte auffhören / welches Gott mit so grossem

Diese sonderlich die Epistel an die Galater/ vnd an die Colosser. wie auch das 14. Cap. an die Römer. Jtē die gantze Epistel an die Heb.

grossem eyffer vnter jhnen erhalten hette / so trug Paulus billich eine zeitlang gedult mit diser jhrer schwachheit / vnd befahl auch andern / daß sie dergleichen theten / vnd sprach: Den schwachen im Glauben nemet auff / ꝛc Denn Gott hat jhn auffgenommen. Nach dem er aber sahe / daß die Juden diser seiner Gedult mißbrauchten / vnd dadurch in dem falschen wahn von der notwendigkeit deß Levitischen Gesetzes je lenger je mehr gestärcket würden / so wolt er entlich jhnen nicht eine stunde weichen / vñ seinen Jünger Titum keines weges beschneiden lassen / auff daß die Warheit deß Evangelii bestünde / welche warheit war / daß vns Christus durch sein leiden vñ sterben von dem joch deß Levitischen Gesetzes / als von der Handschrifft vnserer Sünden / het erlöset / dannher es nichts anders were als eine verläugnung der genugthuung Jesu Christi / wenn man die gemelte Handschrifft der Sünden / noch behalten wolte? ꝛc. Sonn Paulus auch die Jüdische vnd in keinem weg Abgöttische Ceremonien damals nicht eine stunde mehr gebrauchen wolte / da man auff jhn drange / als wenn er sie immerzu gebrauchen müste: Wie vil mehr sollen die Evangelische Kirchen die Papistische vnnd allerdings Abgöttische Ceremonien keine stunde mehr gebrauchen vnd behalten / dieweil sie sehen / daß man mit offenen Schrifften auß so vilen vnterschiedenen orten auff sie dringet / als wenn sie die behalten müsten.

Rom. 14. 1. &c.

Gal. 2. 3. 4. 5.

Coloss. 2. 14.

Gal. 5. v. 2. 3. 4.

Ist demnach dises Argument der Wittenberger / nicht allein nicht für sie / sondern auch stracks wider sie.

Die Wittenberger sollen beweisen / daß das Gesetz / von abschaffung alle deß jenigen / damit man Abgötterey getrieben / nur ein Levitisch Gesetz sey.

Vnnd beruhet nachmals jhre sache darauff / daß sie sollen beweisen: Daß das gebot von abschaffung deß jenigen / damit man Abgötterey getrieben / nur ein Levitisch gesetz sey / das vns Christen nicht angehe. Wie sie droben für gegeben. Das wollen sie nu also beweisen:

Das wollen sie beweisen mit der ertichten erleubnus der Götzenopffer. fol. 12. 43. a. 52. b. 112. 6. 113. a. &c.

Von dem jenigen (sprechen sie) das den Götzen geopffert ward / hette Moses seinem Volck in keine weise oder wege zuessen erlaubet ꝛc. Im Newen Testament aber erlaubet S. Paulus das essen vom Götzenopffer deutlich vñ klar / ꝛc. nur daß sie (die Corinther) sonst die Abgötterey vermeiden / vnd jhr gewissen im Artickel Christlicher freyheit recht vnterrichtet sey / vnnd jhr essen den schwachen nicht zum anstoß

gereiche / Sonst außerhalb disen fällen gestadt er es durch die Banck hinweg/vngeachtet/daß er selber außdrücklich setzet vnd saget/was die Heyden opffern/das opffern sie den Teuffeln. 1. Cor. 10.

Antwort auff die ertichte erlaubnus der Götzenopffer.

Antwort: Daß Paulus solte den Corinthern erläubt haben/von den offentlich bewusten Götzenopffer zuessen:

1. Wenn sie nur sonst nicht Abgötterey trieben: daß ist/weñ sie nur die Götzen nicht anbeteten/oder jnen opfferten.

2. Vnd wenn nur jhr gewissen/in der Evangelischen freyheit wol vnterrichtet were.

3 Vnnd wenn nur jhr essen den schwachen nicht zum anstoß gereichte.

Das wirt sich im Paulo nummermehr befinden. Paulus sagt gerad das Widerspiel. Vnnd spricht auch ausserhalb der dreyen oberzehlten fällen:

1. Cor. 10. 20 ICH VVIL NICHT.

ICH VVIL NICHT daß jhr in der gemeinschafft der Teuffel seyt. Daß ist/Ich wil nicht/daß jhr von den Götzenopffern esset. Vrsach. Denn dadurch kompt jhr in die gemeinschafft der Teuffel: vnd verlieret die gemeinschafft Christi. Denn jhr könt nicht zugleich trincken deß HErrn Kelch/vnd der Teuffel Kelch. Jhr könt nit zugleich theilhafftig seyn deß HErrn Tisches/vnd der Teuffel Tisches. Widersprechen also die Wittenberger in disem Argument nicht Menschen: sondern dem Geist deß lebendigen Gottes.

1. Cor. 10. 21.

Gründlicher bericht/was Pauli meinung sey von dem essen der Götzenopffer.

Darmit du aber der sachen einen gründlichen bericht hast: So wisse daß zu Paulj zeiten/bey den Corinthern die meisten Leute noch Heidnisch vnd Abgöttisch waren. Da könte sichs nu leicht zutragen: Daß etwa die Christen/von dem fleisch zu essen bekemen/das die Heiden jhren Götzen geopffert: sintemal solch Fleisch etwan könte nachmals auff dem Fleischmarckt feil gehabt/vnd dannher/auch in Bürgerlichen malzeiten verspeist vñ auffgetragen werden. Wie dann die Abgöttischen Völcker jren Priestern jederzeit mit jren Götzenopffern den hals also voll gefüllet/daß sie es nicht alle haben essen können/sondern den mehrern theil widerumb verkauffen müssen. Da waren nu etliche einfältige Christen/die furchten sich/wenn sie etwan vngefähr solch Fleisch zu kauffen/oder in einer Bürgerlichen malzeit zu essen be-

sen bekemen/ sie würden damit verunreiniget werden. Denen gab Paulus den trost. Ein Götze were nichts/ das ist/ ein Götze were ein nichtig vnd ohnmächtig ding/ vñ könte nichts weder rein noch vnrein machen. Drumb solten sie jhnen darüber kein gewissen machen/ wenn sie schon etwan vngefehr/ solch Fleisch zu kauffen oder zu essen bekemen/ das den Götzen were geopffert. Denn die Erde wer deß HErrn vñ was drinnen ist: Vnnd demnach auch seiner in Christo angenommenen Kinder. Cap. 8. 4. Cap. 10. 26.

Disen trost mißbrauchten etliche Klügling bey den Corinthern/ vnd schlossen also: Wir wissen/ daß ein Götze nichts ist/ wir haben alles macht/ vnnd stehen in Christlicher freyheit/ (wie vns nemlich Paulus hat gelehret.) Cap. 8. v. 4. &c.

Drumb so mögen wir wol vngescheut im Götzenhauß vnd sonsten von den öffentlichen vnd gleichwol bekanten Götzenopffern essen. Denselben Klüglingen begegnet der Apostel Paulus erstlich mit rechtem heyligen zorn vn eyffer also: Cap. 8. 1.

Wir wissen/ sagt er/ denn wir haben alle das wissen: als wolt er sagen/ Ja wir seynd schöne wisser. Vnd setzt ferner. Das wissen bläset auff/ aber die Liebe bessert. So aber sich jemand düncken lest/ er wisse etwz/ der weiß noch nichts wie er wissen sol. So aber jemand Gott liebet/ derselbig ist von jhm erkant. Das ist so vil geredt. Ihr seyd auffgeblassene wisser/ vnd wisset noch das beste nit das ein Christ sol wissen nemlich/ daß jr Gott vñ ewern Nehesten soltet lieben/ vnd Gott kein vnehr anthun/ dem Nehesten kein ergernis geben. v. 2.

Darnach so antwortet er auff jre (der Corinthischē wisser) Argument also:

1. Wir wissen ja dz ein Götze nichts ist. Es hat aber nit jederman das wissen. Señ etliche machen jn noch ein gewissen über den Götzē. Das ist Es sind aber noch allzeit Leute/ die den Götzen für etwz haltē. Drumb solt jhr euch der Götzenopffer enthaltē/ nit allein offentlich im Götzenhause: Sondern auch in Bürgerlichen malzeitē: Wo jemand würde zu euch sagen/ das ist Götzenopffer: So esset nicht/ auff daß jhr deß Gewissens verschonet. Ja eben darumb spricht Paulus/ so forschet nit b auff dem Fleischmarckt/ oder in gastereyen/ ob etwas Götzenopffer sey oder nicht. Denn wenn euch geantwortet vnd gesagt wirt/ es sey Götzenopffer; So dürfft jhrs nit v. 7. a. Cap. 10. v. 10. 28. b. Cap. 10. 25. & 27.

kauffen oder essen/ Oder jr verletzt darmit deß andern gewissen.
Cap. 10. 25. Drumb forschet nichts spricht Paul[9]/auff dz jr deß gewissens verschonet.
2. Auff das ander Argument der Corinther/da sie fürgeben/ sie hetten alles macht vermög der Christlichen freyheit. Fragt sie erstlich der Apostel Paulus/was jhn denn so vil dran gelegen were/ daß sie eben in disen dingen jr freyheit sucheten. Die Speise
Cap. 8. v. 8. 9. 10. 11. 12. (spricht er) fürdert vns nicht für Gott/ꝛc. Darnach/so sagt er jnen/ die Christliche freyheit erstrecke sich so weit nit/ dz sie auß Christlicher freyheit sich wol an jhren Brüdern/ vnnd also an Christo selbst versündigen möchten. Zum dritten/ so setzt er jhnen entgegen seyn eigen Exempel: Bin ich nit auch frey/ sagt er/ Item/ Wie
Cap. 9. v. 1. & 19. wol ich frey bin vō jederman/hab ich doch mich selbst jederman zum knechte gemacht/ꝛc. Item/ So die Speise meinen Bruder ergerte/ wolte ich
a. Cap. 8. 13. nimmermehr Fleisch essen/ a Zum vierden/ so gibt er jhn zuverstehen: Sie werden durch solche freyheit/ das kleinot b deß ewigen
b. Cap. 9. v. 24. Lebens nicht erlangen. Zum fünfften c/ so helt er jhn für das
c. Cap. 10. v. 1. &c. Exempel der Vätter in d Wüsten/ die da eben darumb von Gote seynd nidergeschlagen/dieweil sie sich mit dem Götzendienst haben gemein gemacht. Vnd sagt/Die Corinther sind schon auch
d. Cap. 10. 13. mit der versuchung betretten d. Drumb mögen sie sich wol warnen e lassen. Endlich vnd zum letzten: So führet er jhnen zu
e. v. 11. gemüte/daß sie durch das essen der Götzenopffer kemen in die gemeinschafft der Teuffel. Denn was die Heiden den Götzen opffern/
Cap. 10. 20. spricht er/das opffern sie den Teuffeln/ꝛc. NV VVIL ICH NICHT
ICH VVIL NICHT. v. 20. spricht er ferner/ Daß jhr in der gemeinschafft der Teuffel seyd. Jhr könt auch nicht zugleich in der gemeinschafft der Teuffel seyn/ vnd dennoch in der gemeinschafft Christi bleiben/. Jhr könt nicht
v. 21. zugleich trincken deß HErrn Kelch vnd der Teuffel Kelch/ꝛc. Dz ist die lehre Pauli/von den Götzenopffern/ daß nemlich die Corinther nit allein bey den offentlich bewuste Götzenopffern(wie die vom Bapst in den Evangelischen Kirchen hinderlassene Bilder vnd meßgeräte offentlich bewuste Götzenopffer seyn)sondn auch nur von einem einzigen Menschen jnen angezeigten Götzenopffern
Cap. 10. 32. nit essen solten/vnd dz nicht allein darumb/ dieweil es nitt̃ermehr könte ohn ergernis abgehen/ Sie aber nicht solten ergerlich seyn/ wes-
der

der den Juden/a. noch den Griechen/noch der Gemeine Gottes: Sondn auch darumb/dieweil die gemeinschafft der Götzenopffer were ein gemeinschafft der Teuffel/die neben der gemeinschafft Christi nicht bestehen könte. So lieb jnen nu die gemeinschafft Christi were/so lieb solten sie jhnen lassen disen befehl seyn/vnnd das essen der Götzenoffer meiden. Wo nicht: so solten sie wissen/dz sie nicht jhn/sondern Gott im Himmel trotzten. Der werde jhnen starck genug seyn. Oder wollen wir (spricht er) den HErrn trotzen? sind wir denn stärcker denn er?

a. Wie sich denn die Jüden heut zu tag nit wenig ergern an der Christen Götzen.

Cap. 10. 22.

Vnd daß das die meynung Pauli sey/von den Götzenopffern/das wissen die Wittenberger gar wol. Denn also schreibet einer jhres mittels/in der widerlegung deß Embdischen berichts/ Anno 1595. daselbst zu Wittenberg außgangen a.

a. pag. 786. 787. 788. 789.

Was anlanget den Spruch 1. Cor. 10. Jhr könt nicht zugleich trincken deß HErrn Kelch vñ den Kelch der Teuffel/ꝛc. ist deß Apostels meynung nicht/daß er lehren wolle was sie de facto vnd mit der that thun oder nicht thun könten/sondern was sie mit gutem gewissen ohne nachtheil vñ schaden jhrer Seelen thun können oder nicht thun können/ꝛc. Item/ Das ist die rechte erklerung/ꝛc. Item/ Das wörtlein können/ wirt hie in S. Pauli worten gebrauchet/de possibilitate juris, das ist/ was man thun kan mit recht/mit gutem gewissen/mit Gott vnd mit billigkeit/ꝛc.

Noch wollen sie andere Leut bereden/dessen das sie selbst nicht gläuben/nur daß sie jhren keyff erhalten.

Von den Bildern.

Von den Bildern tichten erstlich die Wittenberger den Anhaltischen eine solche meynung auff/welche jn niemals in sin kommen: als wenn sie nemblich alle Bilder ohn vnterscheid verwürffen a. Darnach streiten sie wider solche meynung durch vil blätter b.

Der Wittenberger falsche auffiage.

a. fol. 6. 7. 8. 9.

b. fol. 19. 20. 21. &c.

Dabey du diese gute lehr solst mercken. Thun die Wittenberger den Anhaltischen vñ andern reformirten/Kirchē vnrecht/in solchen sachen/die ein jederman kan mit Augen sehen. Denn wer nicht gar stockblind ist/der sihet ja bey jhnen Bilder gnugsam. Wie vil mehr werden sie denn jhnen vnrecht thun in denen sachen/die man nicht kan mit Augen sehen/ja die auch ein gemei-

ner Mann mit seinem verstand nicht leichtlich kan erreichen.

Vnsere meinung von den Bildern.

Das aber ist vnser meynung von den Bildern in gemein/ (denn von dem Bildnis Gottes wollen wir darnach besonders reden) daß man gar keine Bilder solle machen: oder auffstellen: oder dulden: dafür anzubeten oder jhnen zu dienen.

a. fol. 18. b. 64. a. 80. a. 95. a.

Nu sind die Wittenberger dessen mit vns einig [a]/ Daß Got die Bilder verbeut/ darfür anzubeten/ vnd jhnen zu dienen.

Beweiß daß die in den Evangelischen Kirchen übrige Bilder/auch sein zur anbetung vffgestelt: vnnd deß wegen von Gott verboten.

Daß aber die im Fürstenthumb Anhalt abgeschaffte Bilder solche Bilder sind gewesen: oder daß auch jhre/der Wittenberger vnd anderer Evangelischen Kirchenbilder solche Bilder seyn: dessen sind sie vns nicht geständig. Denn/ sprechen sie: Kein Mensch betet bey vns die Bilder anb. Item/ In vnsern Kirchen ist Gott lob niemand überal der die Bilder anbete [c]. Antwort: Das ist jn zubeweisen vnmüglich. Denn wie können sie das wissen/ ob nit etwan Völcklein vnter jhnen wohnet [d]: das im Bapsthumb ist erzogen/vnd die Bilder noch anbetet: wo eß dieselben findet.

b. fol. 95. b.

c. fol. 81. a.

d. Alle tage kan sichs zutragen/ das sich Papisten/ zu den Evangelischen verdingen/ oder auch wol gar verheyraten: sonderlich wo man mit jn gräntzet.

Zum andern: So können sie es nicht verhüten/ daß nicht etwan durchreysende Papisten jhre Bilder anbeten. Wie wir dessen/daß es hin vñ wider geschichet/in den Evangelischen Kirchen/leyder nur zu vil Exempel haben.

Da geschihet denn was geschrieben stehet. Exod. 34. v. 15. 16.

Zum dritten/so hat Gott nicht allein befohlen/daß man die Bilder nicht sol anbeten/ sondern auch/ daß man jhnen nicht sol dienen/ wie sie selbst bekeñen [e]: vñ der Text der zehen Gebot mit sich bringet. Nu erzeiget man den Bildern auch in den Evangelischen Kirchen hin vnd wider noch vil dienst vnd ehre: mit Gedancken/Worten vnd Wercken. Denn der vnverständige Pöbel helt sie also hoch vnnd heylig/ daß sie auch inbrünstig drüber seufftzen/wenn man die Bilder wil verbrennen. Vnnd die Gelehrten halten sie so würdig/ daß sie auch grosse lange Bücher zur Verantwortung der Bilder [f] schreiben. Da sie andern gemeinen Höltzern/wenn man dieselben wolte verbrennen/ gewißlich keine Verantwortung schreiben würden. Vnd hin vnd wider sihet man an jhren orten/ wie so gar vil Leute die Hüt abziehen/ vnnd die Knie beugen für den Bildern/sonderlich für den grossen Crucifixen/so wol in den Kirchen als auff den Strassen. Drumb jr

e. fol. 17. b. 18. b.

f. fol. 31. a.

rhum

rhum gantz nichtig/da sie also sagen vnd schreiben: Der Götzendienst ist in vnsern Evangelischen Kirchen dermassen gefallen / daß auch nicht einer zuzeigen / der solche Bilder anbete/ oder Abergläubiger weise verehre. fol 81. b.

Zum vierden/ Vnd wenn gleich jetzund niemand auff der Welt were/der die Bilder in den Evangelischen Kirchē anbetete vñ verehrete/so kōnen sie doch in folgend zeit/von den Nachkömlingen darinnen angebetet vnd verehret werden. Die Wittenberger sagen wol: Man hab sich der Abgötterey bey dem seligen liecht dessen in vollem schwang gehenden Göttlichen worts / nicht zubefahren. fol. 19. b.

Aber wir gläuben billicher dem Propheten Baruch: der da spricht von den Götzen: Sie geben den Nachkōmenen nur ergernis vñ vrsach zur schändlichen Abgötterey. So hat auch der Geist Gottes geweissaget/Daß die wunde deß Thiers (dz ist deß Bapsthums) sol widerumb geheylet werden g. Wenn nu das geschicht/ wirt man deñ nicht die Bilder anbeten? Vnd werden wir denn nicht die jenigen seyn / die die Bilder zur anbetung haben auffgestellet: Sintemal wir sie haben stehen lassen/da wir sie wol hetten kōnen weg thun? Baruch. 6. v. 47. Liese auch. Exod. 34. v. 12. 13. 14. 15. 16. Item im Buch der weißheit. Cap. 14. v. 12. 13. ꝛc. g Apocal. 13. 3.

Zum fünfften/ Vnd weñ gleich das alles nichts were/so ist doch diß vnläugbar/daß alle die Bilder/so noch vom Bapsthum in den Evangelischen Kirchen übrig / vor zeiten von den Papisten sind zum anbeten vffgestellet/ vñ von vil tausend Menschen angebetet worden. Darumb hat sie der befehl deß HErrn getroffen. Ihre Götzen soltu zubrechen a / vnd mit Fewer verbrennen b. a. Exod. 34. 3. b. Deut. 7. 5.

Zum sechsten/ Vnd wenn auch gleich diese Bild/die jetzund in den Evangelischen Kirchen / auff den Altaren vnd sonst auffgestellet seyn / nicht vom Bapsthumb kemen / auch niemals angebetet worden weren: So werden doch dergleichen hin vñ wider in dem Bapsthumb angebetet/vñ ist sonst der brauch gewesen aller abgöttischen Völcker von anbegin der Welt / daß sie Gott bey Bildern haben dienen wollen. Drumb ist solcher dienst dem HErrn ein gräwel. Vnd darumb hat er seinem Volck denselben außdrücklich verbotten/vnd gesprochen; Ihr solt dem HErrn ewrem Deut. 12. 4.

ewrem Gott nicht ALSO thun. Item/Ihr solt euch keinen Götzen machen/ noch Bilde/vnd solt euch keine Säule auffrichten/noch keinen Malstein setzen in ewrem Lande/daß jhr DAFVR anbetet.

Levit. 26. 1.

Ist demnach alles vmbsonst vñ vergeblich. Daß die Wittenberger also weitläufftig disputiren von dem vnterscheid der Bilder vnd der Götzen. Denn ob schon für sich selbst ein grosser vnterscheid ist zwischen den Bildern vnd den Götzen/ so ist doch zwischē denen beym Gottesdienst auffgestelten Bildern vñ zwischen den Götzen gar kein vnterscheid: Sondern eben diese Bilder sind die Götzen die Gott hat verbotten.

fol. 11. a.

Die Wittenberger sinds gestendig/daß man im alten Testament habe sollen alles wegthun/ damit man Abgötterey getrieben: vnnd dem nach auch die Götzen. Siehe droben. pag. 13. Item in jhrem Buche fol. 81. b. 82. a. b. fol. 11. b. 95. b.

Vnd sol der Leser mercken/daß gleich wie bey dem vorigen Punct die Wittenberger es mit dem Alten Testament verlohren gegeben: also geben sie es auch in disem Punct mit dem Alten Testament verlohren. Vnd es muß auch folgen. Denn wenn man im Alten Testament hat sollen wegthun/ alles/ damit man Abgötterey getrieben: wie sie rund bekeñet/So hat man ja auch die Götzen müssen wegthun. Das ist eins. Fürs ander sol der Leser mercken/ daß gleich wie sie beym vorigen Punct/ sich auff Paulum fälschlich haben beruffen / mit dem ertichten erläubnis der Götzenopffer: Also beruffen sie sich auch in disem Punct auff den Paulum fälschlich: vnd wollen auß jhm erzwingen/daß man im Newen Testament die Götzen nach abgeschaffter anbetung wol möge in den Kirchen stehen lassen. Jre wort sind diese:

Die Wittenberger wollens auß dem Paulo beweisen 1. Cor. 8. daß man im Newen Testament die Götzen nach abgeschaffter anbettung wol mög stehen lassen.

a. fol. 12. b.

b. fol. 11. b.

Paulus spricht ein Götze sey nichts in der Welt / das ist / die Abgötterey stecket eigentlich nicht in der Creatur / die an jhr selber gut ist vnd bleibet/ wie übel sie auch von Menschen gehandelt wirt / sondern die Abgötterey stecket im Hertzen. a. Auß welchem denn ein jeder einfältiger schliessen kan/ daß (sonderlich im Newen Testament) so bald der Abgöttische mißbrauch durch fleissigen vnterricht Göttliches worts auß den Hertzen der zuhörer geraumet ist/als den solche Bilder nicht mehr Götzen/sondern für freye Mittel ding in Kirchen mit guten gewissen gelassen werden können. b.

Die Summa ist: Ein Götze ist nichts in der Welt/sondern nur im Hertzen. Drumb darff man jhn nicht auß der Welt reumen/sondern nur auß dem Hertzen.

Antworte auff dē spruch/1. Cor. 8. Ein Götze ist nichts in der Welt.

Psal. 115. 6.

Antwort: Es folget nicht. Dein im Alten Testament war ein Götz auch nichts/Er hatte Ohren vnd hörete nichts/ ꝛc. vnd dennoch

noch hieß jn Gott wegreumen/nicht allein auß den Hertzen/sondern auch auß der Welt. Wie die Wittenberger droben a selbst gestanden. Ja Gott sagt: Er gläube es nicht/daß die Götzen dem Volck gäntzlich auß dem Hertzen weren außgereumet/weñ sie nicht auch auß der Welt/das ist/dem Volck auß den Augen weggereumet weren. Das bringen die wort mit sich: So jr euch mit gantzem Hertzen zu dem HErrn bekehret/so thut von euch die frembden Götter vnd Astharoth.

a. pag 13. Vnd in jhrem Buch. fol. 81. b. 82. a. b.

1. Sam. 7. 3.

Zu dem/so hat Paulus nte also geschlossen/Ein Götze ist nichts/drumb mögt jhr jhn wol bey euch leiden. Sondern gehet auß von jhnen/spricht er. Die Corinthischen wisser schlossen also: Wir wissen daß ein Götze nichts ist. Drumb mögen wir wol ins Götzenhauß gehen vnd von den Götzenopffern essen. Paulus antwortet jhnen. Es hat aber nicht jederman das wissen a. Drumb fliehet von dem Götzendienst b.

2. Cor. 6. 17. 1. Cor. 8. 4

a. v. 7. b. Cap. 10. 14

Vber das alles/so schreiben die Wittenberger selbst an einem ort: So jemand der Heidnischen Götter Bilder in die Kirchen setzen wolte/halten wir/daß es im Christenthumb nicht zu leiden/nit zwar/als solte der Götz etwas seyn/1. Cor. 8. sondern weil solches zumal ergerlich/vnd allem Evangelischen wolstand zu wider/auch da es dem Bilde zu ehren geschehe/gantz Abgöttisch were. Mit welchen worten sie klar bekennen: Ob schon ein Götze nichts sey: So folge drumb nicht/daß man jhn im Christenthumb solle leiden. Item/So folge drumb nicht/daß er nit könte zumal ergerlich seyn. Item/so folge drumb nicht/daß er nit könte zur Abgötterey mißbraucht werden. Das wissen sie/vnnd bekennen es/daß es nicht folge. Noch wollen sie den gemeinen Man bereden daß es folge. Nur daß sie bey dem gröbsten Hauffen recht behalten.

fol. 7. b.

Vnd sagen doch in mittels/daß es nicht gut sey/daß man vil Götzen in den Kirchen habe/Sondern/man solle sie ein theil hinauß thun. Jhre eygene wort sind diese: Belangend die Bilder/welche entweder vorzeiten/von den Papisten geehret/oder noch heutiges tages geehret werden/als da sind die Bildnis Christi/Marie vnd anderer Heyligen/2c. Wo in einer Kirchen die menge solcher Bilder ist/sonderlich die in solido corpore geschnitzet/gegossen oder gehawē sind/raht ich wir selbst/daß man ein theil derselben/bevorab/welche keinen usum historicum

Die Wittenberger beschlissē von den Götzen also: Es sey nicht gut/daß man vil Götzē in den Kirchen habe. fol. 10. a.

haben/oder sonstē FVR ANDERN ERGERLICH seyn/wegthue. Doch nicht in dem falschen wahn/als ob solche remotion vnd abschaffung schlechter ding nötig/ꝛc. In welchen worten du solst mercken: Erstlich/ daß die Wittenberger bekennen. Daß die Bilder in der Kirchen ergerlich seyn: Doch EINS FVR DEM ANDERN: sonderlich aber die geschnitzten. Zum andern/vñ daß sie es dennoch nit wollen für nötig gehaltē haben/auch die FVR ANDERN ERGERLICHE Bilder abzuschaffen/sondern neñen solchen wahn/einen falschen wahn/nur daß sie vns nicht recht geben: Die wir sagen: Dieweil die Bilder ergerlich seyn: so kan man sie nicht für frey Mittelding passiren lassen/sondern es ist schlechter ding nötig/daß man sie wegthut. So dencke nu der sachs nach in der furcht deß HErrn/ob vnser wahn ein falscher wahn sey/vnd ob du es auch bey dir befinden kanst/daß ein Christliche Obrigkeit/auch die FVR ANDERN ERGERLICHE Bilder/wol für frey Mittelding mit gutem gewissen in den Kirchen könne stehen lassen. Wir wissen daß geschrieben stehet. Matth. 18. v. 7. vnt 6. Wehe dem Menschen/durch welchen ergernis kompt/ꝛc. Es were jhm beſſer/daß ein Mülstein an seinen Hals gehengt/vnd ersäufft würde im Meer/da es am tiefsten ist. Solts denn eine Chrtstliche Obrigkeit nicht für nötig halten/sich für solchem VVEH zu hüten?

Von dem Bildnis Gottes

Rechte meinung der Wittenberger. fol. 72. a. GEstehen vns erstlich die Wittenberger: Daß man sich in den Bildern Gottes leichtlich wider Gottes Gebot versündigen könne. Drumb je weniger man Gott mahle je besser thue man dran. Darauß vnwidersprechlich folget/daß es nicht ein frey Mittelding sey/ Gott abzubilden. Denn es ketnes wegs ein frey Mittelding ist/ sich in gefahr der sünden vnnd deß zorns Gottes zubegeben/da mans gar nicht dürffte: sondern es stehet geschrieben/ Du solt Gott deinen HErrn nicht versuchen. Item/Wer sich gern in fahr gibt/ der verdirbt drinne/vnnd einem vermessenen Menschen gehets endlich übel auß. Matt. 4. 7. Syrach. 3. 27.

Falsche meinung der Wittenberger: Man möge Vnd dennoch wollen sie es mit disputiren erhalten/es sey ein frey Mittelding/vñ man möge Gott wol mahlen: wie einen alten Mann mit einem grawen Häupte[a]. Deñ er sey dem Daniel vnd dem Jesaiæ also erschienen.

Antwort

Antwort: GOtt erscheinet wie er wil. Vns aber hat ers außdrücklich verbotten/ daß wir jhn auff keinerley weise sollen abbilden/ auch nit wie einen Mann. b. Bewahret ewere Seelen wol (spricht er) denn jr habt kein Gleichnis gesehen/ deß tages da der HErr mit euch redet auß dem Fewer/ auff dem berge Horeb. Auff daß jhr euch nicht verderbet/ vnd macht euch irgend ein Bilde/ daß gleich sey einem MANN oder Weib/ &c. Bey disem befehlch sollen wir billich bleiben. Denn wir wissen/ wie es den Heiden drüber ist ergangen. Welche Gott mit erschrecklicher blindheit gestrafft/ vnnd in abschewliche vnnatürliche Laster hat fallen lassen/ eben darumb: Dieweil sie verwandelt haben/ die herrligkeit deß vnvergänglichen Gottes/ in ein Bilde gleich dem vergänglichē MENSCHEN. Wie der Apostel Paulus zeuget.

Gott wol mahlen/ wie einen alten Man/ mit einem grawen heupte. a. fol. 70. a.

b. Deu. 4. d.

Rom. 1. d.

Vnd ist eine nichtige außflucht/ daß die Wittenberger fürgeben/ die Heiden haben gemeynet/ Gott sey in seinem selbst eignen Göttlichen wesen einem Menschen gleich/ wie sie von dem Jove gedichtet/ &c. Denn Paulus bezeugt selbst/ sie habens wol anders gewust/ da er spricht: Sie haben die Warheit in Vngerechtigkeit auffgehalten/ &c. So bezeugens auch jhre/ der Heiden Bücher/ daß sie Gott nicht für ein leiblich wesen/ sondern für einen Geist gehalten. Ohn der gemeine Pöbel: der auch noch wol solche gedancken schöpffet/ als wenn Gott ein leiblich wesen were vnd gleich wie ein man mit einem grawen Häupte: Dieweil jhn die Mahler also mahlen.

Außflucht der Wittenberger. fol. 71. a.

Rom. 1. v. 18. 19. 20. Cato. Si Deus est animꝰ nobis vt carmina dicunt, &c

Von den zehen Gebotten.

WAS die zehen Gebot belanget/ gebens die Wittenberger gnugsam zuerkennen/ dz sie die außlassung deß Gebots von Bildern in jhrem hertzen nicht für ein frey Mittelding halten/ deñ also schreiben sie vnter andern: Es ist nit die Frage/ ob man die wort (du solt dir kein Bildnis machen/ &c. auß den zehen Gebotten außmustern sol oder nicht? Daß ist weder D. Luthern noch vns in sinn nie kommen. Das ist jhre bedingung. Vnd dennoch bald in der nechsten zeil hernach heben sie an/ die außlassung d Wort von den Bildern/ (wie sie es kurtz zuvor a selbst geneñet) mit vilen Argumenten zuertheidigen b. Heist aber das nicht Gottes vñ der Men-

Die Wittenberger wollen die worte von Bildern auff den zehen Geboten nit außgemustert haben.

Vnd dennoch verteidigen sie die außlassung solcher worte. fol. 103. b.

a. fol. 101. a.

b. fol. 103. b.

fol. 105. a. schen spotten? Wir mustern solche worte/ Du solt dir kein Bildnis machen/ ꝛc. nicht auß/ (sagen sie) Wir thun sie auch nicht hinweg/ ꝛc. Sondern wir ziehen sie nur zusammen. Antwort: Heist das zusammen ziehen/ wenn keine Sylbe mehr davon übrig bleibet? Vnd meynstu frommer Leser/ daß sich Gott mit solchen Fündlein wirt abweisen lassen/ wenn dermal eins sein Gericht wirt angehen?

Daß fürnembste Argumēt der Wittenberger/ für die stümmelung der H. zehen Gebot. fol. 104.

Sie sprechen: Wenn Gott sagt/ du solt nicht frembde oder ander Götter neben mir haben/ so verbeut er nicht nur etliche frembde Götter/ sondern alle auff den hauffen/ ꝛc. Nu werden aber auch die geschnitzten vnd gegossene vnd zum Gottesdienst vnd anbetung gemachte Bilder vñ Götzen/ in der Schrifft für frembde Götter geachtet vnnd also genennet. Daher folget vnwidersprechlich/ daß auch die geschnitzte/ gemahlte/ gegossene/ vnd zur anbetung dargestelte Götzen/ vnter dem Namen d' frembden Götter begriffen/ gefasset/ eingeschlossen/ vnd verbotten seyn.

Antwort. Antwort: Dem sey wie jhm wolle: So hat es Gott für eine notdurfft geachtet: von den Bildern sonders zugebieten. Auff daß wir wüsten/ daß wir nicht allein die frembden erdichten Götter vnd jhre bilder nit verehren/ sondern auch im dem rechten wahren Gott nicht mit Bildern vnd bey Bildern dienen solten. Was nu Gott für nötig hat geachtet/ das sollen wir nicht für vnnötig halten.

fol. 105. a. Die Wittenberger sprechen: Der Götzen wirt auß der vrsach explicite gedacht/ dieweil Gott dem Jüdischen Volck/ welchs ohne das zu aller Abgötterey geneyget/ vnd zum theil damals den Götzen diennete/ ꝛc. Durch diese specification solch Gebot schärffen/ vnd sie desto kräfftiger davon abhalten wolte.

Antwort. Antwort Die Heiden seynd von natur nichts besser als die Jüden. Ja die Abgötterey ist von den Heiden erstlich herkommen/ vnd sonderlich bey jhnen im schwang gegangen/ wie d' Apostel Paulus bezeugt/ zun Röm. am 1. Cap. So dienet auch jetzt (Gott erbarms) der gröste theil der Chrstenheit den Götzē. Drumb ist das Gebot von Bildern/ vns Christen ja so nötig als den Jüden. Vnnd solten billich jetzund/ da deß Bapsts Abgötterey in Deutschland/ wid' zunimpt/ alle Evangelische Fürsten vnd Herren darauff bedacht seyn/ daß sie jhren Vnterthanen vnd der lieben posteritet/ diese Göttliche vnd kräfftige Artzney wi-

der den

den Seelengifft der Götzen/trewlich vñ vnverzüglich mitthe-
leten/auff dz sie sich nit theilhafftig machen frembder Sünden/die sie
durch diß Mittel bey jhren vnd jhrer Vnterthanen Kindern vñ
Kindskindern eine lange zeit durch GOttes gnade/wol hetten
verhindern vnd verhüten können. 1. Timoth. 5. v. 22.

Was die Vnterthanen belanget: wer Gott fürchtet/vnd
seine droben angezogene befehl recht betrachtet/der wirt nit vil
drüber disputiren/ob er vñ seine Kinder/dz Gebot von den Bil-
dern in den 10. Gebotten Gottes mit lernen wolle oder nit. Sin-
temal Gott eben vñ disem Gebot vñ seinem inhalt/mit so gros- Deut. 4. v.
sem ernst gesprochen: HVTET EVCH DAS IHR deß Bundes deß HErr- 23. 24.
ren ewers Gottes NICHT VERGESSET, den er mit euch gemacht hat/
vñ nicht Bilder machet einicherley Gleichnis/ VVIE DER HERR DEIN
GOTT GEBOTEN HAT. Denn der HErr dein Gott ist ein verzeh-
rend Fewer/vnd ein eyfferiger Gott. Wem nu der Bund Gottes
lieb ist/vnd wer sich begeret zu hüten für dem Zorn vnnd Eyffer
Gottes/der wirts gewißlich nit VERGESSEN VVIE DER
HERR SEIN GOTT GEBOTEN HAT, daß man
jhm nicht sol Bilder machen/noch jm darfür Gottesdienst ley-
sten/ꝛc.

Vom Brot deß H. Abendmals.

VOn den übrigen sonderbaren Puncten bringen die Witten-
berger nichts für/dessen nichtigkeit nit ein jeder für sich selbst
könne spüren: ohne vom Brot deß H. Abendmals/vnnd vom
Brotbrechen.

Von dem Brot deß H. Abendmals gestehen vns die Wit- Die Witten-
teberger/daß es nicht ein frey mittelding sey: ob man wolle recht berger gesteh-
natürlich Brot nemen oder nicht. Sondern man sol recht na- ens/man sol
türlich Brot nemen/es sey nu gesäwert oder vngesäwert/ꝛc. Jre recht natürlich
wort sind dise: Es gilt dem Allmächtigen gerade gleich/wenn man Brot zum H.
NVR RECHT NATVRLICH BROT nimpt/es sey gesäwert oder vn- Abendmal nemen.
gesäwert/rund oder nit rund/klein oder groß/vil oder wenig/ꝛc. Es gilt fol. 121. a
dem Allmächtigen gleich sagen sie. Wenn man NVR recht na-
türlich Brot nimpt. Folget: daß es jhm nicht gleich gilt/wann
man nicht recht natürlich Brot nimpt. Nu ist

Das Oblat ist kein recht natürlich Brot: fol. 120. b.

Nu ist aber das Oblat nicht recht natürlich Brot (wie sie/ die Wittenberger streiten.) Denn es hat die krafft nicht an sich: Deß Menschen leib zu nehren vnd zu stärcken: Wie du es bald an dir würdest befinden/ weñ du nur einen tag Oblat für Brot soltest essen. Drumb gilts dem Allmächtigen nicht gleich/ vnd reimet sich auch nicht mit der Einsätzung deß Nachtmals.

Christus hat recht natürlich Speisebrot zum gebrauch deß Nachtmals genommen vnd verordnet.
a. Luc. 22. v. 11.
b. Marc. 14. 14.
c. Matt. 26. 26. Mar. 14. 22. Luc. 22. 19. d. 1. Cor. 11. 24.
e. Luc. 22. 20. 1. Cor. 11. v. 24. 25.

Denn da der HERR Jesus das Nachtmal einsetzte/ Nam er darzu nicht vnkräfftig Oblat: Sondern recht kräfftig vnd natürlich Speisebrot/ wie es jhm der Haußher: a in dem Gasthauß/ da er das Osterlamb aß mit seinen Jüngern/ hatte auffgetragen vnd von dergleichen Brot man gantzer siben tag in gantz Judea leben muste. Dasselbe c Brot nam er: Sancket vnnd brachs/ vnd gabs seinen Jüngern vnnd sprach: Das ist mein Leib der für euch gegeben oder gebrochen d wirt/ SOLCHES THVT zu meiner gedächtnis e.

f. Darumb aber nam Christus zum gebrauch deß Nachtmals ein RECHT NATVRLICH SPEISEBROT/ daß dem Menschen der es isset/ krafft vnd leben gibet/ vnnd hieß vns SOLCHES auch thun: Dieweil er das Nachtmal wolte stifften zu SEINER gedächtnis/ oder zur verkündigung seines todes a: Das ist/ zur bestettigung der tröstlichen verheissung deß Evangelii: Welche er also außgesprochen: Ich bin das lebendige Brot vom Himmel kommen/ wer von disem Brot essen wirt/ der wirt leben in ewigkeit/ vnd das Brot das ich geben werde/ ist mein Fleisch/ welches ich geben werde für das Leben der Welt. Item: Ich bin das Brot deß Lebens/ wer zu mir kompt/ den wirt nicht hungern/ vnd wer an mich glaubt/ den wirt nimmermehr dürsten.

f. Vrsach. warumb Christus nicht Oblat/ sondern recht natürlich Speisebrot zum Nachtmal habe genommen vnd verordnet.
a. 1. Cor. 11. v. 24. 25. 26. Joh. 6. 51. & 55.

Dise vnd dergleichen verheissungen wil vns der HERR zu gemüt führen vnnd versigeln/ wenn er vns DAS BROT heist nemen vnd zu seiner gedächtnis essen. Drumb sollen wir ein recht natürlich Brot nemen zum gebrauch deß H. Nachtmals/ das dem Menschen krafft vnnd leben gibet: den HErrn damit zu preisen: daß er sey das rechte Brot deß Lebens: vnd vns in vnserm trost zu stärcken/ daß auch wir von jhm das Leben haben werden.

Vom

Vom Brotbrechen.

VOm Brotbrechen schreiben die Wittenberger also: Christus hat diſe Ceremonien nicht befohlen/sondern frey gestellet. fol. 122. a.

Wir setzen jhn entgegen den befehl deß HErrn: Vnd er nam das Brot vnd BRACHS vñ sprach: das thut: oder SOLCHES THVT. Christus hat vns heissen das Brot brechen. Luc. 22. 1. Cor. 11.

Die Wittenberger sprechen hinwid/ diser Befehl deß HErrn (das thut) gehet nicht auff die vmbstände / Sonst müsten wir auch bey nacht in einem Gasthauß sitzend oder (nach gebrauch derselbigen zeit) halb ligende das Abendmal halten. Der Wittenberger außflucht. fol. 124. a. b.

Antwort: Diser befehl deß HErrn (das thut) gehet ja nit auff die vmbstände/ Ob wir das Nachtmal Morgends oder Abends/ sitzend oder stehend/ ꝛc. sollen halten. Vnd die wort deß HERRN bringens auch nicht mit sich. Denn er sagt nicht: Das thut / Morgends oder Abends / sitzend oder stehend / etc. Sondern er sagt schlecht weg: Das thut. Was aber? Ohne zweiffel/ alle das jenige/ das er gethan hatte mit seinen Jüngern in der Einsetzung vnd verrichtung deß ersten Nachtmals. Denn das war je sein vorhaben/ daß er wolt den Jüngern zeigen/ was sie thun solten/ oder mit was Ceremonien sie die Gedächtnis seines Todes begehen solten. Nu/ was that denn Christus?

1. Er nam das Brot/
2. Vnd dancket/
3. Vnd brachs/
4. Vnd gabs seinen Jüngern/
5. Vnd sprach: Nemet:
6. Esset: Denn das ist mein Leib/ ꝛc/

Sollen wir nu DAS THVN/ was er damals gethan hat/ wie er denn befohlen vnd gesprochen/ DAS THVT: So müssen wir je 1. Das Brot nemen/ 2. Dancken / 3. Es brechen/ 4. Den Communicanten geben/ 5. Vnd sie müssens nemen/ 6. Vnd essen/ ꝛc. ist vnwidersprechlich. Vnd warumb solte wir vil darüber disputiren/ obs vns frey stünde/ das Brot zu brechen oder nicht zu brechen: Da es doch der HErr vns selbst zum

Warumb vns Christus hat heissen dz Brot brechen? Nemlich zur gedächtnis/daß er für vns ist gebrochē das ist/ gemartert vnd getödtet worden.

zum besten hat also gestifftet. Wir hetten in ewigkeit von den Teuffeln in der Hellen müssen zerbrochen/ das ist zermartert gepeiniget vnd gequeletwerden. Nu ist Christus kommen vnd hat vns von solcher pein erlöset. Vnd dessen zur gedächtnis/ hat er vns das Brot beym H. Nachtmal brechen heissen: auff daß so gewiß wir sehen/ daß das Brot im Nachtmal VNS wirt gebrochen/vnd VNS zu essen gegeben: So gewiß sollen wir seyn in vnserm Hertzen/daß also Er/ der Sohn Gottes/ durch vil marter vnd qual/ FVR VNS zerbrochen vnd am Creutz getödtet worden. Solten wir disen trost nicht wollen? Daß aber vmb dises trosts willen der HErr das Brotbrechen hab gestifftet: das bezeuget er selbst durch den Apostel Paulū[a]/ Da er vom Brot dz er gebrochē hatte/sprich: Das ist mein Leib/der für euch GEBROCHEN wirt/ SOLCHES THVT zu meiner gedächtnis: Denn diß ja nichts anders ist/als wenn er hette gesprochen: vnter andern handlungen dises H. Abendmals/so brechet auch das Brot/zur gedächtnis/daß mein Leib für euch gebrochen ist am stam deß Creutzes/ zur vergebung ewerer Sünden.

a Denn Paulus hats vom HErrn empfang. 1. Cor. 11. .. 23. 24.

Der Wittenberger Außflucht. fol. 124.

Vnd ist ein nichtige außflucht: Daß die Wittenberger sagen: Johannes zeiget an/ daß Christi Leibe auch nicht ein Beyn hab sollen zerbrochen werden. Drumb können die Wort / Das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wirt/ nicht nach dem Buchstaben verstanden werden. Das ist eine nichtige Außflucht. Denn es ist auch vnser keiner/der dasselbe BRECHEN deß Leibs Christi wolle nach dem Buchstaben verstanden haben: Sondern also wollen wirs verstanden haben / wie es Christus selbst erkläret: Da er spricht: BRECHET disen Tempel / vnnd ich wil jhn in dreyen tagen wider auffrichten/ ꝛc. Er redet aber von dem Tempel seines Leibes. Vnnd also wollen wirs verstanden haben / wie es Esaias hat erkläret / da er von Christo hat geweissaget / vnnd geschrieben: Er ist vmb vnser Sünde willen ZVSCHLAGEN. Vnd endlich/also wollen wir das brechen deß Leibs Christi verstanden haben / wie es die Wittenberger selbst erklären / da sie von den worten deß HErrn (das ist mein Leib/der für euch gebrochen wirt) also schreiben: An disem ort kan BRECHEN nicht im eigentlichen verstand genomen werden/ꝛc. solten

Ioh. 2. v. 19. & 21.

Iesa. 53. v. 5.

Sondern es wirt hiemit verblümter figürlicher weise sein leiden vñ sterben gemeynt/ wie dasselbige auch sonst metaphoricè inn der Schrifft mit mancherley verblümten worten angedeutet wirt. fol. 125. a. b. NB.

Das ist eben vnsere vnd deß HErrn Christi meynung/ weñ er das Brot vns lest für vnsern augen brechen/ vnd spricht es sey sein Leib/ der für vns GEBROCHEN worden. Daß er vns hiemit wil zugemüt führen/ wie er so schwere marter vñ pein hab für vns außgestanden/ da er am stam deß Creutzes getödtet/ vnd durch den zorn Gottes wider vnsere Sünde gleichsam ist zerbrochen vnd zermalmet worden. Der Bapst hat daß Brot brechen vffgehaben/ vnnd kleine runde Oblat dafür gestifftet.

Vnd weil vns disen über die massen tröstlich: So hats der Widerchrist nicht leiden wollen: Sondern hat verordnet/ daß man das Brot nicht mehr beym Nachtmal brechen: sondern die kleinen runden Oblat gantz behalten solle: zur gedächtnis der 30. Silberling/ darumb Judas Christum hat verrahten. Wie die Papisten selber darvon schreiben. Fromme Christen sollen billich sich darob entsetzen/ dz der Satan durch den Bapst die ordnung Christi also schändlich hat verkäret. Aber bey den Theologen zu Wittenberg ist keine entsätzung. Sie verteidigen noch disen vnd andere Gräwel deß Bapsthumbs/ vnd darzu mit solchem ernst vnd eyffer/ als wenn jhn all jr Heyl vnd Seligkeit darnan gelegen were. Vnd das sind die beste Argument die sie haben: von allen vnnd jeden Puncten. Die übrige/ sind also beschaffen/ daß sie auch erzehlens nicht wol werth. Als da sie also folgern: Die Wittenberger wollen des Bapstes Oblat dem Epiphanio zuschreiben fol. 120. 121. Sie thun aber dem Epiphanio wissentlich vnrecht/ wie sie droben dem Paulo auch gethan haben. Wittebergische Argument.

Man braucht disen Kleider zum vnterscheid des Kirchendieners vnd der andern. Vnd der Chorock dienet VVARHAFFTIG zum wolstandt. Ist auch manchmal den armen Predigern nötig/ welche wegen geringer besoldung böse Kleider haben. Drumb so mag man sie wol in den Evangelischen Kirchen behalten. Von Meßgewändern. fol. 56. a.

Item/ Hat doch Gott 12. Ochsen/ die den grossen Kessel Salamonis trugen: vnd vil Cherubin für Blum vnnd schnitzwerck in seinem Tempel gelitten: warumb solt er denn nit auch die Bildnus der Heergötter vnd heiligen/ die der Bapst auff die hohen Von Bildern. fol. 7. b. 16. b. 17. a. 20. b. 21. a. 22. a. b. 30. a. 95. a. &c.

hohen Altar zum anbeten hat auffgestellet/ vñ noch pfleget auffzustellen/in den Evangelischen Kirchen leiden?

fol. 67. a. Item/ Hat doch Christus die Geheimnis deß Reichs Gottes dem Volck mit Gleichnissen fürgemahlet: Warumb solten wir sie jhnen auch nicht mit Bildern fürmahlen?

fol. 33. biß zu 39. Item: fol. 66. 67. 68. Item/ Die Bilder seyn ein fein behelff der gedächtnis vnd der Layen Bibel. Drumb mag man sie wol in den Kirchen sie-hen lassen.

Mit diesem Argument hat der Bapst Gregorius alles Götzenwerck in die Kirchen Christi eingeführet. a. fol. 95. a. [a] Item/ Die Bilder seyn ein vntadeliche zier [b] der Kirchen. Drumb mag man sie wol drinnen stehen lassen.

[c] Item/ In der Offenbarung Johañis saß der Sohn Gottes auff einem weissen Pferde/ vnnd auff seinem Haupt vil Kronen. Drumb mag man Gott den Vatter wol mahlen mit einer dreyfachen Kron/ nur daß man jhn dem Bapst nit nachmahle.

b Gott neñets verfluchte grewel. Deut. 27. 15. [d] Die gantze zehen Gebot seynd den Kindern vnnd einfältigen Leuten zu schwer [c]. Drumb mag man das Gebot von den Bildern wol aussen lassen.

c. fol. 72. a. Apoc. 19. 11. [f] Item/ Christus vnd die Apostel erzehlen bißweilen exempelsweise nur etliche Gebot der zehen Gebot. Drumb so mag man das Gebot von den Bildern wol außlassen/ wenn man die zehen Gebot lernet.

d. Von den zehen Gebotten: fol. 103. b. c. Deut. 6. 7. Du solt sie deinen Kindern schärffen. [g] Item/ Man kan vom gelüsten deß Hauses alleine ein außführliche Predig thun. Drumb lest sich das Gebot vom gelüsten deß Hauses vnd deß Weibes wol theilen.

f. fol. 105. b. 106. a. & b. g. fol. 111. a. Man redet jetzund zu Rom nicht Lateynisch/ sonder Italienisch. Drumb ist die Lateinische sprach in den deutschen Kirchen nicht von der Römischen Bäpstischen Kirchen herkommen.

Vom Lateinischen gesenge in Deutschen Kirchen. fol. 48. b. 49. a. Item/ Die Psalmen kommen nicht vom Bapst. Drumb kompt auch das Lateynische Gesäng der Psalmen in den Deutschen Kirchen nicht vom Bapst.

fol. 49. a. Item/ Die Hymni so vnter dem Bapsthum sind gemacht worden/ sind ein fein Zeugnis/ daß Gott auch vnter dem Bapsthumb seine Kirche erhalten hat. Drumb sind alle der Augspurgischen Confessions verwante Obrigkeiten mit gebürlicher reverentz zuer

zuermahnen/ daß sie solche Hymnos in jren Deutschen Kirchen wollen lassen Lateynisch singen.

Item/ Obs schon vnsere Zuhörer nicht verstehen/ weñ wir Lateynisch singen vnnd beten: so sollen sie doch das vertrawen zu vns haben/ daß wirs recht machen. fol. 50. b.

Ob schon CHRistus zum gebrauch deß Nachtmals ein gantz placent oder gantzes Brot [a] genommen/ jedoch ERGERNIS ZVVERHVTEN [b] hat die vhralte Kirche [c] angeordnet/ daß man sol Oblat darfür nemen. Vom Brot deß H. Abendmals fol. 12. b. a. fol. 173. a. b. Ist denn Christus so vnvorsichtig gewest? c. Die Bäpstische Kirche.

Item/ Die runden Küchlein die wir gebrauchen/ sind zur außtheilung vil bequemer vñ füglicher [d]/ als dz gemeine Haußbrot. Drumb behalten wir sie billich. fol. 120. d. Hat Christus das nicht gewust. b. fol. 120. b. 121. b.

Item/ Die alten Männer vnnd Weiber/ können offtmal das gemeine Haußbrot nicht beissen. Drumb ists besser daß man Oblat behalte.

Dieweil das Brot/ das Christus brauchte/ ein gantz Brot war/ so must ers wol brechen/ wolte ers außtheilen. Vnsere Brötlein seynd aber vorhin klein genug gebacken/ drumb darff es des brechens nicht. Vom Brotbrechen. fol. 123.

Item/ Christus wirt im Newen Testament nicht mehr als zukünfftig fürgebildet. Drumb dürffen wir daß Brot nicht brechen zur gedächtnis/ daß sein Leib für vns GEBROCHEN [a] worden. fol. 126. b. 125. a. a. 1. Cor. 11. v. 24.

Sol man zu Wittenberg also disputiren? Aber es ist genug. Du hast nu mehr vernommen: wie die sach bewendet. Die Theologen zu Wittenberg/ habē die Anhaltische Reformation für ein Vnchristlich werck außgeschrien. Vnd gleichwol vnter deß bekennet [a]/ Es sey nichts darinne gehandelt/ wider GOtt vnd sein H. Wort/ nichts auch wider das Ampt einer Christlichen Obrigkeit. Da man sie nu gefragt: Warumb es deñ ein Vnchristlich werck sey: haben sie zur antwort geben [b]: Dieweil es die Fürsten zu Anhalt vnter dem schein den Leuten auffgedrungen: als wens Gott befohlen hette: Da es doch nur pur lauter Menschensatzungen vñ lauter frey Mittelding gewesen. Hier- Beschluß. 1. Wiederholung vnnd entschied der gantzen sachen. a. In jhrer ersten Antwort. b. In jhrer andern Antwort.

auff sind jhn fürgehalten worden die befehlch Gottes. Die haben sie wollen überdisputiren. Aber nichts darwider auffbracht: als was sie dem Apostel Paulo angetichtet / vnd mehrertheils selbs bekennet daß es falsch sey: oder dz sonst wider alle vernunfft vnd warheit. Schliessen demnach mit gutem grunde: Dieweil das Gotts befehl seynd / die wir droben angezogen: Vnnd aber Gott gebotten hat seine Befehl fleissig zu halten: Daß die Fürsten zu Anhalt nicht allein deßwegen nicht zu tadeln / sondern auch eben darumb desto mehr zu loben seyn: Dieweil sie jhre Reformation nicht auff jhren dünckel / sondern auff die befehl deß HErrn gegründet. Der Gott / den sie haben geehret / wirt sie wider ehren / wie schändlich jhn auch die Menschen fluchen. Du aber dencke nicht bey dir selber: wie ists müglich / daß die Doctores zu Wittenberg sollen also gröblich irren? Es ist vor mehr geschehen. Der Wind bläset wo er wil. Vnd Christus hat nicht vergeblich gesagt: Ich preise dich Vatter / vñ HErr Himmels vnd der Erden / daß du solches den Weisen vnd Klugen verborgen hast / vnd hast es den Vnmündigen offenbaret. Ja Vatter DENN ES IST ALSO VVOLGEFELLIG GEVVESEN FVR DIR.

Psalm. 119. v. 4.

a. 1. Sam. 2. v. 30.

b. 2. Sam. 16. v. 12.

2. Vermahnung an den Leser.

Ioh. 3. v. 8.

Matth. 11. 25.

Vrsachen der Wittenbergischen blindheit.

Vnd bey disen Leuten ists kein wunder / daß sie GOtt verblendet. Denn sie setzen jhn solche Gründe in Religionssachen / darauß nichts als blindheit kan erfolgen.

1. Daß sie jhre ehre suchen. fol. 3. a.

Jhr erster Grund ist diser: Daß sie sich bey ehren erhalten / vnd nimmer wollen vnrecht haben. Es ist vns vnverborgen (sagen sie) welcher gestalt männiglich erwartet / was VVIR a bey d sachen thun werden / ꝛc.

a. Verstehe: weil VVIR auch noch Götzen haben.

Weil sie nu den fürsatz haben: daß sie all jhr ding vertedigen wollen: vnd aber kein Mensch ist / der nicht etwan irret: vnd ders nicht etwan mercket daß er irret: so kans nit fehlen / sie müssen offtmals dinge recht heissen / die sie wol wissen / daß sie nicht recht seyn. Nur dz sie bey ehren bleiben. Vnd wens deñ so weit kompt: daß man die Warheit in Vngerechtigkeit auffhelt: so schlegt Gott zu mit blindheit vnd verstockung / dz solche Leut nachmals auch jre natürliche Sinnen fast verlieren / wie vns Paulus deß sen ein trawrig Exempel fürstelt an den Heiden.

Rom. 1. 18.

v. 28.

Jn-

Jhr ander Grund ist diser: daß sie mehr sehen auff der Eltisten Auffsetze/als auff das Wort deß HErrn. Wenn einer die zehen Gebot anders erzehlet als wie sie Gott gegeben/das kõnen sie wol leiden. Weñ sie aber einer anders erzehlet/als wie sie D. Luther erzehlet/das können sie nicht leiden. Da kommen sie: vnd klagen über die massen: gerade wie die Schrifftgelehrten vnd Phariseer von Hierusalem zu CHristo kamen / vnnd sprachen: Warumb übertretten deine Jünger der Eltesten Auffsetze? Sie waschen jhre Hände nicht wenn sie Brot essen. Eben also kommen die Theologen zu Wittenberg zu den Fürsten zu Anhalt/ vnd sprechen: Warumb haben ewre Concipisten die Bilder/ die Meßgewänder/ die Lateynischen Gesänge/die gestümelten zehen Gebot/vnd deß Bapsts Oblat auß der Kirchen weggethan/vnd übertretten also der eltisten offsetze. Höre aber was jhn Christus Antwortet. Er sprach zu jhnen: Warumb übertrettet denn jhr Gottes Gebot/ vñ ewrer offsetz willen. Gott hat gebotten/Du solt Vatter vnd Mutter ehren: wer aber Vatter vnd Mutter flucht/der sol deß todtes sterben. Aber jhr lehret/ wer zum Vatter oder zur Mutter spricht (weñ ichs opffere/so ist dirs vil nützer) der thut wol. Samit geschiehet es / daß niemand hinfort seinen Vatter oder seine Mutter ehret a / vnd habt also Gottes Gebot auffgehaben vmb ewer Auffsetze willen. Können wir den Wittenbergern jetzt nicht eben also antworten? Warumb übertrettet denn jhr Gottes Gebot vmb ewerer Auffsetze willen? Gott hat gebotten von den Abgöttischen Völckern: Jhre Götzen soltu zubrechen/ Aber jr lehret: Man mag sie wol stehen lassen. Got hat gebottē: Man sol deß Gebots von den Bildern nicht vergessen. Aber jhr lehret: Man mags wol gar außlassen. Gott hat gebotten: Man sol also in der Gemeinde betten / daß der Laye kan sagen Amen. Aber jhr lehret: Es sey nit alzeit von nöten/ man sols euch zutrawen/ daß jrs recht macht. Gott hat gebotten: Man sol das Brot brechē beym Nachtmal. Aber jr lehret/man mags wol vnterlassen. Vnd habt also Gottes Gebot auffgehaben/ vmb ewerer Auffsetze willen. Aber was sagt Christus ferner: Jhr Heuchler (spricht er zu den Schrifftgelehrten) Es hat wol Esaias von euch geweissaget/diß volck nahet sich zu mir mit seinem Munde / Aber jhr Hertz ist ferne von mir.

2. Daß sie mehr auff die Väter vnd auff alte Gewonheit/ als auff Gottes wort sehen.

Matt. 15.1.2.

Matt. 15.3.4. 5. 6.

a. Nemlich mit notdürfftigem vnterhalt.

Matth. 15.7.

v. 14. Zu den Jüngern aber: Lasset sie fahren: sie sind BLIND vnnd blinde leyter. So vrtheilt Christus von solchen Leuten / die der Vätter Auffsetze dem wort Gottes fürziehen. Sie sind BLIND/spricht er/ vnd blinde leyter. Vnnd befiehlet allen seinen Jüngern/daß sie sich für solchen blinden leytern hüten sollen. Sonst werden sie mit jhnen in die Grnben fallen.

Warumb D. Luther dise ding hat stehen lassen. Wie kompts deñ gleichwol/ möcht jemand sagen: Daß D. Luther dise ding in den Evangelischen Kirchen hat bleiben lassen/wie er sie im Bapsthumb funden? Antwort: Elias war ein grosser Prophet: vnnd stürmete hefftig wider die Abgötterey. Noch dennoch sind die Kälber Jerobeams bey seinen zeiten/vnd nach jm vil Jar lang stehen bleiben: Biß daß sie endlich der König Josias hat zermalmet. Also thut Gott nimmermehr durch einen Menschen alles. Durch D. Luthern hat er den gröbsten mist des Bapstumbs / auß dem Schafstal Christi mit gantzen wägen außgeführet: Nach D. Luthern hat er andere Leut erwecket/die den übrigen vnrat vollends zusammen keren vnd auß schauffeln sollen vnd wollen. Da schreyet man auff allen Cantzeln/als wen sie eine grosse todtsünde dran begingen.

2. Reg. 23. v. 15.

Nu wer verstand hat / der wirts mercken/ was wir sagen. Vnd wer so vil lernet auß diser Anleytung/ daß er sich in Glaubenssachen forthin nicht mehr auff Menschen gründet: sondern allein auff daß wort Gottes: Der hat das beste gelernet/vnd der wirt sich forthin wol in alle strittige sachen richten können: er sey so einfältig als er wolle. Denn da stehet die verheissung.

Joh. 7. v. 17. So jemand wil thun den willen deß der mich gesand hat / der wirts innen werden ob dise lehr von Gott sey. Getrew ist er/der es zusagt: Er wirts auch halten/Amen.

ENDE.

Ezech. 20. v. 18. 19.

Jhr solt nach ewrer Vätter Gebotten nicht leben/ vnd jhre Rechte nicht halten/ vnd an jhren Götzen euch nit verunreinigen. Deñ ich bin der HErr ewer Gott/ NACH MEINEN GEBOTTEN solt jr leben/ vnd meine Rechte solt jhr halten/ vnd darnach thun.

Gedruckt in der Churfürstlichen Stat Amberg/ durch Michael Forster.

M. D. XCVII.

178438 OCN 68122557